B67-1610

Marquard Behr,

letzter Prior

der

Karthause Marienehe

bei Rostock,

und

der Untergang der Karthause,

von

Dr. G. C. F. Lisch,

großherzoglich-mecklenburgischem Archiv-Rath und Conservator der Kunstdenkmäler, Ritter des Rothen Adler-Ordens 3. Cl., des oldenburgischen Haus- und Verdienst-Ordens 3. Cl., des Dannebrog-Ordens 3. Cl., der mecklenburgischen und hannoverschen goldenen Verdienst-Medaille für Wissenschaft und Kunst ꝛc.

(Statt Handschrift gedruckt.)

Schwerin, 1862.

Gedruckt in der Hofbuchdruckerei von Dr. F. W. Bärensprung.

Marquard Behr,

letzter Prior

der Karthause Marienehe

bei Rostock,

und

der Untergang der Karthause.

Auf dem linken Ufer des breiten, schiffbaren Warnowstromes zwischen Rostock und Warnemünde steht in friedlicher Stille ein fürstlicher Pachthof Marnê, jetzt auch wieder Marienehe genannt; im Mittelalter stand hier, eine halbe Meile von der mächtigen Hansestadt Rostock, im Angesichte derselben, und nicht weit entfernt von der benachbarten gefeierten Cistercienser-Mönchsabtei Doberan, das würdige Karthäuser-Mönchskloster Marienehe, von welchem aber schon seit drei Jahrhunderten nicht die geringste Spur mehr vorhanden ist: kaum bemerkt man, wenn man die Warnow hinabfährt, den stillen Landhof an der Stelle, von wo einst die Kirche mit einem weiten Kloster die Gegend beherrschte.

Der Karthäuser-Orden war im J. 1086 von dem später heilig gesprochenen Chorherrn Bruno von Rheims, aus Cöln stammend, gestiftet, indem er sich, bei der wachsenden Sittenverderbniß der Welt, mit sechs Gefährten in die wilde Gebirgswüste La Chartreuse bei Grenoble zurückzog, um hier ein enthaltsames, arbeitsames und andächtiges Einsiedlerleben

in klosterähnlicher Form zu führen. Dies ist der Ursprung des strengen Karthäuser-Ordens, welcher von dem Stammsitze La Chartreuse den Namen erhielt und sich langsam, aber weit und sicher über ganz Europa verbreitete. Jedes Kloster stand unter einem Prior; alle Klöster aber, welche in (17) Provinzen getheilt waren, standen unter dem Prior der Mutterkarthause La Chartreuse, welcher General des Ordens war.

Der Orden zeichnete sich vor allen andern durch große Strenge, Enthaltsamkeit, Tüchtigkeit und Bildung aus. Außer den herkömmlichen Mönchsgelübden hatten die Mönche die Pflicht eines ewigen Stillschweigens, einer zurückgezogenen Einsamkeit, einer unverbrüchlichen Mäßigkeit, einer unverdrossenen Arbeitsamkeit und einer ungeschminkten Frömmigkeit; sie mußten, mit Ausnahme weniger, gewisser kurzer Zeiten, beständig schweigen, und wenn sie redeten, möglichst kurz und nur das Nothwendigste sprechen, vorherrschend allein in der einfachen Zelle weilen, das Kloster ohne besondere Erlaubniß nicht verlassen, unablässig arbeiten und sich aller Fleischspeisen gänzlich enthalten. Sie beschäftigten sich mit Hand- und Feldarbeit, vorzüglich mit der Wissenschaft und mit Bücherabschreiben [1]), außer mit dem vorgeschriebenen Gottesdienste. Was aber dem Orden einen so hohen Ruhm verlieh, war, daß er mit stets gleicher Gewissenhaftigkeit unverbrüchlich seine Ordensregel bewahrte, während die andern Orden im Laufe der Zeiten ihre stiftungsmäßigen Vorschriften immer mehr und mehr vernachlässigten und ein Loch nach dem andern in ihre Satzungen machten. Daneben aber war das Leben der Karthäuser, nachdem sich nach und nach ihre Einsiedeleien zu geschlossenen Klöstern ausgebildet hatten, wieder angenehm und gemüthlich, indem ihnen, bei aller Strenge und Enthaltsamkeit, doch manche Bequemlichkeit, Annehmlichkeit und Freiheit in Wohnung, Umgebung und Beschäftigung gestattet ward. Alle zeichneten sich durch eine gewisse Milde und Ruhe, durch geistige Bildung und ächt christliche Frömmigkeit aus, und daher war ihr Ansehen und ihr Ruf größer und reiner, als anderer Orden. Aber die Festigkeit und Reinheit ihrer Regel war unverbrüchlich und die Strenge gegen Abtrünnige, Entlaufene und Ungehorsame hart und unerbittlich. Frauenklöster gab es wenig; im Laufe der Zeit wurden sie ganz verboten. Der Umgang

1) Die Statuten sagen: „Quot libros scribimus, tot nobis veritatis „precones facere videmur, sperantes a domino mercedem pro „omnibus, qui per eos vel ab errore correcti fuerint, vel in „catholica veritate profecerint etc.“: So viel Bücher wir schreiben, so viel Zeugen der Wahrheit schaffen wir.

mit Weibern war ganz untersagt; selbst Beichte durften sie Weibern nicht abnehmen [1]). Die Karthäuser waren dem Umgange mit der Welt für immer entzogen und kamen nie wieder aus ihrem eng beschränkten Gebiete. Im August 1404 bestimmten die visitirenden Prioren von Grünau und Nördlingen die Grenzen [2]) für die Brüder des Klosters Marienehe: die Brüder konnten mit Erlaubniß des Priors in die Breite von einer Pforte hinter dem Chore der Kirche bis an die nahe Warnow und in die Länge von dem Dorfe Marienehe bis an die Grenze des rostocker Gebietes gehen; diese beiden Grenzen waren durch Gräben bezeichnet und schienen angemessen und genügend; jedoch ward dabei festgesetzt, daß sich dort keine Weiber sehen lassen sollten. Der Prior erhielt die Erlaubniß, acht Meilen weit umher von Marienehe reisen zu können. Die Tracht der Karthäuser war ganz weiß mit einem schwarzen Mantel. Noch im 18. Jahrhundert gab es viele Karthäuserklöster; jetzt sind sie fast ganz untergegangen.

Es war in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, als überall im gebildeten Europa und nicht minder in den mächtigen und blühenden Hansestädten der Eifer für große und dauernde Denkmäler alle Gemüther begeisterte; noch heute zeugen die zahllosen Dome gothischen Baustyls für die Größe dieser glanzvollen Zeit. In dieser Zeit, im Jahre 1396, stiftete [3]) der rostocker Burgemeister Winold Baggel das Karthäuser-Mönchskloster Marienehe, zu gleicher Zeit, als die jetzt auch verschwundene St. Gertruden-Kirche vor Rostock erbauet ward.

Winold Baggel stammte aus einem alten, vornehmen Patriciergeschlechte der Stadt Rostock, welches sich durch Reichthum, Ansehen und Einfluß auszeichnete, und starb bald nach

---

1) Diese Hauptgrundsätze sind einer Sammlung der Statuta ordinis Cartusiensis entnommen, welche im Jahre 1510 durch Johannes Amorbach in Basel auf Kosten der Karthause bei Freiburg gedruckt sind, nach einem Exemplare, welches früher der Karthause Marienehe gehörte und jetzt im Raths-Archive zu Rostock aufbewahrt wird.

2) Für die Karthause bei Stettin dehnten am 19. Junii 1458 die Prioren Timotheus von Marienehe und Gregorius von Arensbök („Templum Marie prope Lubek") bei der Visitation des Klosters die Grenzen des Gebietes, in welchem sich die Mönche ergehen durften, auch auf den Klostergarten aus (Mittheilung des Herrn Archivars Dr. Klempin zu Stettin).

3) Die Stiftung des Klosters Marienehe hat der Professer Schröter in Rostock nach Urkunden in den Beilagen zu den wöchentlichen Rostockschen Nachrichten und Anzeigen, 1826, Stück 19–24, S. 73–95, dargestellt.

dem Jahre 1402; die Familie [1]), welche einen längs getheilten Schild, rechts mit einem Hirschhorn, links mit drei Rosen als Wappen führte, starb [2]) am Ende des 16. Jahrhunderts aus. Winold Baggel war schon im Jahre 1378 Rathsherr zu Rostock und erscheint im Jahre 1393 als Burgemeister der Stadt. In seinen Aemtern entfaltete er in der schweren Zeit der Gefangenhaltung des Königs Albrecht von Schweden und in allen Hanseangelegenheiten eine große geschäftliche und kriegerische Thätigkeit und lieh auch zur Befreiung des Königs 500 Mark [3]). Die ganze Bewegung muß ihm, da Rostock in jenen Tagen eine sehr bedeutende Rolle spielte, sehr zu Herzen gegangen sein, da er unmittelbar nach der Befreiung des Königs (26. Sept. 1395) das Kloster Marienehe stiftete. Sicher ist diese Stiftung ein großes, ehrenhaftes Denkmal des Dankes für die Befreiung des Vaterlandes. Winold Baggel that, im Hinblick auf die Reinheit des Karthäuser-Ordens, das Edelste, was er thun konnte. Winold Baggel unternahm diese Stiftung in Gemeinschaft mit seinem Schwiegervater, dem patricischen Bürger Mathias von Borken zu Rostock; denn Winold Baggel war mit Maria von Borken verheirathet, mit welcher er sogleich nach der Stiftung den Bau des Klosters begann [4]).

Am Tage Marien Reinigung, 2. Februar, 1396 stiftete Winold Baggel die Karthause Marienehe, indem, nach den Worten der Urkunde, er, „der Burgemeister Winold Bag„gel und der Bürger Mathias von Borken zu Rostock, mit „freier und williger Zustimmung ihrer Verwandten und Erben,

1) Vgl. Lisch, Forschungen über einige rostocker Patricierfamilien in Jahrb. XI., Seite 187 und Lithogr. Tafel III.

2) In der großherzoglichen Bildergallerie zu Schwerin befindet sich ein gutes altes Bild auf Holz, welches ich vor vielen Jahren in einer dunkeln Kammer des alten Schlosses entdeckte, welches zu den wenigen alten Privatgemälden im Lande gehört und wahrscheinlich den letzten Baggel darstellt. Es stellt das Brustbild eines Mannes in schwarzem Pelzrock und Schaube dar und ist ungefähr in der Mitte des 16. Jahrhunderts gemalt. Links oben steht: AETATIS SVAE 59. Rechts oben steht das Wappen: ein längs getheilter Schild: rechts grünes Feld (oder blau) mit einem naturfarbenen Hirschhorn, links weißes Feld, jedoch so sehr abgewaschen, daß kein Wappenzeichen mehr darauf zu erkennen ist.

3) Vgl. Lisch a. a. O. S. 323.

4) In den dem Kloster Marienehe gehörenden Statuten des Karthäuser-Ordens steht mit alter Schrift geschrieben:

Anno domini 1396 hoc claustrum inceptum est per dominum Winoldum Baggele proconsulem Rostochii et Mariam Burken uxorem eius.

Vgl. Rostocker Etwas, 1739, S. 529, und Schröder P. M. I., S. 1618.

„um auf dem Eckstein, den Jesus Christus gelegt, fortzubauen, „dem allerhöchsten Gott und Könige, zu Ehren der Jungfrau „Maria und aller Heiligen, ihren Hof Mergene mit allen „Zubehörungen darbrachten, unter der Bedingung, daß auf die„sem Hofe ein Kloster des Ordens der Karthäuser-Brüder „gebauet und in demselben für sie, als die ersten Stifter und „Gründer des Klosters, gebetet werde[1])". Nach der kurzen Chronik des Klosters war es neben Winold Baggel zunächst dessen Frau Maria von Borken, welche die Stiftung beförderte und wahrscheinlich ihr Eingebrachtes dazu hergab. Die Stiftung geschah vor den beiden andern Burgemeistern und vier Rathsherren der Stadt, so wie dem Stadtprotonotar Conrad Römer, Vikar an der Marienkirche und Domscholasticus zu Schwerin, welcher die Stiftung beförderte, und anderen Zeugen.

Am 27. Februar 1396 gab Albrecht, König von Schweden und Herzog von Meklenburg, seine „königliche Einwilligung"[2]) („consensum regium") zu dieser Stiftung eines Karthäuserklosters zu „Merghenew", voll Lobes der Karthäuserbrüder, als der tapfersten Streiter aus Israel, und in dem Glauben, daß Gott, der ihn für seine Sünden in die Gewalt und Gefangenschaft seiner Feinde habe fallen lassen, ihn für die Beförderung der ankommenden Brüder nach seiner Heimkehr durch die Gebete derselben erquicken und stärken werde.

Die Stiftung und Bestätigung des Klosters im Monat Februar 1396 geschah sicher nicht ohne Berücksichtigung der zweiten Vermählung des Königs Albrecht mit der Prinzessin Agnes von Braunschweig, welche in demselben Monate gefeiert ward: die Stiftung war ein würdiges Hochzeitsgeschenk und ein glänzendes Zeugniß für die Treue der rostocker Rathsgeschlechter gegen ihren Fürsten.

In den Stiftungsurkunden wird der Hof, auf welchem das Kloster gegründet ward, Mergene und Merghenew genannt: und dies war der alte Name des Dorfes. Der Professor Schröter[3]) hat in dem rostocker Archive 10 Urkunden über dieses Dorf vor der Zeit der Stiftung des Klosters erforscht, in denen es von 1333 bis 1395 immer Mergenewe und Mergnew genannt wird. Der Name ist sicher wendisch und mag mit dem wendischen Personennamen Miregnew, welcher in meklenburgischen Urkunden, z. B. in der Darguner

1) Die Stiftungsurkunde ist gedruckt von Schröter a. a. O. S. 86, Nr. I.
2) Gedruckt bei Schröter a. a. O. S. 88, Nr. II.
3) Vgl. Schröter a. a. O. S. 83 flgd.

Urkunde von 1173, nach einem andern slavischen Dialekte Mirograv [1]) geschrieben wird, gleich sein und dann: „Sanftgroll" bedeuten (vgl. Kosegarten Codex Pomer. I., S. 31 u. 88); die wendischen Personennamen kommen auch als Ortsnamen vor. Der Ort Mergnew war 1333 ein Lehn der adligen Familie von Barnekow, welche es damals an rostocker Patricier zu veräußern anfing. Im Jahre 1393 verkaufte der rostocker Bürger Wanzeberg die eine Hälfte und im Jahre 1395 der Ritter Mathias von Axekow die andere Hälfte des Dorfes und Hofes Mergnewe an den Burgemeister Winold Baggel, und im Jahre 1395 verkaufte dieser wieder diese Hälfte an den rostocker Bürger Mathias von Borken. Von diesen beiden ging daher der Besitz an das neu gestiftete Kloster über.

Am 8. September 1396 bestätigte der zuständige Bischof Rudolf von Schwerin die junge Pflanzung [2]), verlieh ihr einen Ablaß und hob dieselbe mit besonderer Feierlichkeit hervor. Der Bischof Rudolf war ein Herzog von Meklenburg, ein Sohn des Herzogs Johann I. von Meklenburg-Stargard, welcher lebhaft für die Befreiung des Königs Albrecht gerungen hatte, also war Rudolf ein Vaterbrudersohn des Königs Albrecht. Die Stiftung ward besonders durch die mit dem Könige Albrecht in Schweden gefangenen Fürsten begünstigt. Rudolf sagt in der Bestätigungsurkunde selbst, daß der König Albrecht und dessen Sohn Erich, der Graf Günther von Lindow, sein Oheim, der Graf Albert von Holstein und er selbst in die harte Gefangenschaft der Königin Margarethe gefallen seien, und hiemit stimmt auch Detmar's Lübische Chronik [3]) wörtlich überein. Rudolf war früher durch die Beförderung des Königs Bischof von Skara [4]) in Schweden geworden, verlor aber das Bisthum 1389 durch seine Gefangenschaft, ward jedoch 1390 zu dem eröffneten Bisthum Schwerin befördert. Der Bischof Rudolf bekennt in der Bestätigungsurkunde, daß ihn vorzüglich der Graf Günther von Lindow, sein Oheim, mit andern hohen Personen angelegen habe, den Karthäusern, welche von verschiedenen Fürsten begünstigt würden, Eingang in das Land zu verschaffen, und der Graf Günther war persönlich bei der Bestätigung in Rostock gegenwärtig.

1) So geht z. B. auch der alte Stadtname Gnevesmolen schon früh oft in Grevesmühlen über.
2) Vgl. Schröter a. a. O. S. 90, Nr. III.
3) Vgl. Detmar's lübische Chronik, von Grautoff, S. 344 und 369.
4) Vgl. Schröder P. M. I., S. 1592, und Rudloff M. G. II., S. 526 und 518.

Weil nun auch, wie der Bischof sagt, „der Orden der Kar-
„thäuser-Brüder unter allen Orden wie ein Stern im Morgen-
„nebel strahle und wie das anbrechende Morgenroth erglänze“,
so bestätigte er die Schenkung des Gutes Merghene und
eines Hauses in der Stadt Rostock, welches das neue
Hospital heiße, an den Karthäuser-Orden, damit dem ganzen
Vaterlande, dem Lande Meklenburg und den angrenzenden
Ländern Heil aus der Stiftung erwachse, die Segnung des
Friedens aufblühe und die Tugend sich mehre, und befreiete
das künftige Kloster von der bischöflichen Gerichtsbarkeit und
Oberaufsicht [1]), überließ also dadurch die obere Leitung dem
General des Ordens. Der Bischof legte in der Bestätigungs-
urkunde dem Kloster zwar den Namen Himmelszinnen
(„Celi moenia“) bei, gab aber in der Urkunde selbst weit-
läuftig eine so gewandte etymologische Deutung des wendischen
Namens Mergene, daß der Name Himmelszinnen nie in
Gebrauch kam; er sagt nämlich: „Mergene lautet auf deutsch
„Marien — ee, das ist auf lateinisch Mariae lex; das latei-
„nische Wort moenia (Mauer) komme von **munio** (befestigen)
„her; weil nun Marien Gesetz eine wahre Himmels-
„mauer (celicus murus) ist, so hat der Name Celi moenia
„(Himmelszinnen) gleiche Bedeutung mit Lex Mariae
„(Marienehe).“ Er schließt in dieser langen Etymologie,
welche in einer Urkunde gewiß sehr selten ist, so: Mergene ist
so viel als Marienehe, Marienehe aber ist eine wahre Him-
melszinne, also ist Mergene auch eine Himmelszinne. Die
Erklärung von Mer — gnewe oder Mer — genewe oder Mer —
genê durch Mergen — êwe oder Mergen — ê ist eigentlich
keine Etymologie, sondern nur ein Wortspiel. Der Name
Maria ward im Niederdeutschen oft Mergen — ausgesprochen,
und althochdeutsch êwa, mittelhochdeutsch êwe oder ê, neuhoch-
deutsch êhe, bedeutet: Satzung, Gesetz, Religion, Orden.
Daher konnte man leicht dazu kommen, das wendische Wort
Mergen — ê durch Marien-Gesetz oder Marien-Orden zu
deuten; die wörtliche lateinische Uebersetzung hievon ist aber Lex
Mariae. — Dieser Name Marienehe fand so viel Beifall, um
so mehr, da er dem alten wendischen Namen ziemlich ähnlich
war, daß der Name Himmelszinnen gar nicht aufkam, son-
dern seit dem Jahre 1404 auch in Urkunden und Siegeln [2])

1) „Quod ab omni nostri pontificalis iuris cohercione est exemplum“, nach der Bestätigungsurkunde bei Schröter a. a. O.

2) Auf dem Umschlage der Rostockischen Chronik von 1310 — 1314, oder Beiträge zur Meklenburg. Geschichts-Kunde, Heft 1, Rostock 1826, hat Schröter das alte Siegel des Klosters Marienehe in Holzschnitt

nur der Name Marienehe gebraucht[1]) ward. Der Hauptgrund für die Beibehaltung dieses Namens lag aber sicher in der Aehnlichkeit mit dem alten wendischen Namen Mergenê, und wir sehen, daß noch in jungen Zeiten die Geistlichkeit alte Namen dazu benutzte, um kirchliche Begriffe hineinzutragen, wie es bei der Einführung des Christenthums geschah. — Noch heute hört man im Volke den Namen des Gutes Marnê aussprechen.

Der Bau des Klosters ward wahrscheinlich gleich in Angriff genommen. Zur Aufnahme der ersten Mönche diente ohne Zweifel das Neue Hospital in der Stadt Rostock. Am 3. März 1399 schenkte der rostocker Stadtprotonotar Conrad Römer, Dom-Scholasticus zu Schwerin, welcher die Gründung des Klosters eifrig befördert und allen Stiftungshandlungen beigewohnt hatte, mit seinen Brüdern Heinrich, Vikar an der St. Georgenkirche, und Matthäus, Nicolaus und Albert, Rathsherren zu Parchim, dem Rector des neuen Klosters Himmelszinnen („Celi menia") Johann Schelp, ohne Zweifel dem ersten Prior, zur Ausführung des Unternehmens („novi monasterii — — ad constituendum incepti") der auf dem Landgute „Mariene" zwischen Warnemünde und Rostock wohnenden Karthäuserbrüder 11 Mark rostocker Pfenninge jährlicher Hebungen aus dem Dorfe Evershagen[2]) bei Marienehe. In den Jahren 1404 und 1405 ward das Kloster dem Orden wirklich einverleibt[3]); damals wird also der Bau schon vollendet gewesen sein.

In der Schrift hat das Kloster immer den Namen Marienehe geführt. An dem Orte selbst wird aber der Name noch heute nur „Margnê" ausgesprochen und der deutlich ausgesprochene Name „Marien-Ehe" ist schon in den nächsten Dörfern unbekannt und unverständlich. Noch vor etwa 40 Jahren lautete auch in Rostock der Name nur „Marnê" und die Aufnahme der in Rostock jetzt deutlich ausgeprägten Form „Marien-Ehe" ist nur eine Folge moderner wissenschaftlicher und polizeilicher Bestrebungen.

Der jetzige Wirthschaftshof hat nur junge, leicht aufgeführte Gebäude. Von dem Kloster ist keine Spur mehr vor-

---

abdrucken lassen; es ist ein rundes Siegel mit dem stehenden Bilde der Jungfrau Maria mit dem Christkinde und der Umschrift: S. LEX. MARIE. hVMILITAS (Sit (?) lex Mariae humilitas: Marien-Ordnung sei Demuth).

1) Vgl. Schröter a. a. O. S. 86.
2) Vgl. Schröter a. a. O. S. 94, Nr. IV.
3) Vgl. Schröter a. a. O. S. 86.

handen. Dicht hinter und neben dem Hofe, nach der Warnow hin, liegt eine ausgedehnte, wüste, erhöhete Grasebene, auf welcher einige Obstbäume stehen. Diese Stelle heißt jetzt die „Wildniß" und kann noch nicht beackert werden, weil der Boden voll Schutt und Fundamentsteinen liegt. Hier hat das Kloster gestanden. Es liegen noch einzelne Mauerziegel und Bruchstücke von Mönchsdachziegeln aus weiß gebranntem Thon umher, welche aber aus jüngern Zeiten stammen können. Von sicher alten Ueberresten fand sich im Jahre 1861 nichts weiter, als ein halber modellirter Ziegel von roth gebranntem Thon von einem Kirchenpfeiler. Unterhalb und unmittelbar neben dieser Ebene liegt ein kleiner Teich, welcher durch einen kleinen Bach gespeiset wird; an diesem Teiche, welcher noch jetzt der „Mühlenteich" genannt wird, lag in alten Zeiten die Klostermühle[1]), und der Teich hat seinen Abfluß in die Warnow durch den Mühlbach. Unten tief an der Warnow liegt eine Wiese, in welcher eine kleine, feste Erhöhung bemerkbar ist. Hier mag in alten Zeiten, als Margnê noch Lehngut war, ein Rittersitz gestanden haben. Von dem Hofe hat man eine prächtige Aussicht über die Warnow hinauf nach der stolzen Stadt Rostock, welche vor den Blicken ganz ausgebreitet liegt, so wie von Rostock aus die Aussicht über die Warnow hinab durch den Hof im Hintergrunde geschlossen wird.

Im Jahre 1447 verschrieb das Kloster Marienehe einem Sohne des Stifters Burgemeisters Winold Baggel, welcher ebenfalls Winold Baggel hieß, eine ewige Präbende und die Wohnung und steinerne Zelle bei dem Klosterthore am Eingange auf dem Hofe mit Feuerung zur Benutzung auf Lebenszeit für seine Person, um darin „göttlich, ehrlich, friedlich, demüthig und rein" sich aufzuhalten.

So hatte die Stadt Rostock im Anfange des 15. Jahrhunderts eine sehr große Geistlichkeit, wie eine große Stadt sie zu haben pflegte, vier Pfarren, St. Petri, St. Nicolai, St. Marien und St. Jacobi, mit zahlreichen Geistlichen, ein St. Georgen-Hospital, ein H. Geist-Hospital, eine St. Gertruden-Kirche, ein Franziskaner-Mönchskloster zu St. Katharinen, ein Dominikaner-Mönchskloster zu St. Johannis, ein Cistercienser-Nonnenkloster zum H. Kreuz, in nicht großer Ferne das Cistercienser-Mönchskloster Doberan mit einem großen Hofe

1) Schon in einer Urkunde vom Jahre 1376 bei Schröter a. a. O., S. 83 flgd. und wiederholt wird: „Merghenewe vnde de hof, de „dar to licht, — — myd den molen, beyde watermolen vnde „wintmolen", genannt.

in der Stadt Rostock und in unmittelbarer Nähe das Karthäuser-Mönchskloster Marienehe mit einem Hause in Rostock.

Die Karthause Marienehe war das einzige Karthäuser-Kloster in den meklenburgischen Landen. Die Karthäuser-Klöster, deren im Anfange des 16. Jahrhunderts 191 waren, waren in Norddeutschland überhaupt selten, da es hier deren nur acht gab, in folgender Reihenfolge: Gottes-Gnade bei Stettin, Marien-Paradies bei Danzig, Marien-Kloster bei Hildesheim, Gottes-Barmherzigkeit bei Frankfurt a. O., Marien-Tempel zu Arensbök, Marien-Ehe bei Rostock, Marien-Kron in Pommern, Gottesfriede bei Schievelbein in der Neu-Mark (und Marien-Friede in Schweden)[1]). Die der Karthause Marienehe zunächst gelegenen Karthausen in den Nachbarländern waren die Klöster zu Stettin[2]) in Pommern, welches als das älteste in der Provinz Sachsen aufgeführt wird, und Arensbök in Holstein. Woher die ersten Mönche nach Marienehe kamen, läßt sich urkundlich nicht ermitteln. In Prag soll ein altes Karthäuser-Kloster gewesen sein, von welchem erst 1380 die Karthause Marien-Paradies bei Danzig und um 1396 die Karthause bei Frankfurt a. O. gestiftet sein soll. Die Karthause Gottes-Gnade bei Stettin ward am 21. Januar 1360 durch den Herzog Barnim III. gestiftet und am 8. Februar 1360 zu Prag durch den Kaiser Carl IV. bestätigt[3]). Erst um das Jahr 1441 ward die Karthause bei

1) Ein Anhang der gedruckten Statuta ordinis Cartusiensis, Basel 1510, zählt alle Karthäuserklöster auf und unter diesen auch:

Nomina prouinciarum et domorum ordinis Cartusiensis:

Prouincia Gebenensis.

Domus Cartusie.

— — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — —

Prouincia Alemanie inferioris

1. Domus Noue Celle in Grunau in Franconia.

— — — — — — — — — — — — — —

7. Horti Christi prope Nordlingen.

— — — — — — — — — — — — — —

Prouincia Saxonie.

1. Domus Gratie Dei prope Stetin.
2. Paradisi Marie in Pruscia (Danzig).
3. Claustri Marie prope Hildesheim.
4. Misericordie Dei prope Franckenford.
5. Templi Marie prope Lubeck (Arensbök).
6. Legis Marie prope Rostock.
7. Corone Marie in Pomerania.
8. Pacis Dei prope Schieuelben in Noua Marchia.
9. Pacis Marie in Regno Schwecie.

2) Vgl. Schröder P. M. II., S. 1711.

3) Nach den gütigen Mitth. des Herrn Archivars Klempin zu Stettin.

Schievelbein[1]) in der Neumark gegründet. Die Mönche zu Marienehe waren aber wahrscheinlich aus Mitteldeutschland gekommen, da die Prioren von Neuen-Zelle zu Grünau in Franken und von Christi-Garten bei Nördlingen im August 1404 in Marienehe waren, um die Grenzen festzustellen. Wahrscheinlich wird die Karthause bei Hildesheim das Mutterkloster von Marienehe gewesen sein, da die letzten Handlungen der letzten Brüder von Marienehe in den Jahren 1565 und 1576 in der Karthause bei Hildesheim geschahen. Die Erkenntniß würde bedeutend gefördert werden, wenn man wüßte, wer der Bischof von Laodicaea („episcopus Laodicensis") war, welcher bei der bischöflichen Bestätigung des Klosters Marienehe am 8. September 1396 in Rostock gegenwärtig war und kirchlichen Antheil an der Stiftung gehabt zu haben scheint.

Wenn aber Schröter[2]) meint, daß die ersten Mönche von Marienehe aus der Karthause Arensbök in Holstein, nicht weit von Lübek, gekommen seien, so läßt sich dies, nachdem die Urkunden[3]) des Klosters Arensbök in den neuesten Zeiten bekannt geworden sind, nicht unbedingt annehmen und das Verhältniß aufklären. Zwar ist es nicht zu leugnen, daß die Karthausen zu Marienehe und Arensbök in innigem Zusammenhange standen und enge Verbindungen schlossen; aber es ist gewiß, daß die Karthause zu Arensbök in der Stiftung etwas jünger ist. Am 1. Februar 1386 wollte der Graf Adolf von Holstein mit Jacob Krumbek, Domherrn zu Schwerin, Lübek und Hamburg und Archidiakonus zu Triebsees, an der Pfarrkirche zu Arensbök ein Jungfrauenkloster stiften, welches nach dem Testamente Krumbek's vom 14. December 1387 ein Prämonstratenser-Nonnen-Kloster sein sollte. Aber am 20. Mai 1397 bewilligte der Herzog Gerhard von Holstein, nach dem Tode Adolf's, unter Zustimmung der Testaments-Vollstrecker des Jacob Krumbek, daß, weil die Stiftungsschenkung zu einem Prämonstratenser-Nonnen-Kloster nicht ausreichend zu sein scheine, dafür ein Karthäuserkloster gestiftet werde, und am 2. November 1399 legte der Bischof Johann von Lübek die Pfarrkirche zu Arensbök zu dem Karthäuserkloster „Marientempel" („Templum Mariae"). Es ist also unzweifelhaft, daß das Kloster Arensbök urkundlich später gestiftet ist, als Marienehe; freilich ist jenes nur ein Jahr jünger, als dieses. Es scheint vielmehr, daß das Kloster Arensbök in Ver-

1) Vgl. Baltische Studien, IX., H. 2, S. 63 und 71.
2) Vgl. Schröter a. a. O. S. 86.
3) Vgl. Schleswig-Holst.-Lauenb. Urkunden-Sammlung, Bd. III., Abth. 1, Diplomatarium des Klosters Arensbök, Kiel, 1852.

anlassung der Stiftung von Marienehe gegründet ist, da ein schweriner Domherr die Güter zur Stiftung hergegeben hatte und der Graf Albert von Holstein, ein Bruder des Grafen Gerhard und ein naher Verwandter des meklenburgischen Fürstenhauses, unter den schwedischen Gefangenen fürstlichen Ranges war, für deren Befreiung die Karthause Marienehe gestiftet ward. So erscheint die Stiftung der beiden Karthausen zu Marienehe und Arensbök, welche während ihres Bestehens eng an einander hielten, als eine politische Handlung in Folge ungewöhnlich großer Begebenheiten. Dennoch wird die Karthause Arensbök, welche schon eine Kirche fertig fand, früher fertig geworden und eingeweihet sein, da in den Fasten 1400 die vorhandenen Mönche von Marienehe den Wirthschaftshof zu Marienehe mit 3½ Hufen an Claus Brandes zu „Bauerrecht und zu Pacht" mit Bewilligung des anwesenden „Priors" Johann von Arensbök verkauften, während der im Werden begriffenen Karthause Marienehe nur noch ein „Rector" vorstand. Daher hat Arensbök auch immer den Vorrang unmittelbar vor Marienehe.

Dieses innige Verhältniß zwischen Marienehe und Arensbök wird auch durch die besondere Theilnahme erhellt, welche das meklenburgische Fürstenhaus dem Karthäuserkloster Arensbök schenkte; nach allen Anzeichen waren die Fürsten auch der Stiftung dieses Klosters behülflich und blieben mit demselben in engem Verkehr. Im J. 1477 bat der Karthäuser Vicke Dessin, wahrscheinlich ein Meklenburger von Geburt, welcher 1481 Prior zu Marienehe ward, den Herzog Magnus von Meklenburg um die Erfüllung des Versprechens, der Kirche zu Arensbök die gelobten gemalten Fenster und Hülfe zu den Gewölben mit Gewölbeschildern, alle mit den Wappen der Herzoge von Meklenburg[1]), zum Gedächtniß seines (am 9. März 1477 gestorbenen) Vaters, des Herzogs Heinrich IV., zu schenken, wie solche „der König und die Königin" geschenkt hätten, welche der Herzog Magnus selbst gesehen habe. Unter dem „Könige und der Königin" sind wahrscheinlich der König Albrecht[2]) von Schweden, Herzog von Meklenburg, und dessen Gemahlin Agnes von Braunschweig zu verstehen,

1) Vgl. Jahrb. des Vereins für meklenburg. Geschichte u. Alterth. XVI., S. 6.
2) Der König Albrecht und dessen Gemahlin Agnes, im Anfange des 15. Jahrhunderts, scheinen den Kirchen oft gemalte Fenster, in der guten Zeit der Glasmalerei, geschenkt zu haben; leider ist davon nichts übrig geblieben. Nach einer jüngst aufgefundenen Nachricht hatten sie auch dem Claren-Kloster zu Ribnitz gemalte Fenster mit ihren Bildnissen und Wappen geschenkt.

und nicht der König von Dänemark. — Zu gleicher Zeit nahm das Kloster Arensbök den Herzog Magnus und dessen Mutter, die verwittwete Herzogin Dorothea, in die Fraternität des Klosters auf, worüber Vicke Dessin die Urkunde mitschickte. Im Jahre 1493 gab auch das Generalcapitel der Karthäuser dem Herzoge Magnus und dessen Bruder Herzog Balthasar einen Fraternitätsbrief, ohne Zweifel zur Belohnung ihres Eifers für die Karthause Marienehe.

Nach der Vollendung des Klosters wirkten die Karthäuser zu Marienehe unerschütterlich und thätig in stiller und verehrungswürdiger Betriebsamkeit fort, ohne daß große und laute Begebenheiten ihren Gang verkündigten.

Für den eigenen Fleiß und den Beifall der Welt zeugen die reichen Besitzungen, welche die Karthause Marienehe im Laufe eines Jahrhunderts erwarb. Nach Verzeichnissen aus der Zeit des Unterganges des Klosters besaß das Kloster folgende Dörfer: in Meklenburg: Marienehe, Schutow, Sievershagen, Evershagen, Elmenhorst, Stove, Mönchhagen, Pastow, Gr. Reez, Kl. Reez, alle bei Rostock, gelegen; im Fürstenthume Rügen: Devin, ganz, Muncks, Cordshagen, zum größern Theile, Schmedeshagen, Hohendorf, Teschenhagen, Lüssow, Brandeshagen, Arendsee, Lüdershagen, zum Antheile, alle bei Stralsund gelegen; auf der Insel Rügen: Götemitz, ganz, und außerdem in Meklenburg viele kleinere Hebungen. Für den großen Reichthum des Klosters zeugt schon der Umstand, daß der Professor Schröter über 400 Urkunden[1]) des Klosters, welches nur 150 Jahre bestand, gesammelt hat.

Das Kloster ward in den 150 Jahren seines Bestehens von 15 Prioren regiert, welche der Professor Schröter aus den Urkunden des Klosters namhaft[2]) gemacht hat. Bei dem hohen Range, den das Kloster einnahm, gehörten die Prioren zu den Prälaten[3]) der Landstände.

Kaum war das Kloster im Bau vollendet und eingerichtet, als für dasselbe und für die Stadt Rostock ein Ereigniß von der größten Wichtigkeit eintrat: am 12. November 1419 ward die Universität zu Rostock[4]) gegründet. Bei dem wissenschaftlichen, gebildeten und vorurtheilsfreien Streben der Kar-

1) Vgl. Schröter Beiträge, S. IX.
2) Vgl. Schröter Beiträge, S. IX.
3) Vgl. Krabbe Geschichte der Universität Rostock, I., 1854, S. 103, Not. 1.
4) Das Original der Stiftungsurkunde vom 12. November 1419 ist in neuern Zeiten in Stockholm aufgefunden und im Anzeiger des German. Museums zu Nürnberg, 1860, December, Nr. 12, S. 446, gedruckt

thäusermönche konnte diese Stiftung nur belebend auf das Kloster einwirken, wie umgekehrt der Glanz des Karthäuserklosters wohlthuende Wirkungen auf die Universität hervorbringen mußte. Dies zeigte sich auch sehr bald, indem in den Zusatzartikeln zu den Universitäts-Statuten bestimmt ward, daß für den Fall eintretender Streitigkeiten zwischen dem Concil der Universität und dem Rath der Stadt Schiedsmänner von beiden Theilen zusammentreten sollten, und wenn diese nicht einig werden könnten, der Prior des Karthäuserklosters Marienehe[1]) oder der Abt von Doberan der Obmann sein solle, bei dessen Entscheidung es unter allen Umständen verbleiben müsse. Dadurch war auch der Prior von Marienehe veranlaßt, in genauem Zusammenhange mit der Universität zu bleiben.

Diesem wichtigen Ereignisse folgte um die Mitte des 15. Jahrhunderts ein anderes, welches für die Bildung in Rostock und Marienehe von der größten Bedeutung war. Um das Jahr 1462 siedelten sich in Rostock die Brüder vom gemeinsamen Leben[2]) an und bauten sich hier ein Kloster des Grünen Hofes zu St. Michael. Diese Brüder, wenn auch freier in ihrer Regel, standen den Karthäusern sehr nahe, indem auch sie auf werkthätige Tugend, Demuth und Arbeitsamkeit angewiesen waren und sich einer klaren Bildung und Gottesfurcht befleißigten. Sie waren auch zum Unterricht der Jugend verpflichtet und errichteten im Jahre 1475 die erste Buchdruckerei in Meklenburg, aus welcher namentlich viele Ausgaben von Kirchenvätern, erbauliche Schriften und Bücher zum Kirchendienste hervorgingen. Diese Brüder vom gemeinsamen Leben, welche mit den Karthäusern so sehr übereinstimmten, waren diesen sicher in vieler Hinsicht dienstbar und nützlich, und daher erklärt sich auch der verhältnißmäßig große Reichthum der Bibliothek[3]) der Karthäuser zu Marienehe, welche, noch ziemlich erhalten, durch die Marien-Bibliothek in neuern Zeiten in die Universitäts-Bibliothek zu Rostock übergegangen ist.

Der Geist des Karthäuser-Ordens und der Brüder vom gemeinsamen Leben offenbart sich überall als ein klarer, frommer,

1) Vgl. Krabbe a. a. O. S. 108. Nach den ältesten Statuten der Universität: „Issel dat sie dat vneindrechliken allseggen, so schall „ein prior tho den Carthusern tho Marien Ehe, vnde „oft men en nicht vermochte, ein abbet van Dobberan ouer„man wesen, vnd — — dar schall idt by bliuen."

2) Vgl. Lisch Geschichte der Buchdruckerkunst in Meklenburg, in Jahrb. IV., S. 1 flgd.

3) Vgl. Lisch a. a. O. S. VIII., flgd. und S. 150.

werkthätiger, fester Geist. Als die Weltgeistlichkeit und die übrigen Mönchsorden gegen das Ende des 15. Jahrhunderts immer tiefer sanken und das Drängen nach einer „Reformation" der Ordensregeln im Anfange des 16. Jahrhunderts schon vor der lutherischen Reformation durchbrach, standen fast nur die Karthäuser und die Brüder vom gemeinsamen Leben fest auf ihrem Standpuncte. Hievon giebt ein merkwürdiger Vorgang ein auffallendes Beispiel und zugleich einen klaren Blick in das Leben und die Gesinnung der Karthäuser. Im Jahre 1477 lebte in der Karthause Arensbök ein Mönch Vicke Dessin, ohne Zweifel ein meklenburgischer Edelmann, aus der alten adeligen Familie von Dessin, welcher in seinen jungen Jahren an dem meklenburgischen Fürstenhofe gedient hatte; er selbst sagt zu dem Herzoge Magnus von Meklenburg, daß er „der Herzoge eigen Mann geboren und von ihnen allen „von seinen jungen Jahren an in ihrem Lande erhalten („vödet" „= ernährt) und in ihrem Dienst gewesen" sei. Als er im Jahre 1477 den Herzog um die gelobten gemalten Fenster und Gewölbe für die Kirche zu Arensbök mahnte und demselben einen Fraternitätsbrief seines Klosters übersandte, nahm er die Gelegenheit wahr, dem Herzoge ins Gewissen zu reden. Des Herzogs Magnus Bruder Johann war mit der pommerschen Princessin Sophie verlobt gewesen. Nachdem der Herzog Johann auf einer Reise nach Rom und Jerusalem, die er mit seinem Bruder Magnus unternommen hatte, gestorben war, that die Braut das voreilige Gelübde einer immerwährenden Jungfrauschaft. In der Folge begehrte der Herzog Magnus die Princessin zur Gemahlin, fand aber Hindernisse in ihrem Gelübde. Er fragte viele Rechts- und Kirchenlehrer um Rath und beauftragte auch den Vicke Dessin, mit den Prälaten und Doctoren in Lübek über den Fall zu reden. Dies that auch Dessin, rieth aber von der Verlobung ab, vorzüglich weil sie gegen die öffentliche Ehrbarkeit sei[1]). Dabei schärft er dem Herzoge ungefähr Folgendes ein: „Eure fürstliche Gnade be„trachte doch die Kürze, Fährlichkeit und Betrüglichkeit dieser „Welt. Gott sieht nicht die Person an, sondern nur den, der „Gutes thut und seine Gebote hält. Darum muß auch Eure „fürstliche Gnade die Gebote Gottes halten und Rechtfertigkeit „im Gericht üben ohne Liebe, Freundschaft, Gabe und Furcht, „denn Ihr seid über Land und Leute gesetzt, daß Ihr Gott „Rechenschaft davon gebt. Was hilft kurze Fröhlichkeit, großes „Gut, gesunder Leib und Schönheit, was hilft große Herr-

1) Vgl. Jahrb. XVI., S. 3 flgd.

„schaft, ohne ewige Fröhlichkeit, Gesundheit und das was ewig „ist? Was hilft es, zu Rom gewesen zu sein und zu „Jerusalem und Gelübde gethan zu haben, ohne gebessert „zu sein und das Gute in Werken vollbracht zu haben? Von „der heiligen Schrift und der Wahrheit, die Gott selbst „ist, darf Niemand weichen, der selig werden will; ohne Ar„beit, Rechtschaffenheit, Demuth und Befolgung der „Gebote Gottes kann Niemand selig werden, und dies ist nur „durch Arbeit zu erwerben. Wer hier das Kreuz nicht mit „guten Thaten trägt und es nicht liebt, dem wird es nach „diesem Leben allzuschwer. Eure fürstliche Gnade kann dadurch „noch mehr Frucht schaffen, wenn Ihr die geistige Freiheit „in Eurem Lande befördert und die Klöster in Euren Landen „zu recht setzet und reformiren helft; denn die lassen sich dün„ken, sie leben in der Wahrheit und sind doch in großer Fähr„lichkeit. Durch rechte Befolgung der Regeln kann man mehr „verdienen, als durch (sogenannte) kirchliche gute Werke, Beten, „Fasten und Opfer."

Diese eindringliche Ermahnung ist zugleich ein klarer Ausdruck der Gesinnung und des Strebens der Karthäuser. Sie forderten die Erfüllung der Gebote Gottes durch Rechtschaffenheit, Arbeit und Demuth, durch gute Thaten, verachteten aber die sogenannten guten Werke, welche nur in der Uebung gottesdienstlicher Vorschriften und Gebräuche bestehen, in Beten, Fasten, Opfern. Dadurch standen die Karthäuser, welche ein apostolisches Leben zu führen trachteten, in feindlichem Gegensatze mit der ganzen übrigen Geistlichkeit, welche nur die Aeußerlichkeit der sogenannten guten Werke forderte und beförderte und die Gebote Gottes nicht erfüllte. Deshalb drang Vicke Dessin auf Reformation der übrigen Klöster, um mehr frommes Leben zu erwecken.

Nur eine geistliche Gesellschaft nahm Vicke Dessin in Schutz, die Brüder vom gemeinsamen Leben in Rostock. Er sagt weiter: „Eure fürstliche Gnade helfe um Gottes willen „den armen Brüdern zu Rostock, welche die gemeinen Brü„der heißen, die ein gutes, seliges Leben führen und leben „nach der Apostel Leben; darum haben ihnen die bösen Geist„lichen den Spottnamen „Lollbrüder" gegeben; diese empfehle „ich Eurer Gnaden in ihrer Noth, denn viele böse Geistliche „sind ihnen nicht gut." Diese Gesinnungen zeigen klar den Zustand in der Geistlichkeit und in den Klöstern Rostocks, und man wird sich die Verhältnisse noch klarer vorstellen können, wenn man erfährt, daß eben dieser Vicke Dessin bald darauf zum Prior der Karthause Marienehe (1481 —

1485)[1]) berufen ward, und um dieselbe Zeit die Brüder vom gemeinsamen Leben anfingen, durch ihre Buchdruckerei und durch Unterricht eine große Thätigkeit zu entfalten.

Jedoch folgte der Herzog Magnus nicht ganz den Rathschlägen Dessin's, sondern setzte mit der Geistlichkeit unter heftigen Kämpfen im Jahre 1487 die Errichtung eines Domcapitels an der Jacobi-Kirche zu Rostock durch. Diese Vermehrung der Geistlichkeit durch hohe Würdenträger war den Rostockern doch zu viel, und es ist urkundlich beglaubigt, daß die Brüder vom gemeinsamen Leben die Errichtung nicht billigten und den Rostockern gegen die Herzoge anhingen[2]). Auch ward in Marienehe über die Errichtung des Domcapitels verhandelt.

Nach Vicke Dessin regierten noch drei Prioren die Karthause Marienehe, bis der gewaltige Sturm der lutherischen Reformation losbrach.

Die lutherische Reformation in Meklenburg ging von Rostock aus, wo sie sich theils durch den entschiedenen Willen der Bürgerschaft, theils durch den dort gepflegten Geist der Wissenschaft früh und sicher Bahn brach. Nachdem der Capellan Joachim Slüter an der Petri-Kirche schon im Jahre 1523 angefangen hatte, das Evangelium muthig und laut zu predigen, und im Jahre 1528 die Ehe eingegangen war, konnte der Fortschritt nicht mehr gehemmt werden, namentlich nachdem Slüter am Pfingsttage 1532 den Märtyrertod durch Gift gestorben war. Einer so starken Bewegung konnte der Rath, der in sich noch nicht einig war, nicht widerstehen. Nachdem schon seit 1529 auf Andrängen der Bürgerschaft an allen Pfarrkirchen evangelische Prädicanten zugelassen waren, ward am Tage vor Palmsonntag, den 1. April 1531, bei der gesammten Geistlichkeit der papistische Gottesdienst obrigkeitlich abgeschafft[3]) und im Jahre 1534 wurden das Dominikaner-Kloster und das Franziskaner-Kloster aufgehoben und eingezogen. Das Domcapitel zu St. Jacobi hielt sich freilich noch einige Zeit in seinen Gliedern der Form nach, aber in die Jacobi-Kirche ward sogleich der protestantische Gottesdienst eingeführt. Die letzten Domherren suchten ihre alte Rolle fortzuspielen, namentlich der giftigste aller Papisten in Rostock, der Magister Dethlev Dancquardi[4]), Vice-Dechant des Domstifts, Official des Archidiakonats Rostock, Pfarrer zu Kessin

1) Vgl. Schröter Beiträge S. IX.
2) Vgl. Jahrb. IV., S. 23.
3) Vgl. Jahrb. XVI., S. 19 flgd
4) Vgl. Jahrb. III., S. 88, XVI., S. 22—24, und XIX., S. 67.

und sonst rund mit Pfründen behängt, welcher mit seltener Uebermüthigkeit, Halsstarrigkeit und Unverschämtheit jeden anders Denkenden bis zu seinem Tode am Ende des Monats April 1556 [1]) verfolgte und einer der letzten, namhaften Papisten im Lande war; aber man hatte doch Mittel, solche Leute, deren ganzes Benehmen nicht zu achten war, wenigstens unschädlich zu machen.

Mehr achtungswerthe Festigkeit zeigten das Nonnenkloster zum Heil. Kreuz, das Bruderhaus vom Gemeinsamen Leben, die Cistercienser-Mönche von Doberan in ihrem Hause „Doberaner Hof" genannt in Rostock und die Karthäuser von Marienehe, welche ebenfalls ein Haus in der Stadt hatten, alle im Jacobi-Kirchspiel angesessen, wo auch die Universität ihren Sitz hatte.

Die Nonnen zum Heil. Kreuz widerstanden im Jahre 1532 allen Drohungen und Bitten, und ein aufgedrungener Prediger mußte 1533 vor der zügellosen Heftigkeit der Nonnen seine Stelle verlassen. Die Domina Margarethe Beselin war noch im Jahre 1562 eine getreue Anhängerin der römischen Kirche [2]). Bekanntlich hat sich das Kloster neben den drei noch bestehenden Jungfrauenklöstern [3]) bis auf den heutigen Tag gehalten.

Würdiger steht das Kloster der Brüder vom gemeinsamen Leben da. Freilich mußten auch die Brüder im Jahre 1531 die Mönchstracht ablegen und 1533 sich unter die Aufsicht des Rathes stellen; aber sie wurden bei der rücksichtslosen Einführung der Reformation nicht allein geschont, sondern auch sogar geehrt. Als im Jahre 1534 die Klöster und geistlichen Brüderschaften aufgehoben wurden, ließ man die Brüder vom gemeinsamen Leben ruhig in ihren Besitzungen und verpflichtete sie zur ferneren Haltung ihrer deutschen Schule [4]), wie sie seit alter Zeit bestanden hatte, jedoch ohne Verleitung zum römischen Gottesdienst; ja der Rath übergab ihnen die Anordnung und Einrichtung neuer öffentlicher deutscher Volksschulen. Mehr konnten die Brüder nicht erreichen, um so weniger da der vorletzte Rector Martin Hillemann, 1509—1551, gegen so heftige Stürme nicht fast genug gerüstet gewesen zu sein scheint. Hillemann starb noch vor dem letzten Sturme, welcher im Jahre 1552 unter dem Herzoge Johann Albrecht I. die römisch-katholische Kirche in Meklenburg ganz

1) Vgl. Jahrb. XVI., S. 24.
2) Vgl. Wiggers Meklenb. Kirchengeschichte, S. 105.
3) Vgl. Jahrb. XXII., S. 101.
4) Vgl. Jahrb. IV., S. 23 flgd.

vernichtete. Ihm folgte als letzter Rector der würdige Bruder Magister Heinrich Arsenius, welcher zugleich Magister und Professor der rostocker Universität war. Als im Jahre 1552 die meisten großen Feldklöster in Meklenburg und auch die Karthause Marienehe aufgehoben wurden, blieben die Brüder vom gemeinsamen Leben unangetastet. Als sie aber einsahen, daß auch ihre Brüderschaft endlich werde untergehen müssen, schenkten die vier letzten Brüder im Jahre 1559 das gesammte Eigenthum des Klosters der Stadt Rostock, durch deren Mildthätigkeit sie es erworben hatten, und beanspruchten nur den Genuß der Aufkünfte für die Zeit ihres Lebens. Darauf ward im Jahre 1560 in dem Bruderhause ein Pädagogium eingerichtet und im Jahre 1571 hielt Heinrich Arsenius wieder Vorlesungen über griechische Schriftsteller an der Universität, welche damals in einem glänzenden Lichte stand. „Heinrich „Arsenius [1]) war ein ausgezeichneter Mann; ausdauernd und „eifrig, friedlich und würdig, rein im Wandel und fest im „Glauben, gelehrt und bis zum Ende seines Lebens voll Liebe „zu den Wissenschaften, wie zur Natur, erwarb und erhielt er „sich die hohe Achtung der großen Schaar ausgezeichneter „Männer, welche in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts „die glänzende Universität Rostock zierten, und als er in der „eifrig protestantischen Stadt noch lange als die letzte Ruine „eines alten, großen Baues da stand, wagte Niemand den „würdigen Mann mit der tiefen, stillen Trauer anzutasten und „zu verletzen. Eine solche Würde erhielt nicht geringere An„erkennung, als überhaupt der Geist und Wandel der ganzen „Brüderschaft, und so unterlag die Stiftung nicht einem ge„waltsamen Sturme, sondern ging mit edler Ergebung, selbst„bewußt, ruhig und geachtet der Auflösung entgegen."

Eine hohe Würde und Festigkeit im Kampfe und im Untergange zeigten die Brüder des Karthäuserklosters Marienehe [2]), welche nicht allein mit Ausdauer bis zum gewaltsamen Ende jeder Anfechtung widerstanden, sondern auch die ganze Reinheit und Strenge ihres Ordens bis zum letzten Augenblick aufrecht erhielten, und hierin ihren vertrauten Geistesverwandten, den Brüdern vom gemeinsamen Leben, inner-

1) Vgl. Jahrb. IV., S. 28.

2) Die Urkunden-Abschriften und Beschreibungen aus dem Stadt-Archive zu Rostock sind durch den Herrn Ober-Appellations-Gerichts-Canzelisten Rogge zu Rostock geliefert, mit Ausnahme mehrerer, welche den hinterlassenen Abschriften des Professors Schröter entnommen sind.

halb der Stadt Rostock, gleich kamen. Eben so fest und ehrwürdig, wie der letzte Rector des Bruderhauses, Heinrich Arsenius, erscheint der letzte Karthäuser-Prior Marquard Behr, welcher sein Kloster während der ganzen Reformationszeit 1525—1553 mit einer seltenen Bildung, Kraft und Würde regierte.

Nachdem der würdige und aufgeklärte Karthäuser Vicke Dessin von Arensbök (vgl. oben S. 17) 1481—1485 die Karthause Marienehe regiert hatte, folgten die Prioren Heinrich IV. 1485—1489, Timotheus II. 1490—1502 und Heinrich V. Eleri 1502—1523 [1]), von denen die Geschichte nichts Besonderes berichtet. Bei dem Ausbruche der Reformation in Rostock ward 1525 Marquard Behr zum Prior erwählt, welcher den Untergang seines Klosters erleben mußte.

Zur rechten Würdigung aller Begebenheiten während des Lebens dieses Priors ist die Beantwortung der Frage: „Wer war Marquard Behr?" von wesentlicher Bedeutung. Die Frage läßt sich jetzt mit Bestimmtheit also beantworten: Marquard Behr war ein Edelmann aus der bekannten alten adeligen Familie Behr in Festland Rügen oder Neuvorpommern, von der jetzt sogenannten Linie Rustrow oder Semlow, aus dem Hause Neuhof. Die angesehene und reiche rügensche Familie Behr war während des Mittelalters in die drei großen Linien Behrenwalde, Hugoldsdorf und Katzenow (oder Werder) getheilt. Die Linie Hugoldsdorf, welche allein bis jetzt geblühet hat, theilte sich schon in der Mitte des 14. Jahrhunderts in die Linien Löbnitz und Hugoldsdorf. Die Linie Löbnitz aber spaltete sich in zwei Häuser: Neuhof und Rustrow, von denen das letztere auf den Hauptgütern Rustrow in Meklenburg und Semlow in Festland Rügen die Familie bisher erhalten hat, das Haus Neuhof aber im Jahre 1561 in männlicher Linie ausstarb.

Das behrsche Haus Neuhof ging in allen seinen Gliedern in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts seinem Untergange entgegen. In dieser Zeit regt sich in diesem Hause der Geist einer wirksamen kirchlichen Gesinnung, während sonst die Familie vorherrschend im Staats- und Kriegsleben wirkend erscheint. Am Ende des 15. und im Anfange des 16. Jahrhunderts lebte Hermann Behr auf Neuhof, welcher sich in vielen Urkunden von 1478 bis 1507 um so mehr genau und bestimmt verfolgen läßt, als zu seiner Zeit kein anderer dieses Namens in der Familie lebte; ohne Zweifel war er ein

1) Vgl. Schröter Beiträge, S. IX.

Sohn des Marquard Behr auf Neuhof, welcher 1432 bis 1462 genannt wird. Dieser Hermann Behr tritt in einer eigenthümlich hervorragenden Weise auf. Der Herzog Erich von Pommern hatte am 19. Junii 1473 einen Orden der Edlen zur Verkündigung der Jungfrau Maria gestiftet („fraternitas annunciationis beatae Mariae, confraternitas illustrium et nobilium"), welchen er an das Kloster Bukow band. Die Ritter trugen eine goldene oder silberne Halskette, welche aus den Bildern der zwölf Propheten bestand, welche Spruchbänder über die Menschwerdung Christi in den Händen hielten; an der Kette hing vor der Brust die Darstellung der Verkündigung der Jungfrau Maria, nämlich die Bilder der Jungfrau Maria und des verkündigenden Engels, beide mit Spruchbändern in den Händen, darüber das Brustbild des segnenden Gottes und zwischen Gott und Maria der Heilige Geist in Gestalt einer Taube, zum Zeichen, daß die Ritter durch Gold, Gerechtigkeit und Macht die Hauptritterpflicht zu erfüllen verpflichtet seien, nämlich die Armen, die Waisen und die Wittwen zu beschützen, sich wie die Taube nüchtern und keusch zu bewahren, mit gutem Beispiel voranzuleuchten und sich einer reinen und vollkommenen Liebe zu befleißigen. Als nun der Herzog Bugislav X. am 25. Januar 1491 diesen Orden bestätigte, erneuerte und bereicherte und in die Collegiatkirche des H. Otto zu Stettin verlegte, war Hermann Behr unter den Zeugen dieser Stiftung, also wohl ohne Zweifel ein Mitglied dieses Ordens. Der nächste Lehnsverwandte dieses Hermann Behr auf Neuhof war urkundlich der nachmalige Karthäuser-Prior Marquard Behr.

Diese Verwandtschaft gewinnt noch mehr an Bedeutung, wenn man annimmt, daß Anna Behr, Aebtissin-Vikaria des an der pommerschen Grenze nicht weit von Neuhof gelegenen Claren-Klosters Ribnitz, eine Schwester des Priors Marquard Behr war. Der gleichzeitige Kloster-Lesemeister Lambert Slagghert sagt in einem Verzeichniß der bedeutendsten Einnahmen des Klosters, daß dieses von Anna Behr 146½ Mark empfangen und „Hermann Behr von ihretwegen 30 Mark gegeben" habe; diese Gelder sind ohne Zweifel Rentenstiftungen zur bessern Unterhaltung und größeren Wirksamkeit der Anna Behr, und es läßt sich deshalb sicher auf eine sehr nahe Verwandtschaft zu Hermann Behr schließen. Schon im Jahre 1510 ließ Anna Behr[1]) als Nonne in dem Siechenhause des Klosters die Wände

1) Nach Lambert Slagghert handschriftlicher Chronik des Klosters Ribnitz, auch in Auszügen gedruckt in Jahrb. III., S. 117 flg.

mit Holz bekleiden, die Fenster neu machen und neue Bettstellen bauen. Zu der Zeit war die Princessin Dorothea von Meklenburg († 1538), Tochter des Herzogs Magnus II., Aebtissin des Klosters Ribnitz. Im Jahre 1512 ward Anna Behr zur Vikaria des Klosters erwählt. Im Jahre 1524 ward die Princessin Ursula von Meklenburg, Tochter des Herzogs Heinrich des Friedfertigen, 14 Jahre alt, in das Kloster aufgenommen und der Aufsicht der Vikaria Anna Behr anvertrauet. Die Zeit war sehr schwer; denn gerade in Ribnitz benutzten ungebildete Eindringlinge die Reformation zu den größten Ausschweifungen, so daß sich das Kloster nur mit Mühe halten konnte. Daher entsagte Anna Behr im Jahre 1528 ihrem Amte und erhielt zur Belohnung ihrer Verdienste den Sitz nächst der Altschwester. Zu ihrer Nachfolgerin ward die Princessin Ursula erwählt, welche im Jahre 1539 ihrer Vaterschwester Dorothea als Aebtissin folgte und bis zu ihrem Tode 1586 mit so fester Entschiedenheit der römischen Kirche und ihrem Orden anhing, daß sie auf ihrem Denkmale in der Klosterkirche, welches doch in einer völlig protestantischen Zeit gebauet ward, gewiß nach ihrer Verordnung noch in der Tracht der Clarissennonnen dargestellt ist. Wenn auch die Bildung der jungen Princessin Ursula durch Anna Behr's Umsicht und Bildung gewiß bedeutend gewann, so scheint es doch, als wenn Anna Behr im Gegensatze zu der strengeren Richtung der Princessin bald eine freiere Ansicht gewann; denn im Jahre 1530 ereignete sich die unerhörte Begebenheit, daß Anna Behr und zwei andere Nonnen zum Begräbnisse des Joachim von der Lühe nach Kölzow über Land fuhren und das Kloster verließen gegen den heiligen Gehorsam und des Ordens Regel. Der Lesemeister Slagghert sieht sehr trübe in diese Uebertretung des Gesetzes und seufzt spöttelnd: „Seht, wie unsere Schwe„stern sind spazieren („spassêren") gefahren ohne Nothsache! Gott „vergebe es ihnen. Amen." Anna Behr war mit den von der Lühe nahe verwandt, da in den von der Lühe'schen Stammbäumen Anna Behr als Gemahlin des Vicke von der Lühe auf Kölzow und Knesse, Pfandinhabers von Sülz und Marlow, 1458 aufgeführt wird; auch diese „Frauwe Anna, Vicke van „der Luhe Husfrow, gaf C Marck" dem Kloster Ribnitz, nach Slagghert's Bericht. Auch eine „Frowe Kunne Beren gaff „deseme Kloster LX Marck" nach Slagghert. Gewiß waren alle diese Frauen aus dem Hause Neuhof. Sonst hatte kein Mitglied der Familie Behr dem Kloster Ribnitz etwas gegeben. — Wann die Vikaria Anna Behr gestorben, ist nicht bekannt.

Möglich ist es, daß auch Christine Behr, welche im Jahre 1508 Unterpriorin des Cistercienser-Nonnenklosters Verchen bei Demmin, unter der Priorin Elisabeth, Herzogin von Pommern, war, aus der rügenschen Familie Behr und dem Hause Neuhof stammte, jedoch läßt sich hierüber in Ermangelung aller andern Nachrichten nichts Bestimmtes sagen.

Dies sind die Ergebnisse der Forschungen über die Verwandtschaft des Priors Marquard Behr, welche im Folgenden noch mehr aufgehellt werden sollen.

Ueber die Jugend Marquard's Behr wissen wir nichts. Wahrscheinlich widmete er sich schon früh den Wissenschaften und trat in den geistlichen Stand, vielleicht im Auslande; denn als nach dem Aussterben der behrenwalder Linie alle rügenschen Behr im Jahre 1491 mit allen Gütern zur gesammten Hand neu belehnt wurden, wurden alle Glieder dieser behrschen Familie, welche damals lebten, genannt, nur der nachmalige Prior Marquard Behr nicht. Zuerst erscheint er am 6. März 1515, als er einer Vikarei in der Pfarrkirche zu Tribsees 6 Mark Pacht aus dem Dorfe Koitenhagen für ein aufgeliehenes Capital von 100 Mark verpfändete.

Im Jahre 1517 trat Marquard Behr, nachdem Hermann Behr zwischen 1507 und 1517 gestorben war, in den strengen Karthäuser-Orden und entsagte seinen Ansprüchen an die Welt, indem er in das Kloster Marienehe ging. In Folge dieses ernsten Schrittes bat er zu Marienehe am 18. Septbr. 1517 seinen Landesherrn, Herzog Bugislav von Pommern, „den Hans von Schwerin zum Vormunde des unmündigen Sohnes seligen Hermann's Behr, seines nächsten Lehnerben der Güter, welche dem Unmündigen nach seinem Klostergelübde rechtlich zukommen müßten, nach Inhalt des von den Verwandten darüber abgeschlossenen Vertrages, zu bestätigen („Swerine in enen vormunder confirmeren deme vnmundigen sone zelige Hermen Beren, mineme negesten lenehruen der ghuder, de deme vnmundigen na miner professien rechtliken thokamen")." Aus dieser Urkunde geht unzweifelhaft hervor, daß Marquard Behr ein Sohn oder Neffe Hermann's Behr auf Neuhof war.

Der Stammbaum des Priors Marquard Behr gestaltet sich also vielleicht folgendermaßen:

Marquard Behr,
auf Neuhof.
1432 — 1462.

Hermann,	Marquard,	Anna,
auf Neuhof.	Karthäuser-Prior	Vikaria zu Ribnitz.
1478 — 1507,	zu Marienehe.	1510 — 1530.
† vor 1517.	1507 † 1553.	

Jobst,
auf Neuhof.
1529 — 1540.

Es ist aber auffallend, daß Marquard seinen verstorbenen Verwandten nicht seinen Bruder nennt, und Hermann ist für seine muthmaßlichen Geschwister etwas zu alt, um so mehr, da er einen unmündigen Sohn hinterließ.

Es dürfte daher nicht unwahrscheinlich sein, daß der Prior Marquard ein Neffe Hermann's von einem bisher unbekannt gebliebenen, jung gestorbenen Vater war, und der Stammbaum sich also gestaltete:

Marquard Behr,
auf Neuhof.
1432 — 1462.

Hermann,		N. N. (Marquard?)
auf Neuhof.		
1478 — 1507,		
† vor 1517.		
	? — ?	
Jobst,	Anna,	Marquard,
auf Neuhof.	Vikaria zu Ribnitz.	Karthäuser-Prior
1517 minderjährig.	1510 — 1530.	zu Marienehe.
1529 — 1540.		1507 † 1553.

Bei dieser Bildung des Stammbaumes würde aber die Vikaria Anna nicht ganz bestimmt untergebracht sein.

Endlich könnte man auch annehmen, daß in dem Hermann zwei Personen stecken und den Stammbaum folgendermaßen bilden:

Marquard Behr,
auf Neuhof.
1432 — 1462.

Hermann.
1478 — 1493.

N. N. (Marquard

? ?

Hermann, auf Neuhof. 1493 — 1507.	Anna, Vikaria. 1510 — 1530.	Marquard, Prior. 1507 † 1553.

Jobst,
auf Neuhof.
1517 — 1540.

Genaue Bestimmungen lassen sich nicht mehr ermitteln; das aber steht unumstößlich fest, daß die hier genannten Personen die nächsten Verwandten des Priors Marquard Behr waren und dieser der adeligen Familie und Linie Behr auf Neuhof angehörte.

Dieses wird noch mehr dadurch bestärkt, daß der Prior Marquard am 15. December 1552 neben Sivert von Dechow, Gevert von Moltke und Jürgen und Christoph von der Lühe die „Brüder Gerd und Joachim Behr seine besippte Freundschaft", d. h. seine Verwandten, nennt; Gerd und Joachim gehörten zu dem Hause Nustrow, also zu derselben Hauptlinie, zu welcher Marquard gehörte. Von dem Hause Neuhof waren aber damals nur Marquard und Franz, mit welchem das Haus 1561 ausstarb, übrig. Daß Marquard adeliger Herkunft war, wird auch dadurch bewiesen, daß Christoph von Bülow auf Rensow am 1. Mai 1550 ihn, „Herrn „Marquard Behr, Prior zu der Karthause, seinen freundlichen „lieben Oheim" nennt.

Marquard Behr muß ein sehr fester, gebildeter und gelehrter Mann gewesen sein [1]). Denn schon im Jahre 1525

1) Um die Zeit seines Eintritts in den Orden ließ der Magister Johannes Kruse einen Holzschnitt mit einem Crucifix und den beiden Heiligen des Ordens (H. Bruno und H. Hugo) für das Kloster Marienehe bei Ludwig Dietz in Rostock anfertigen. Vgl. Jahrb. IV., S. 150. Johannes Kruse, Magister der Philosophie und Baccalaureus der Theologie, war Docent an der Universität Rostock und lange Zeit erklärter Anhänger der katholischen Kirche (vgl. Krabbe Geschichte der Universität Rostock, I., S. 327 und 359 flgd.) und Freund der Karthause Marienehe.

wählte ihn der Convent der Karthause Marienehe zum Prior[1]. Es wird am 15. December 1552 ausdrücklich gesagt, daß „er vor mehr als (baven) 27 Jahren zum Prior der Karthause Marienehe erwählt" worden sei. Mit dieser Aeußerung stimmt auch überein, daß sein Vorgänger Heinrich Eleri im Jahre 1523 zuletzt genannt wird. Am 5. Mai 1528 wird er in einer Urkunde zuerst Prior des Klosters Marienehe genannt. Kurz vorher, im Jahre 1524, war Anna Behr zur Erzieherin der Princessin Ursula im Kloster Ribnitz erwählt worden.

Die Regierung des Priors Marquard Behr fiel in die schwerste Zeit des Bestehens des Klosters, indem die Wogen der Reformation, welche besonders in Rostock hoch gingen, nach und nach alle alten Stiftungen wegspülten. Als Marquard Prior ward, predigte Joachim Slüter schon öffentlich und laut die evangelische Lehre in Rostock, und schon in den nächsten Jahren wurden alle katholischen Stiftungen aufgehoben oder doch so bedrängt, daß sie sich von der öffentlichen Wirksamkeit zurückzogen. Nur die Karthäuser zu Marienehe, in dem sicheren Bewußtsein eines redlichen Strebens und evangelischen Lebens, blieben ihrer Ordensregel unverrückt getreu, ohne im geringsten zu wanken oder nachzugeben, ähnlich den Brüdern vom gemeinsamen Leben in der Stadt, welche freilich ihre Gesinnung bewahrten, aber doch allmählig ihre Stiftungen nach dem neuen Geiste reformirten. Es wird ausdrücklich berichtet, daß im Jahre 1529 das Kloster Marienehe in katholischer Verfassung war. Am 14. September 1530 nahm der Kaiser Carl V. auf dem entscheidenden Reichstage zu Augsburg die Karthäuser zu Marienehe wegen ihres löblichen Lebens, ihrer Treue gegen ihre Regel und ihrer besonderen Ergebenheit gegen Kaiser und Reich in Schirm und Geleit und bestätigte ihnen alle Rechte und Besitzungen. Am 1. April 1531 ward der papistische Gottesdienst in Rostock obrigkeitlich abgeschafft.

In diese Zeit fällt der erste heftige Kampf der Karthäuser mit dem Rath der Stadt Rostock. Die Karthäuser zu Marienehe standen zwar ganz frei und waren bei der Stiftung sogar von der bischöflichen Obrigkeit entbunden. Aber sie hatten ihren ganzen Verkehr für ihre Lebensbedürfnisse und daher zwei Häuser in der Stadt Rostock: nach dem Berichte vom 1. Februar 1552 besaßen sie ein Haus an der Breitenstraße, nach

1) Das Privatsiegel, welches Marquard Behr während der Zeit seines Priorats führte, enthält nichts als ein großes gothisches **m** und ist zur Urkunde vom 14. Julii 1534 und auf dem Titelblatt in einem Holzschnitt abgedruckt.

einem andern Berichte vom Jahre 1529 im Jacobi-Kirchspiel, und nach dem Schreiben vom 8. September 1539 hatten sie auch ein Haus („waning") an der Burgwallstraße. Der Rath betrachtete sich daher für diese Häuser, welche gewiß zu Stadtrecht lagen, als Obrigkeit der Karthäuser. Außerdem aber nahm der Rath gegen seine Nachbaren wenig Rücksichten, und die Reformationshandlungen waren allerdings nicht frei von Gewaltthätigkeiten und Uebergriffen, welche mitunter einen mittelalterlichen Beigeschmack hatten. Diese Bestrebungen offenbarten sich bald in einem heftigen Streite gerade zu der Zeit, als der Rath den katholischen Gottesdienst in der Stadt aufhob.

Der Karthäuser-Orden forderte eine unbedingte und unverbrüchliche Treue gegen die Ordensregel bis in den Tod, und theilweise läßt sich schon hieraus der Widerstand der Brüder gegen jede Veränderung erklären. Eben so fest wie die Treue der Brüder, war aber auch die unerbittliche Strenge des Ordens gegen Abtrünnige und Ungehorsame. Jede Karthause hatte ein ausreichendes Gefängniß, um die verbrecherischen Mönche einzusperren. Kein Mönch durfte ohne Erlaubniß die Zelle oder das Kloster verlassen; auch die Laienbrüder mußten schwören, das Kloster nie zu verlassen und sich für den Fall der Flucht zur Rückkehr zwingen zu lassen. Entflohene Brüder konnten durch jeden Prior gefangen genommen und dazu der weltliche Arm [1]) angerufen werden. Zu den Todsünden gehörte auch die Apostasie und die Auflehnung und der Ungehorsam gegen die Oberen. Alle Verbrecher gegen die Klosterordnung mußten ihre Unenthaltsamkeit mit ewigem Gefängniß, ohne Hoffnung auf Befreiung [2]), büßen, und zwar in einem andern Kloster. Nun lebte in der Karthause Marienehe ein Conversbruder Hans Prange, aus Rostock, welcher durch Ungehorsam und schlechtes Leben die Ordensregel vielfach gebrochen hatte. Schon am Ende des 15. Jahrhunderts hatte sich der Convent des Klosters genöthigt gesehen, diesen damals wahrscheinlich noch jungen Bruder wegen „merklicher Uebertretung der Ordens„regel etliche Jahre lang in das Klostergefängniß zu sperren." Prange hatte aber, wahrscheinlich durch seine Verwandten in Rostock, Wege gefunden, die Herzoge um Fürbitte für ihn zu

1) „Fugitiui reperti absque licentia prioris Cartusie vel priorum „suorum per quoscunque priores ordinis possunt capi, auxilio „si necesse fuerit nihilominus inuocato brachii secularis", nach den Statuten.

2) „Quicunque de quacunque indicibili incontinentia conuicti fue„rint vel publice confessi, perpetuo carceri mancipentur, sine „omni spe liberationis," nach den Statuten.

bewegen, damit er aus dem Gefängniß erlöset werde und unter die übrigen Conversen zur Besserung seines Lebens kommen könne. Da grade zu derselben Zeit die gewaltthätigen Unruhen in Rostock sich ihrem Ende näherten und die Herzoge zur endlichen Beruhigung in der Stadt waren, so hielten die Herzoge Magnus und Balthasar mit ihren Räthen die Sache des Hans Prange für wichtig genug, um sie persönlich in Marienehe beizulegen. Am 21. April, am Sonntage Jubilate [1]), 1491 ward Hans Prange auf Fürbitte der Herzoge des Gefängnisses entledigt und schwur in deren Gegenwart einen Eid, daß er bekenne, „wegen merklicher Uebertretung nach Verdienst „mit Recht gefangen gehalten zu sein, und die Gnade nur zur „Besserung seines Lebens um Gottes willen verdiene"; er versprach, sich zur Besserung seines Lebens in die Karthause zu Stettin bringen zu lassen und dort so lange zu bleiben, bis er wieder nach Marienehe gerufen werde, und schwur Urfehde, in kommenden Zeiten gegen das Kloster und dessen Güter und Leute, und gegen den Orden nie etwas zu unternehmen und unternehmen zu lassen. Damit waren aber die Karthäuser zu Marienehe noch nicht zufrieden, sondern die Herzoge mit ihren Räthen, dem güstrowschen Domdechanten Johann Thun, nachmaligen Bischofe von Schwerin, dem Ritter Heinrich von der Lühe und den Brüdern Dietrich und Friedrich Vieregge, mußten für Hans Prange in Bürgschaft treten und dessen Urfehde mit besiegeln [2]). So wichtig und ernst ward in einem Karthäuser-Kloster die Leichtfertigkeit eines untergeordneten Laienbruders genommen.

Die Schlechtigkeit des Bruders Hans Prange muß aber unverbesserlich gewesen sein. Denn kaum hatte der rostocker Rath, 40 Jahre nach dieser Begebenheit, im Jahre 1531 den papistischen Gottesdienst in der Stadt Rostock abgeschafft, als der Bruder Hans Prange, wahrscheinlich schon gegen das Ende des Jahres 1531, aus dem Kloster nach Rostock entlief, um sich dort der allgemeinen Freiheit noch in seinen alten Tagen zu erfreuen. Die Karthäuser waren aber nicht gesinnet, in das rostocker Lied einzustimmen, sondern blieben ihrem innern Wesen getreu und forderten, trotz der revolutionsartigen Bewegungen in Rostock, den „verlaufenen Bruder" zurück. Der Rath war schwach und wollte dies der aufgeregten Volksmenge gegenüber

1) Am Freitage nach Jubilate 1491 hatte der Herzog Magnus mit den Abgeordneten der wendischen Städte eine Zusammenkunft zu Niendorf zur Beilegung der rostocker Unruhen. Vgl. Wöchentliche Rostockische Nachrichten, 1762, Stück 45, S. 177.

2) Vgl. Urkunde vom 9. Mai 1532.

nicht wagen. Da der Rath in Marienehe nichts zu sagen hatte, so erwirkte er von den Herzogen ein Commissorium für einige Rathsmitglieder, um mit dem Kloster über diesen Fall zu verhandeln. Der Rath sandte also den berühmten und gelehrten, klugen und schlauen Rathssyndicus Dr. Johann Oldendorp und den Rathmann Johann von Herverden als herzogliche Commissarien mit dem Notar Lambert Takel nach Marienehe zur Verhandlung, oder zum „freundlichen Verhör", wie sich die Commissarien selbst ausdrücken. Wie aber der Rath und die Bürgerschaft damals überall gewaltthätig übergriffen [1]), so auch hier. Am 2. April 1532 traten die Commissarien in das Gasthaus des Klosters [2]), aber nicht allein von dem Notar begleitet, sondern auch von ungefähr 40 rostocker Bürgern sammt deren Dienern und Mitgeladenen, welche in hellem Haufen den Hans Prange gewaltsam und schützend einführten. So berichten der Prior Marquard Behr und sein Convent; in dem Notariats-Protocolle steht nur, daß von den Commissarien Hans Prange „mit etlichen aus dem Rath und andern zum „Handel gebetenen Bürgern und geladenen Herren und Freun„den" eingeführt sei. Als nun die Commissarien erklärten, daß sie geneigt seien, zuerst das Anbringen des Hans Prange anzuhören, ihn also gewissermaßen als Kläger betrachteten, und dieser sich dazu anschickte, stand der Prior Marquard Behr mit dem Vikarius und dem Schaffner, welche von dem versammelten Convent gekommen waren, entrüstet auf, erklärte, daß er mit „keinem Verräther und Feinde des Kreuzes Christi" zu handeln gesonnen sei, und verließ mit seinen Begleitern den Saal. Die Rostocker nahmen sich diese Worte im Allgemeinen zu Herzen, d. h. zogen sich dieselben zu, und Dr. Oldendorp protestirte vor dem Notar gegen die Weigerung des Priors in die Verhandlung und gegen die Verachtung der fürstlichen Commissarien. Marquard Behr wandte sich beschwerend an den Rath der Stadt und klagte über gewaltthätige und unziemliche Behandlung. Aber der Rath wies diese Klage und Rechtfertigung zurück und verbot den Brüdern die Stadt, damit Aufruhr, Widerwille und Gefahr, welche sie selbst angerichtet, vermieden bleibe, und machte sie für jedes Unheil verantwortlich; der Rath suchte dabei den Hergang von seiner Seite mit leeren Ausflüchten zu entschuldigen: es seien nicht

1) Vgl. z. B. Krabbe Geschichte der Universität Rostock, I., S. 401 flgd.
2) „Gasthaus" eines Klosters ist ein Klostergebäude, gewöhnlich dicht vor dem Kloster, mit Sälen, um Fremde und Reisende unentgeltlich aufzunehmen und zu verpflegen.

große Haufen Leute, sondern nur zehn Bürger und „zugebetene Freunde" (!) erschienen und der Prior habe im Allgemeinen, ohne Hans Prange ausdrücklich zu nennen, Verräther und Feinde Christi genannt und dadurch die Commissarien höchlich beschimpft und gekränkt. Am 14. April berichteten die Commissarien unter Einsendung des Protocolls an den Herzog Heinrich, nachdem sie in dieser Sache schon persönlich in Schwerin gewesen waren, und klagten, daß sie, als herzogliche Commissarien, hoch verunglimpft, verspottet und verachtet seien, und gaben dem Herzoge unter den Fuß, als müsse er die Behauptung der Karthäuser annehmen, er habe „Verräther und Feinde Christi" als Gesandte geschickt; was aber ihre eigenen Personen betreffe, so wären sie lieber eines solches Schimpfes verschont geblieben, und hätten nicht geringen Anstoß daran genommen, daß, obgleich sie in Schwerin ihre Billigkeit in dieser Sache versichert hätten, der Herzog in einem Schreiben an den Rath, dessen Verlesung sie mit angehört, doch eine entgegengesetzte Ansicht („Gegenspiel") über ihr Verfahren ausgesprochen habe. Der Herzog war aber nicht der Mann, der sich blauen Dunst vormachen ließ, sondern antwortete ihnen am 18. April, daß er ihr Schreiben nicht eher beantworten könne, als bis er auch die Karthäuser, denen er ihr Schreiben zusenden werde, gehört habe; was aber ihre persönliche Beschwerde anlange, so hätte sie geziemend unterbleiben sollen, da er, der Herzog, „bis „anher, Gott Lob und ohne Ruhm zu reden, alle Zeit in allen „Sachen alle Wege so gehandelt habe und, so Gott wolle, bis „in seine Grube zu handeln geneigt sei, daß ihm weder von „ihnen, noch von irgend einem Andern mit Billigkeit und „Wahrheit solle nachgesagt werden, daß er eine Antwort ge„geben und hinterher das Gegentheil gethan oder vorgenommen" habe. Die Karthäuser rechtfertigten sich am 9. Mai bei dem Herzoge und beschwerten sich darüber, daß der Dr. Oldendorp die auf den „Apostaten Hans Prange" bezüglichen Worte auf sich gedeutet, obgleich der Prior vor vielen Zeugen seine wahre Meinung ausgesprochen, und daß der Rath ihnen gegen das Recht die Stadt verboten habe, welche in der Mitte ihrer Güter liege und aus der sie ihre tägliche Nothdurft beziehen müßten; sie hätten sich zur Verhandlung „in billiger Stätte und Zeit" erboten, aber es wäre ihnen unleidlich gewesen, in Gegenwart ihres Widersachers, der sich und die Commissarien durch Gewalt gestärkt habe, zu verhandeln, und deshalb habe der Prior erklärt, daß er mit „dem Verräther und Feinde des Kreuzes Christi" zu handeln nicht gedenke. In Folge dieser Rechtfertigung mißbilligte der Herzog am 23. Mai das Verfahren des

Rathes und der Commissarien gänzlich: der Prior habe mit dem „Verräther und Feinde Christi" nur den Hans Prange meinen können, und es wäre besser und füglich gewesen, daß der Rath, in Berücksichtigung der von Hans Prange unter fürstlicher Bürgschaft vor vielen Jahren (21. April 1491) geschwornen Urfehde, denselben von seinem meineidigen, muthwilligen und unbilligen Vornehmen abgehalten und zuvor Erkundigung eingezogen und Bericht erstattet hätte, als daß derselbe dem Hans Prange, der mit Verschweigung der Wahrheit das Commissorium hinterlistig ausgebracht, dieses Commissorium mitgetheilt und sofort darauf Handlung vorgenommen und den Karthäusern wie Missethätern die Stadt verboten habe; der Herzog forderte daher entschieden von dem Rath, dieses „muthwillige Verbot" aufzuheben und die Karthäuser wider Recht „mit der That nicht beleidigen zu lassen." An demselben Tage theilte der Herzog den Karthäusern diesen Erlaß mit und versicherte ihnen wiederholt seinen Schutz. Es würde von Werth sein, zu erfahren, ob die Karthäuser den Apostaten wieder in ihre Gewalt bekommen haben und was aus ihm geworden sei; aber die Geschichte schweigt über ihn.

Durch eine solche Handhabung der fürstlichen Gerechtigkeit gegen die Schwäche des Raths und die Ränke der Tageshelden blieben die Karthäuser vor der Hand vor den Belästigungen der Rostocker verschont und führten ihr Leben nach den Regeln ihres Ordens in aller Strenge und Stille fort Die ganze Begebenheit giebt aber ein klares Bild theils von den reformatorischen Zuständen in den großen Städten, theils von der würdigen Standhaftigkeit der Karthäuser. Am 12. März 1532 klagten die Karthäuser zwar über die „schweren Zeiten", sprachen aber die freudige Ueberzeugung aus, daß es ihnen vergönnt sein werde, in ihrem Kloster unter dem Schutze der Landesherren Gott zu preisen, wozu es gestiftet sei. Dagegen predigte freilich der Prädicant Hakendahl in der Marienkirche, daß ein geringer Knecht und eine arme Dienstmagd, wenn sie gottesfürchtig und gläubig wären und die ihnen anbefohlene Arbeit treulich verrichteten, vor Gott angenehmer seien und mehr gute Werke thäten, als alle Karthäuser-Mönche, welche unter allen die heiligsten und besten Werkheiligen sein wollten.

Die evangelische Lehre gewann nun immer festern Boden in Meklenburg. Schon im Jahre 1531 ließ der Herzog Heinrich der Friedfertige der Lehre freien Lauf[1]) und trat im Jahre 1532 als erklärter Anhänger derselben auf. Hierauf

1) Vgl. Jahrb. XXII., S. 17 flgd.

erfolgte bald die gänzliche Aufhebung der katholischen Stiftungen innerhalb der Stadt Rostock. Die Gegenbestrebungen des rückfällig gewordenen Herzogs Albrecht, vorzüglich seit dem Jahre 1533, konnten den Gang der Ereignisse nicht lange hemmen, da das Verlangen nach dem reinen Worte Gottes immer dringender ward. Die Karthäuser in Marienehe gingen aber ihren stillen Gang ruhig weiter. Die Burgemeister der Stadt Rostock hatten zwar den Prior und den Schaffner des Klosters zur Verhandlung geladen; diese lehnten aber wegen des am Tage nach dem Termine einfallenden Festes der Verkündigung Mariä am 21. März 1533 die Ladung ab, erboten sich jedoch zur Zusammenkunft an einem andern folgenden Tage. Doch die Unterhandlungen führten nicht zu dem erwünschten Ziele; denn am 12. Mai 1533 sandte der Rath den Raths-Secretair Mag. Peter Sasse in Begleitung von zwei Bürgern nach Marienehe hinaus, um dem Prior und seinen Mönchen zu verkündigen, daß sie keinem Bürger und keiner Bürgerin Beichte hören und das Abendmahl in Einer Gestalt geben sollten. Der Rath war dies Mal sehr behutsam aufgetreten; denn der Secretair Peter Sasse war nach einem Schreiben des Priors Marquard Behr vom 3. Mai 1542, durch welches dieser ihm einen Franziskanermönch zur weitern Empfehlung empfahl, noch damals ein Freund des Priors. Die Karthause hatte aber in der Stadt noch viele Verehrer und Anhänger, welche sich auf ihrem Lebenswege nicht stören ließen. Der Rath beschwerte sich zwar des Klosters wegen bei dem Prior, dieser aber ging darauf nicht ein, sondern ersuchte am 14. Julii 1534 die ihm befreundeten Burgemeister Bernd Kron und Rathmänner Heinrich Gülzow und Marcus Luskow, welche zum Theil noch später für das Kloster wirkten, nach Marienehe hinauszukommen, um zu überlegen, was der Convent zum Besten der Stadt und des Klosters bedacht habe.

Da gebot der ganze Rath im Jahre 1534, nachdem er die Klöster in der Stadt aufgehoben hatte, ernstlich, daß Niemand von den Bürgern oder Bürgerinnen und den Mägden, Gästen und Gesinde nach Marienehe, Biestow [1]) oder Kessin [2]), oder nach irgend einem andern Orte bei Rostock gehe oder

1) In Biestow war Andreas Eggerdes Pfarrer und papistisch gesinnt. Noch bei der Visitation vom Jahre 1541 heißt es nach dem Originale von des Kirchen-Visitations-Secretairs Simon Leupold Hand: „Die kercke hat das Capittel zu Rostock zu uerlehnen. Er Andreas Eggerdes pastor ist bißher ein papist gewesen, wil sich „aber hinfurder bessern."

2) In Kessin trieb Dethlev Dancquardi sein Wesen.

fahre, um die Messe zu hören, bei Strafe von 10 Gulden für jeden zu beweisenden Uebertretungsfall.

Von nun an blieben die Väter in Marienehe vom rostocker Rathe ungeschoren und verharrten ruhig und unangefochten in ihrer Regel unter ihrem festen Prior Marquard Behr bis zu ihrem Untergange, welcher erst 18 Jahre später erfolgte. In diesem langen Zeitraume erfahren wir fast nur von Geschäftsangelegenheiten des Klosters.

Die Karthäuser werden sich in ihrem frühern Ansehen bald wieder befestigt haben; denn als am 8. September 1539 die Brüder den Rath von Rostock baten, einen unerlaubten und nachtheiligen Bau neben ihrer „Wohnung auf der Burgwall"-Straße nicht zu gestatten, nannten sie denselben wieder „des Klosters seit alter Zeit großgünstige Herren und Freunde". Auch am 5. Februar 1541 rühmten die Karthäuser, als sie den Rath um Schutz in ihrem Antheile des Gutes Sildemow baten, die „Gunst, welche ihnen und ihren Vorvätern von der guten Stadt erzeigt" sei, und begrüßten den Rath mit der Anrede „besondere guten Freunde." Dennoch konnten sie nicht ganz ohne Bedruck davon kommen; so waren z. B. am 1. Mai 1545, als der Herzog Albrecht noch immer kriegerische Bewegungen[1]) gegen Dänemark betrieb, 700 geworbene Landsknechte in das Klosterdorf Pastow gefallen, welche so arg gewirthschaftet hatten, daß mehrere Bauern mit Frauen und Kindern hatten davon gehen müssen; der Prior Marquard Behr bat daher den katholischen Herzog Albrecht, als einen „besondern Beschützer der heiligen Kirche und der christlichen „Religion" am 2. Mai 1545 um Schutz und nannte sich dabei „des Herzogs Kapellan". Mit welcher Spannung die noch bestehenden katholischen Stifter die Entwickelung der lutherischen Kirche verfolgten, läßt sich daraus entnehmen, daß der Prior Marquard Behr im Jahre 1546 die Nachricht von Luthers Tode zuerst nach Rostock brachte. Noch bestanden die großen Feldklöster dem Aeußern nach, wenn auch die Bettelmönchs- und andere kleine Klöster in den Städten aufgehoben waren. Noch im Jahre 1547 suchte Marquard Behr das Leben der großen Feldklöster mit aller Kraft aufrecht zu erhalten. Schon in frühen Zeiten hatten die Bischöfe von Schwerin den jedesmaligen Prior von Marienehe zum Visitator des Benedictiner-Nonnenklosters Dobbertin bestellt. Nun war das Kloster Dobbertin durch die Reformation schon in vielfache Bedrängniß gerathen und die sonst feste Priorin Katharina von

1) Vgl. Franck A. u. N. Mecklenb., IX., S. 227.

Oertzen [1]) hatte wiederholt um die Erlaubniß zur Niederlegung ihres schweren Amtes gebeten. Marquard Behr fragte daher am 13. März 1547 bei dem Herzoge Heinrich darum an und führte es ihm zu Gemüthe, wie dieser sich gegen ihn habe vernehmen lassen: „was die Klöster und ihre Religion „(Ordensregel) belange, wolle er sich nicht unter„stehen, dieselben zu verändern, sondern wolle sie in „ihrem stiftungsmäßigen Bestande (Aussetzung) lassen." Katharina von Oertzen blieb aber in ihrem Amte und starb als Priorin am 6. April 1549, indem sie das Kloster noch ganz katholisch hinterließ. Bei der Gelegenheit äußerte Marquard Behr über gewaltthätige Abdringung von Hebungen aus dem Klosterdorfe Gr. Stove: „was in Gottes Ehren einmal ge„geben sei, müsse auch alle Wege dabei bleiben, und wenn was „Menschen sich verheißen und zugesagt, zu allen Zeiten gültig, „so müsse um so mehr das, was Gott und Gottesdienst be„lange, unverrückt gehalten" werden, und dürften geistliche Stiftungen „nicht zu weltlichen Händen gelangen."

Doch der Tag der Auflösung kam immer näher. Marquard Behr sah dies wohl voraus und suchte daher in den letzten Zeiten das Vermögen der Karthause möglichst sicher zu stellen, indem er namentlich Hauptsummen aus Privathänden zog und sowohl diese, als auch erworbene Gelder bei öffentlichen Behörden und in größern Landgütern bei sichern Familien belegte, kurz allen möglichen Ereignissen für den Fall des Unterganges sorglich zuvorzukommen suchte. Am 20. Januar 1545 belegte die Karthause bei Karin von Moltke auf Toitenwinkel 500 Gulden in den Gütern Häschendorf und Toitenwinkel und am 20. Januar 1551 bei demselben 1500 Gulden in dem Gute Mechelstorf, beide Summen noch mit Bewilligung der Herzoge; am 15. Mai 1545 belegte sie bei den Brüdern von Mörder auf Daskow in Neuvorpommern bei Damgarten 50 Gulden in dem Dorfe Mützkow [2]), gegen 12 Procent Zinsen. Im Jahre 1546 hatten die Karthäuser die Kapitalien, die sie bei den Loitzen und Fahrenholzen in Stettin, bei den Stoientin

1) Vgl. Lisch Urkundliche Geschichte des Geschlechts von Oertzen, II., S. 231—235: vgl. Jahrb. XXII., S. 104 flgd.

2) Dieses Dorf, welches in der Urkunde „Muscow" genannt wird, ist das heutige „Mützkow" (nicht Muncks) zwischen Stralsund und Richtenberg; als mehrere stralsunder Bürger am 5. Mai 1528 dem Kloster Marienehe 6 Mark Renten aus dem Dorfe „Muskow" verpfändeten, sagen sie, daß dieses Dorf „in dem Kirchspiele Niepars („Nipertze") bei der Stadt Stralsund" liege. Schon vor dem 5. Mai 1528 hatte Paul Mörder auf das Gut Mützkow von dem Kloster Marienehe Geld aufgeliehen.

in Greifswald und bei Hermann Weygen in Stralsund stehen gehabt hatten, gekündigt und belegten diese am 22. September 1546 in der Summe von 2000 Mark bei dem Rath der Stadt Stralsund, der den Karthäusern gewogen gewesen zu sein scheint, gegen nur 4 Procent Zinsen, nachdem sie schon im Jahre 1519 die Summe von 2000 Mark und im Jahre 1540 die Summe von 1500 Mark bei demselben Rathe belegt hatten. Mittlerweile war der Herzog Albrecht, die kräftigste Stütze der Katholiken, am 7. Januar 1547 gestorben und unter dem Hochaltare des Klosters Doberan begraben, der Herzog Heinrich hatte die lutherische Lehre im Lande bestätigt, wenn er auch noch die Klöster bestehen lassen wollte, und von dem jungen Herzoge Johann Albrecht I. mochte man wohl schon voraussehen, welche Richtung er nehmen werde. Daher rüsteten sich auch die Karthäuser zu Marienehe, mit Fassung dem drohenden, unvermeidlichen Geschicke entgegenzugehen, und sprachen dies im Stillen auch unumwunden gegen ihre Freunde aus.

Einen besonderen Anhalt hatte die Karthause noch lange Zeit an dem Rath der Stadt Stralsund, in deren Nähe viele Güter der Karthause lagen. Am 17. August 1537 hatten die Karthäuser mit dem Rath aus besonderer Zuneigung vereinbaret, daß die in der Nähe der Stadt liegenden Güter von einem Mitgliede des Raths oder wenigstens einem Bürger der Stadt verwaltet werden sollten, und den Burgemeister Christoph Lorber für diese Verwaltung bestätigt. Dies ward die Veranlassung, daß die Lorber, welche besondere Freunde des Klosters waren, in den letzten Zeiten in ein noch engeres Verhältniß zu demselben traten. Der Burgemeister Christoph Lorber zu Stralsund und sein Bruder Olof Lorber, Aeltermann der Gewandschneider daselbst, hatten jeder 100 Gulden, zu 4 und 5 Procent Zinsen, von den Karthäusern geliehen. In der Besorgniß der nahe bevorstehenden Aufhebung des Klosters schlossen nun die Lorber mit dem Prior Marquard Behr und dem Schaffner Christian Westhof von Marienehe am 16. Junii 1550 folgenden Vertrag: die Karthäuser gaben den Brüdern Lorber ihre Schuldverschreibungen zurück und schenkten diesen die Kapitalien „für ihre mannigfachen treuen Dienste, Mühe, Fleiß, „Arbeit und Sorge, welche sie in diesen gefährlichen, geschwin„den Zeiten zur Erhaltung und Vertheidigung der Karthause, „deren Güter, Herrlichkeit, Eigenthum und Gerechtigkeit ange„wandt und gethan hatten und ferner nach Möglichkeit mit „allem Fleiße gern thun wollten;" dagegen verpflichteten sich die Lorber für den Fall, daß „die Karthäuser aus ihrem Klo„ster vertrieben werden" würden, den Karthäuserbrüdern, so

lange noch einer am Leben sein würde, die 9 Mark Zinsen ehrlich und aufrichtig zu bezahlen, nach dem Tode aller Karthäuserbrüder aber zu ewigen Zeiten von den Zinsen ein Drittheil zur Aussteuer armer Jungfrauen und ein Dritttheil zur Bekleidung von Armen zu verwenden, wogegen die Vorher ein Dritttheil zu ihrem Nutzen einbehalten könnten. Hiemit ist deutlich ausgesprochen, welches Schicksal der Prior Marquard Behr und seine Brüder erwarteten. Dies ist eine der letzten bekannt gewordenen Amtshandlungen der Karthäuser zu Marienehe.

Am 1. Mai 1550 lieh Christoph von Bülow auf Rensow von „Herrn Marquard Behr, Prior der Karthause, „seinem Oheim, und dessen Amtsnachfolgern", noch 50 Gulden gegen Verschreibung und Bürgschaft.

Der junge Herzog Johann Albrecht I. hatte seit dem Tode seines Vaters Albrecht (7. Januar 1547) ein stilles, wissenschaftliches Leben geführt, voll der reinsten Begeisterung für das Evangelium. Aber in dem Maaße, wie die katholische Kaiserpartei die Länder der protestantischen Fürsten immer härter drückte, stieg in ihm die Entrüstung, und er bereitete lange im Stillen die Erhebung „für die wahre Religion und die deutsche Freiheit" vor. Sein Oheim, der Herzog Heinrich der Friedfertige, welcher jeden Gewaltschritt scheute, war am 6. Februar 1552 zu Schwerin gestorben, und schon in der Mitte des Monats März brach Johann Albrecht unerwartet und plötzlich mit 600 Reitern von Schwerin auf [1]) und vereinigte sich mit den übrigen verbündeten protestantischen Fürsten am 1. April vor Augsburg, um den Kaiser Carl V. zu dem zu zwingen, was er gutwillig nicht thun wollte. Die Protestanten errangen den Sieg und am 26. Mai einen ehrenvollen Frieden zu Passau, und Johann Albrecht kehrte von seinem Siegeszuge am 23. August von Frankfurt a. M. in sein Land zurück, zwar mit Kriegsschulden belastet, da er den Zug auf eigene Faust unternommen hatte, aber mit dem sichern Gefühle für das, was er fortan zu thun hatte.

Schon als der Herzog in's Feld zog, gab er die strengsten Befehle zur Aufhebung der Mönchsfeldklöster. Der Schlag traf zuerst die beiden großen Cistercienser-Mönchsabteien Dargun am 6. März und Doberan am 7. März 1552; beide abgestorben und kraftlos, ergaben sich ruhig in ihr Schicksal und waren mit kleinen Pensionen für ihre Vorsteher zufrieden. Der fürstliche Bevollmächtigte für Doberan war Jürgen von

1) Vgl. Jahrb. XVIII., S. 35 flgd. und XXII., S. 31.

Rathenow, Hauptmann zu Doberan, welcher den Secretair Joachim Kock zum Begleiter hatte. Am 10. März nahmen diese auch den Doberaner Hof in Rostock ein. Hierüber sagt eine Ausgaben-Rechnung:

„III G. III ß. dorch denn hoptmann Jurgenn Ratenow,
„Jochim Kock Secretarien, Hans Vicken vogt tho Buckow
„vnde her Nicolaus abtenn, her Pawel Hoppener keller
„tho Dobberann sampt denn knechtenn tho Rostock vor-
„theret, als de kaste tho Rostock geapent vnde de kleno-
„dyenn sampt Seigel vnde Breuenn inuentert wordenn,
„ahm Donnerdage nha Inuocauith."

In der Karthause Marienehe hatte man mehr Widerstand zu erwarten, und daher machte man auch größere Anstrengungen und griff zur Gewalt. Am 15. März 1552 ward die ehrwürdige Karthause Marienehe eingenommen und aufgehoben. Nach der Klage vom 7. October 1554 ließ der Herzog an jenem Tage „ganz freventlich und eigenes „Willens und Vornehmens mit Gewalt durch dreihundert „dazu verordnete gerüstete Mannen zu Roß und Fuß „das Haus und das Kloster Marienehe umgeben und einnehmen, „plündern und die armen Ordensleute, Prior und ganzen „Convent von allem entblößt daraus in das Elend und unbe-„kannte Länder verjagen und vertreiben." Nach der Protestation vom 13. Januar 1553 hatten die Kriegsknechte den „Prior „und alle seine Brüder, darunter alte, kranke Männer, mit „Gewalt hinausgejagt und ihnen unter vieler Verhöhnung und „Schmähung ihre Kleider und Bettgewand nachgeworfen und „sie von Allem entblößt, so daß sie zu Fuße nach der Stadt „Rostock hatten gehen müssen." Ein amtlicher Bericht über die Einnahme des Doberaner Hofes sagt, daß der Herzog Johann Albrecht „auf dieselbe Zeit das Kloster Marienehe „und das Karthäuserhaus in der Breiten-Straße zu „Rostock durch Matthias (?) Koch habe einnehmen lassen. Die rostocker Chronik berichtet: „1552. In dissen suluen har worden „de monik vth den beiden klostern Marien Ehe vnd Dobbran „vordreuen van den hertogen van Meckelnborch."

So fiel die ehrwürdige Karthause Marienehe als ein Opfer der Bewegung der ganzen Zeit. Sie hätte ein besseres Schicksal verdient und auch vielleicht gefunden, wenn die Starrheit ihrer Form nicht dem Zeitgeiste gradezu widerstrebt hätte oder wenn die Brüder es über sich vermocht hätten, ihre Stiftung in die neue Bewegung hinüberzuleiten, wie es die Brüder vom Gemeinsamen Leben thaten. Aber die Karthäuser verdienen Theilnahme und Verehrung.

Der Herzog Johann Albrecht handelte freilich hart; aber auch er konnte nicht anders, und seine Absicht war eben so rein, wie die Standhaftigkeit der Karthäuser. Er wollte mit den Gütern der Karthause die Universität Rostock verbessern, um Bildung zu verbreiten, und das hat er zum Glanze der Universität und seiner Regierung auch ehrlich gethan. In einer Regierungsverordnung bei seinem Abzuge nach dem Oberlande im März 1552 sagt er: „Zum dritten begern wir, ir „wollet die Visitation fur die handt nehmen, die abgotterei „vnd papistische diener allethalben abschaffen vnd die „reine gotliche Lehr vnd christliche Ceremonien aufrichten, christ„liche Predicanten verordnen vnd den schulmeistern notturftige „ziemliche vnterhaltung machen, vnd alles so zu den kirchen „gehörig an geistlichen Lehnen vnd sonsten vleysig auffschreiben, „damit wir von denselben vnd andern geistlichen gütern zu „vnser glücklichen heimkunft, wils got, die vniuersität, auch „junge gesellen vom adel vnd andere im studio vnterhalten vnd „die armen davon versorgen können."

Aber auch Marquard Behr ruhte selbst nach dem Falle seiner Karthause nicht. Er blieb unermüdlich thätig, sein Recht gegen die Gewaltthat des Herzogs zu verfolgen, welcher selbst seine Person als eine gefährliche in besondere Aufsicht nahm. Nach dem Schreiben des Herzogs vom 16. October 1553 entfloh Marquard Behr nach der Vertreibung in die befreundete Karthause zu Arensbök, welche noch unangefochten geblieben war, und nahm Siegel und Briefe und die Kleinodien und andere bewegliche Habseligkeiten des Klosters mit sich dahin. Von hier aus reisete er, wahrscheinlich im geheimen, bald hier, bald dort hin, um die Sache des Klosters zu betreiben; bald war er in Arensbök und Lübeck, bald in Rostock, bald in Stralsund und an andern Orten. Die Karthause besaß auch Sülzgüter in der Saline zu Lüneburg, wie die meisten großen meklenburgischen Stifter. Bald nach seiner Flucht nach Arensbök war Marquard Behr „in den geschwinden Zeiten in eige„ner Person mit großen Unkosten und mit Gefahr seines Le„bens" nach Lüneburg gereiset, um diese Güter zu sichern. Aber die meklenburgischen Statthalter hatten während der Abwesenheit des Herzogs Johann Albrecht nach Lüneburg geschrieben, „die Karthause gehöre jetzt den Herren von Meklen„burg, welche deren Güter zu der Universität zu appliciren" gedächten. Am 1. October 1552 war Marquard Behr in Rostock und bat von hier den Rath von Lüneburg, ihm nicht nur die zu Ostern fällig gewesenen Pächte, sondern auch die zu Michaelis fällige Summe von 105 Mark zu senden,

worüber er die Quittung bei seinem Wirthe Lütke Schröder in Rostock, welcher in der Breiten Straße wohnte, zurückgelassen habe, widrigenfalls er sonst zur Klage schreiten müsse, da den Herzogen die Karthause nicht gehöre, indem sie nie einen Fuß breit Landes dazu gegeben hätten. Der Herzog mußte von den Bestrebungen des Priors Kunde erhalten haben, denn am 6. October 1552 forderte er den Rath von Rostock in sehr bestimmten Ausdrücken auf, sich in Beziehung auf die Güter des Klosters und den Prior ohne Säumen gehorsam gegen ihn zu bezeigen, da er der Kirchen und Schulen Bestes suche, wenn der Rath nicht in den Verdacht kommen wolle, als sähe er die Unterschlagung der Kirchengüter gerne. Am 24. October 1552 war Marquard Behr in Wismar und ließ sich hier von dem Rath eine Urkunde vom Jahre 1447 feierlich beglaubigen, durch welche dem Sohne des Stifters der Karthause Marienehe, dem Winold Baggel dem jüngern, von dem Kloster eine Wohnung vor demselben auf Lebenszeit eingeräumt war; mit gleichen Ausdrücken beglaubigte an demselben Tage der wismarsche Rath auch die Stiftungsurkunde der Karthause vom Jahre 1396.

Marquard Behr ließ nicht ab, alle möglichen Schritte zum entschiedenen Auftreten zu thun. Als im December 1552 der Herzog Johann Albrecht I. in Rostock war, hatten sich auch „Marquard Behr, Prior der Karthause zu Marienehe, und „Christian Westhof, Schaffner derselben Karthause", dahin begeben, und Marquard Behr hatte seine Verwandten („sine „besipte fruntschop") und Freunde dahin geladen: Joseph Münster der Rechte Doctor, Sivert von Dechow, Gevert Moltke, die Brüder Gerd und Joachim Behr (auf Rustrow), die Brüder Jürgen und Christoph von der Lühe, Joachim Luskow und den rostocker Bürger, früheren Burgemeister (?) Bernd Kron[1]), denselben, welcher 1557 auch die Güter der Brüder vom gemeinsamen Leben in Verwaltung nahm[2]). In dieser Männer Gegenwart, am 15. December 1552 Nachmittags, in Rolof Machen Hause am Markte, klagte vor dem Notar Erasmus Böddeker der Prior mit heller, lauter Stimme, daß er, der über 27 Jahre lang die Karthause nach bestem Gewissen in Gottes Dienste als Prior regiert habe, mit seinen Brüdern von dem Herzoge Johann Albrecht des Klosters entsetzt und verjagt sei, legte die Stif-

1) Am 14. Julii 1534 richtete der Prior Marquard Behr ein Schreiben an den Burgemeister Bernd Kron und die Rathmänner Heinrich Gülzow und Marcus Luskow zu Rostock.

2) Vgl. Jahrb. IV., S. 26 flgd.

tungs- und Bestätigungsurkunden des Klosters, den Geleits- und Schutzbrief Kaisers Carl V. vom Jahre 1530, den er verlesen ließ, und einen Schirmbrief des Herzogs Heinrich von Meklenburg vom Jahre 1537 vor und protestirte öffentlich gegen die gewaltsame Entziehung des Klosters, indem er die Wiedereinsetzung forderte. Mit dem darüber aufgenommenen Notariatsdocumente und den beglaubigten Abschriften der Urkunden begab sich der Notar mit den Zeugen sogleich zu dem Herzoge, welcher damals in Rostock bei dem Rathmann Gottschalk Hoppenstange „zur Herberge lag", und bat um Gehör, ward aber auf den folgenden Tag beschieden. Am 16. December erschienen der Notar und die Zeugen wieder und „thaten fleißige Forderung um Gehör"; der Herzog aber ließ ihnen sagen, er habe dem Canzler Johann von Lucka und dem Rath Carl Drachstedt die Annahme des Gewerbes mündlich befohlen. Da begaben sie sich zu den genannten Räthen in die fürstliche „Canzlei", welche ebenfalls in Roloff Machen Hause war, wo der Prior mit seinen Freunden wohnte. Hier wurden sie angenommen, und der Doctor Münster nahm im Namen des Priors das Wort, protestirte gegen die gewaltsame Entsetzung, forderte die Herausgabe der Karthause und bat, daß dem Prior und seinen Brüdern keine Gewalt geschehen möge, indem diese sich unter den Schutz und Schirm Sr. Majestät des Kaisers und des Reichskammergerichts begeben. Die fürstlichen Räthe nahmen diese Gewerbe an und versprachen, dem Herzoge über den Hergang zu berichten; der Prior ließ sich aber darüber ein von Zeugen beglaubigtes Notariatsdocument ausfertigen.

Doch dies war tauben Ohren gepredigt. Vielmehr hatte der Herzog bald darauf sich nicht nur in die zur Karthause gehörenden Güter gesetzt, von den Unterthanen Huldigung genommen und die fälligen Zinsen und Pächte erhoben, sondern sogar in seinen Landen und Vogteien befohlen, den Prior und die Seinen gefangen zu nehmen, wegzuführen und ins Gefängniß zu werfen. Gegen diese fortgesetzten Gewaltthätigkeiten protestirte „Marquard Behr, Prior der Karthause Marienehe" wiederum „gar kläglich unter Vergießung von Thränen" am 13. Januar 1553 in seiner Behausung in der Breiten Straße vor demselben Notar Erasmus Böddeker und den rostocker Bürgern Nicolaus Schmidt und Hans Reinke.

Marquard Behr betrat nun, da alle Versuche zum Frieden vergeblich gewesen waren, den Weg zum Reichskammergericht.

Während der Zeit, als sich der Herzog in den wirklichen Besitz der Karthäusergüter in Meklenburg setzte, sah er sich

auch nach den reichen Gütern und Geldern um, welche die Karthäuser im Fürstenthume Rügen hatten. Der Herzog wandte sich durch Gesandte zunächst an den protestantisch gesinnten Stadt-Syndicus Dr. Nicolaus Genzkow (von 1555 † 1576 Burgemeister) zu Stralsund, den der Herzog auch gern in seinen Dienst ziehen wollte. Dieser schrieb am 1. Januar 1553 dem Herzoge, daß der Rath mit des Herzogs „christlichem „Vorhaben zur Beförderung der Ehre Gottes und der Univer„sität zu Rostock Aufnehmen, Gedeihen und Verbesserung" wohl nicht übereinstimme und derselbe dem „heillosen Mönch" (d. i. Marquard Behr) die Güter lieber gönnte, als daß er sähe, daß sie durch des Herzogs Verordnung zum bessern und gottseligern Gebrauch verwendet würden; er glaube, daß der Rath die Verhandlungen aufschiebe, indem dieser hoffe, daß die Mönche von dem Reichskammergericht oder anderswoher getröstet würden, denn er habe seltsame Dinge von etlichen Rathschlägen, welche die Gesandten der Städte jüngst zu Lübek über des Herzogs Vorhaben auf der von Rostock und Wismar Anstiften gehalten, und wie schimpflich sie vom gewissem Thun geredet, erfahren. Der Herzog wandte sich nun schriftlich und durch seinen Secretair M. Simon Leupold an den Burgemeister Christoph Lorber zu Stralsund, welcher, mit seinen Schwägern und Freunden, in die dreißig Jahre Administrator der pommerschen Güter des Klosters Marienehe gewesen war, und schlug ihm am 17. Januar 1553 zur Beilegung der Irrungen hierüber vor, nachdem er sich wieder auf Verhandlungen eingelassen, ihm und seinen beiden Söhnen Olof und Zabel die Verwaltung der Güter für die Zeit ihres Lebens zu lassen und ihnen den Vorkauf der Güter zu gönnen.

Während der Zeit war Marquard Behr im Anfange des Monats März 1553 persönlich in Pommern gewesen und hatte die Pächte und Zinsen von der Stadt und den Bauern eingenommen und die Klosterbauern auspfänden lassen, natürlich mit Lorber's Hülfe, oder wie dieser sich ausdrückt, „da es ihm „nicht gebühre, ihm darin Widerstand zu leisten". Durch diese Verhandlungen wieder gestärkt, lehnte Christoph Lorber am 10. April 1553 das Ansinnen des Herzogs ab, demselben die Zinsen und Pächte einzuhändigen, da es ihm „allenthalben un„leidlich und zu ewigem Schaden und Verderb gereichen würde, „vor erklärter und liquidirter Sache zur ordentlichen Rechts„Erklärung und Erkenntniß der von Gott verordneten Obrigkeit" sich zur Willfährigkeit gegen den Herzog zu erbieten. In gleichem Sinne sprach sich auch der Rath der Stadt Stralsund, von welchem der Herzog die Zinsen von den bei demselben belegten

Kapitalien gefordert hatte, am 10. April 1553 aus, indem ein solches Verfahren „gegen Eid und Pflicht, auch gegen gemeines „Recht und natürliche Billigkeit, so wie gegen ihre ausgegebe„nen Briefe und Siegel sei, so daß sie mit nichten nachgeben „könnten; daß der Prior in der Stadt gewesen sei, „wüßten" „sie nicht, jedoch sei es nicht ohne, daß er vor einiger Zeit „angekommen sei und des Kaisers und des Herzogs Philipp „von Pommern Geleitsbriefe mit feierlicher Protestation habe „insinuiren lassen."

Das Benehmen der Städte war freilich für den Herzog hart, welcher ununterbrochen in Noth und Kampf saß und sein Werk durchzuführen gezwungen war, wenn nicht die katholischen Machthaber auch in Norddeutschland, wie wohl in andern Ländern, wieder die Oberhand erhalten sollten. Er war aber nicht der Mann darnach, sich in seinem Thun irre machen zu lassen.

Eben so fest, aber freilich nicht so mächtig, war aber auch Marquard Behr, welcher alle ersinnlichen Mittel aufbot, sein Recht zu behaupten. Am 17. März 1553 protestirte, ohne Zweifel auf des Priors Veranlassung, der rostocker Rathmann Gottschalk Hoppenstange mit seiner Familie, welche wahrscheinlich von den Baggel in weiblicher Linie stammten, vor Notar und Zeugen gegen das Verfahren des Herzogs, welcher das von seinen Verwandten den Baggeln gestiftete Kloster ohne irgend eine Ursache und Veranlassung eingenommen habe, und cedirte das Kloster mit allem Eigenthum, mit dem „Lehn-, Patronat- und Stiftungs-Recht" dem Rath der Stadt Rostock, um den Rechtsweg gegen den Herzog zu betreten, und der anwesende Burgemeister Johann von Herverden nahm diese Cession an.

Aber Marquard Behr verfolgte auch seinen eigenen Weg und brachte die Sache an das Reichskammergericht. Am 1. Junii 1533 bestellten „der Prior und der Convent des Karthäuserklosters" Marienehe den Licentiaten Philipp Seiblin, Kammergerichts-Procurator und Advocaten, zum Anwalt und Procurator in ihrer Sache, und der Proceß nahm seinen Anfang. Am 18. August 1553 ward die Klage der Karthäuser (petitio summaria) beim Reichskammergericht zu Speier anhängig gemacht und die Ladung des Kaisers Carl V. an den Herzog präsentirt. Am 21. August 1533 ward des Herzogs Procurator Dr. Michael von Kaden beim Gerichte beglaubigt.

So weit hatte es Marquard Behr gebracht, als er nach langem demüthigen Entbehren und heftigem Kampfe um Michaelis des Jahres 1553 starb und zur ewigen Ruhe einging. Die Bestellung des Procurators Seiblin am 1. Junii

1553 ist die letzte Handlung, welche von ihm erhalten ist. Am 16. October 1533 schreibt der Herzog Johann Albrecht an den Herzog von Holstein, daß der Prior der Karthause Marienehe, welcher im vorigen Jahre flüchtig geworden sei, sich eine Zeit lang im Kloster Arensbök, welches damals noch bestand, aufgehalten habe und vor kurzer Zeit daselbst, nach glaubwürdigem Bericht, gestorben sein solle, und bittet, ihm die Siegel und Briefe, welche Marquard mitgenommen habe, zu verschaffen, da er gemeint sei, die Güter des Klosters zum Besten der Universität Rostock anzuwenden. Mag auch das Verfahren Marquards Behr in manchen Stücken starr erscheinen, so nöthigt er doch bei der Reinheit des Karthäuser-Ordens Achtung ab, denn in ihm war Alles Wahrheit, und es erregt ein wohlthuendes Gefühl, wenn man bemerkt, daß so reine Männer, wie Behr und Arsenius, in keinem Verkehr und Bündniß mit den blinden papistischen Eiferern standen.

Die Brüder der Karthause hielten zwar noch immer fest zusammen und erwählten den Christian Westhof, welcher am 16. Junii 1550 als Schaffner des Klosters auftritt, wieder zum Prior; am 17. October 1554 klagen beim Reichskammergericht noch „Prior und Convent des Karthäuserordens Ma„rienehe" und am 3. April im Jahre 1557 wird der „Prior „Christian Westhof" mit Namen genannt [1]). Aber die Säule, welche den Bau trug, war gebrochen.

Der Proceß beim Reichskammergericht ging nun den bekannten, langsamen Gang. Am 18. December 1553 gab der Procurator Seiblin zu Protocoll, daß „die Sache nunmehr „lange angestanden habe und die armen Ordensleute verjagt „seien und ihnen täglich das Kloster mehr abgebrochen „werde." Der herzogliche Procurator von Kaden aber war des „Angebens nicht geständig, denn die Sache stehe in gutlicher „Verhandlung, und zweifle er nicht, daß sie werde vertragen „werden, und bat um Zeit", wogegen Seiblin keiner „Güte „geständig" war.

Im folgenden Jahre versuchte der Herzog Johann Albrecht wieder in Stralsund zu den pommerschen Pächten und Zinsen zu gelangen und sandte den Secretair Simon Leupold zum dritten Male nach Stralsund, indem er ihm Briefe vom 1. Mai 1554 an den Rath der Stadt und den Burgemeister Christoph Lorber und Quittungen mitgab, mit dem Ersuchen, seinem Secretair die Pächte und Zinsen, welche er zu der Universität Rostock gebrauchen wolle, auszuzahlen, bat auch

1) Vgl. Schröter Beiträge, S. IX.

an demselben Tage den Herzog von Pommern, den Rath von Stralsund zur Zahlung anzuhalten, aber wieder ohne Erfolg. Dagegen mahnte noch am 3. April 1557 „Christianus Westhoff, Prior der Karthause Marienehe", den Rath der Stadt Stralsund um die Zahlung der seit dem letzten Michaelistermine fälligen Zinsen, und sprach dabei die Erwartung eines baldigen günstigen Urtheils aus und die Hoffnung auf einen gerechten Rächer der Gewalt.

Am 17. October 1554 überreichten „Prior und Convent des Karthäuser-Klosters bei Rostock" ihre Klage und am 7. December 1554 ihre „articulirte Klage" beim Reichskammergericht. Am 8. Februar 1555 gab Seiblin zu Protocoll: die Sache habe bei zwei Jahren angestanden und er bitte, den verjagten und spoliirten Ordensleuten zur Restitution zu verhelfen und die eingebrachte articulirte Klage, welche notorisch und landkundig sei, als bekannt anzunehmen. Da der Herzog wohl nichts zur Entschuldigung vorbringen konnte, so trug am 18. September 1555 der herzogliche Procurator Kaden vor, er sei berichtet, daß Herzog Ulrich von Meklenburg sich in die Sache geschlagen habe und dieselbe vertragen wolle; er bitte daher um einen Monat Frist. Aber Seiblin wiederholte, er sei keiner gütlichen Handlung geständig, wiederhole seine Klage und bitte, da seiner Parthei Alimente gebrechen, derselben zu einer schleunigen Endschaft zu verhelfen. Endlich übergab der Herzog am 27. Januar 1556 die Replik, welche sehr kurz war, und behauptete, daß wo, nach dem augsburger Reichsabschiede vom Jahre 1550, etliche Stände des Reichs etliche Stifte, Klöster und andere geistliche Güter eingezogen und dieselben zu Kirchen, Schulen und andern milden Stiftungen verwandt hätten, dieselben dabei gelassen werden sollten; da nun die eingezogenen Güter der Karthause zu der Universität Rostock gebraucht und verwendet „worden" (?), so folge daraus, daß der Herzog den Klägern Red und Antwort zu geben nicht schuldig sei. Dabei verblieb es. Am 16. December 1556 erklärten beide Procuratoren ganz kurz, daß sie ihre Klagen und Ausreden wiederholten, und zum Jahre 1557 und am 7. Januar 1558 wird im Acten-Protocoll bemerkt, daß in dem Prozesse nichts vorgekommen sei („Anno 1557 nihil actum reperitur"). Hiemit schlief der Prozeß ein, wie mancher andere beim Reichskammergericht, und früher, als mancher andere.

Jetzt war auch die Reformation in Meklenburg ziemlich befestigt; es waren fast nur noch die Herzoginnen Anna und Ursula, mit ihren Anhängern, welche noch lange der reinen

Lehre widerstrebten. In Rostock waren die Eiferer zur Erde gebracht; Dethlev Dancquardi war im Jahre 1556 gestorben. Auch der stralsunder Burgemeister Christoph Lorber segnete im Jahre 1555 das Irdische und ihm folgte im Amte der Syndicus Dr. Nicolaus Genzkow. Da erfüllte der Herzog Johann Albrecht seinen Lieblingswunsch, die Universität zu verbessern, da er sehr wohl einsah, daß durch nichts mehr die Bildung des Landes befördert werden könne, als durch eine blühende Universität: und hiedurch gab er der Stadt Rostock zurück, was sie an geistigen Kräften verloren hatte. Damit stimmte auch wohl das Land überein, denn der Herzog hatte den Landständen schon auf dem Landtage am 25. Julii 1552 erklärt, daß die eingenommenen Klöster zu christlichem milden Gebrauche angewendet, sonderlich aber zu der Universität Rostock gelegt werden sollten, und wiederholte diese Versicherung auf dem Landtage vom 19. Mai 1555. Am 8 April 1557 stellte der Herzog Johann Albrecht der Universität Rostock einen Schenkungsbrief aus und „ordnete zu derselben 3500 Gul„den jährlicher gewisser Aufhebung, nämlich 1500 Gulden, so „die Klöster Doberan, Marienehe und Neukloster jährlich „aus der Sülze zu Lüneburg und im Lande Pommern aufzu„heben gehabt, 500 Gulden von gewissen wiederkäuflichen Sum„men und 1500 Gulden aus jährlichen Pächten, so zu den „Klöstern Doberan und Marienehe gehörten." Hievon sollten „3000 Gulden zur jährlichen Besoldung etlicher Professoren „in allen Facultäten geordnet und sicher gemacht, der Rest „aber zu Schulen und andern milden Stiftungen verwandt „werden [1])."

Als so die Güter der Karthause anderweitige Verwendung gefunden hatten, waren auch die festen Gebäude derselben überflüssig, und theils mochte man Groll gegen die Karthäuser haben, welche von allen Mönchen des Landes allein den Herzogen zu trotzen gewagt hatten, theils mochte man feste Anlagen in der Nähe der stets aufsätzigen Stadt Rostock für bedenklich halten. Nachdem im Jahre 1557 ein Theil des herzoglichen Schlosses zu Güstrow abgebrannt [2]) war, wurden im Jahre 1559 die Gebäude des Klosters Marienehe abgebrochen und die Steine nach Güstrow gefahren, um das Schloß damit wieder aufzubauen, wie zu jener Zeit viele kirchliche Gebäude zur Hülfe weltlicher Bauten abgebrochen [3]) wurden;

1) Vgl. Krabbe Geschichte der Universität Rostock, I., S. 568—570, und Rudloff Mecklenb. Geschichte III., 1, S. 170—173.
2) Vgl. Thomas Analecta Gustroviensia, p. 147, u. Jahrb. V. S. 23 u. 70.
3) Vgl. Jahrb. V., S. 15, 23 und 28.

auch Privatleuten in Rostock ward gestattet, sich Mauersteine von Marienehe zu holen. Die gleichzeitige rostocker Chronik[1]) sagt: „1559. In dissen yar wordt dat kloster MarinE dale „gebraken vnd de stene na Güstrow gevort dat slot dar myt „tho buwen, vnd don doctor Bowke syne huse buwen wold yn „der breden strat, dar let he ok vast 40 voder halen van den „stükkstenen van Marine." Dieser Abbruch ist denn auch so gründlich geschehen, daß von dem ganzen Kloster kein Stein mehr vorhanden[2]) ist.

So verschwindet das Kloster immer mehr aus der Geschichte. Wie es bei der Säcularisirung der Kirchengüter herging, zeigt unter tausenden deutlich ein Fall in dem Kloster Marienehe. Das Kloster Doberan hatte bei der Aufhebung einen schweren goldenen Kelch verheimlicht und den Karthäusern in Verwahrung gegeben. Hievon hatten die Herzoge zu der Zeit Kunde erhalten, als die Herzogin Ursula, Aebtissin zu Ribnitz, von ihnen die 450 Mark zurückforderte, welche diese dem Vater der Herzoge geliehen hatte. Zur Abtragung dieser Schuld forderten nun die Herzoge im Anfange des Jahres 1561 von den „Karthäusern aus Marienehe, jetziger Zeit zu Rostock", die ungesäumte Auslieferung des Kelches, und die Aebtissin Ursula bescheinigte am 27. Februar die Empfangnahme desselben.

Die letzten Karthäuser lebten in Rostock und in Lübek.

Im Anfange des Jahres 1561 lebten noch mehrere „Karthäuser, sämmtlich aus Marienehe zu Rostock", da die Herzoge Johann Albrecht und Ulrich ein Schreiben an sie erlassen, welches sie auch befolgen. Mittlerweile hatten sich auch die Dominikaner-Mönche in Rostock wieder angefunden und sogar einen Prior gewählt, obgleich schon im Jahre 1534 das Kloster aufgehoben und in eine lateinische Schule verwandelt war. Die Dominikaner, welche im Stillen wieder Anhang in Rostock gefunden haben müssen, nahmen nun die letzten Karthäuser bei sich in Rostock auf, um für den Fall eines günstigen Urtheils an Ort und Stelle bei der Hand zu

1) Vgl. Jahrb. VIII., S. 192 flgd.

2) Auf einem Grundplane des Hofes und der Feldmark Marienehe von dem Baumeister Piloot vom Jahre 1617 im schweriner Archive ist hinter dem Hofe auf der Wildniß, wo das Kloster gestanden hat, noch ein Gebäude von zwei Flügeln, welche im rechten Winkel an einander stoßen, durch Puncte angedeutet; dies sind wahrscheinlich die Fundamentruinen eines Theils des ehemaligen Kreuzganges. In einem Inventarium der Gebäude vom Jahre 1655 waren 8 nothwendige Wirthschaftsgebäude in Vollständigkeit vorhanden; jedoch waren alle aus Fachwerk, und massive Gebäude werden nicht mehr aufgeführt.

sein. Die Karthäuser in Rostock aber waren der Karthause Marienkloster bei Hildesheim untergeben. Am 22. Junii 1565 schrieb Johann von Münster, Prior der Brüder der Karthause Marienkloster bei Hildesheim, an den Prior Hermann Otto [1]) vom Predigerorden zu Rostock in bewegten Ausdrücken, indem er demselben für die freundliche und gastliche Aufnahme seiner Brüder, von welcher ihm der Bruder Mathias berichtet habe, dankte und ihm die Karthäuserbrüder Mathias und Servatius angelegentlich empfahl, welche friedlich und stille verharren sollten, bis sich etwas ereigne.

Der Bruder Mathias war der Karthäuser Mathias Sasse, welcher der letzte Bruder der Karthause Marienehe war und die letzten Jahre seines Lebens dazu gebrauchte, die Rechte und Güter seines Klosters sicher zu stellen. Als die letzten Brüder zu Rostock außer ihm gestorben waren, verließ er Rostock und ging nach Lübek, wo sich noch ein Bruder Matthäus Meier aufhielt. Diese beiden waren im Jahre 1574 die letzten „zwei Mönche, welche noch am Leben" waren. Im Jahre 1556 hatten „Prior und Convent des Klosters „Marienehe durch Matthäus Meier, gewesenen Convents„bruder oder Karthäuser zu Marienehe, einen Halb„bruder des Burgemeisters Ambrosius Meier zu Lü„bek", diesem 1500 Gulden übergeben, damit die Karthäuserbrüder die Zinsen von diesem Capitale die Tage ihres Lebens genießen könnten. Am 3. August 1562 schrieb des Herzogs Albrecht von Preußen Secretair Balthasar Gans an den Herzog Johann Albrecht, der (berüchtigte und schlaue) Ritter Friedrich Spedt habe ihm erklärt, „die Briefe über die Karthause „bei Rostock habe ein Mönch, des Burgemeisters Marx (?) „Meier zu Lübek Bruder, weggeführt und nach Lübek in ein „Kloster gebracht, und wenn der Herzog ihn, den Ritter Spedt, „darum anspreche, so wolle dieser dem Herzoge die Wege wei„sen, daß er sie wieder bekomme." Dies ist nun wohl nicht ganz richtig; denn die Urkunden des Klosters liegen im Rathsarchive zu Rostock, und in Stralsund sollen auch noch Urkunden vorhanden sein; auch ist der Vorname des lübeker Burgemeisters nicht richtig angegeben. Das ist aber richtig, daß Matthäus Meier Geld, vielleicht auch einzelne Schuldverschreibungen nach Lübek gebracht hatte. Nach dem Tode des Burgemeisters Meier cedirten im Jahre 1571 die noch lebenden Mönche

1) Der Dominikaner-Prior Hermann Otto war schon 1556 in Rostock (vgl. Schröder Evang. Meklb. II., S. 145) und lebte noch am Ende des Jahres 1571 daselbst; vgl. Schröder Evang. Meklb. III., S. 84.

den Hauptstuhl „den armen vater- und mutterlosen Kindern" zu Lübek oder „des Armen-Kinderhauses Vorstehern", da sie von Anfang an entschlossen gewesen seien, die Hauptsumme, „die sie sowohl durch ihren sauren Schweiß und Arbeit, als „auch durch ihr sparsames Leben vor sich gebracht, wiederum „in die Hände der Armen zu geben", und sich nur die Renten für die Zeit ihres Lebens vorzubehalten. Aber selbst bei dieser ehrenwerthen Gesinnung kamen die armen Mönche zu kurz, da die Zinsen seit dem Jahre 1564 bis 1574 nicht gezahlt waren und die Vorsteher des lübeker Waisenhauses sich schon als völlige Herren des Geldes betrachteten. Als nun im Jahre 1574 nur noch zwei Mönche am Leben waren, forderten die Vorsteher des Waisenhauses von den Erben des Burgemeisters Meier das Kapital. Zugleich aber begehrte auch der Herzog Johann Albrecht, der dies alles in Erfahrung gebracht hatte, dasselbe, weil „es des Herzogs Kloster entwendet" sei. Die Vorsteher des Waisenhauses brachten im Jahre 1574 die Sache vor den Rath und behaupteten, die Summe gehöre nicht dem Kloster, sondern sei ein Nothpfennig der Brüder. Der Schwiegersohn des Burgemeisters, Franz von Stiten, rieth nun dem Herzoge, Beschlag auf das Geld legen zu lassen, während die Vorsteher darauf antrugen, daß, da noch zwei Brüder Mönche am Leben seien, die Hauptsumme „zu Jemandes Rechte" sicher belegt werde. Der Rath von Lübek aber eröffnete den Rechtsweg und erließ eine Ladung an den Herzog. Und damit enden die Acten und wahrscheinlich die ganze Sache, da der Herzog Johann Albrecht am 12. Februar 1576 starb.

Am 8. Junii 1574 hatten die beiden letzten Brüder Mathias Sasse und Matthäus Meier aus der „zerstörten Karthause Marienehe" eine Lade mit den Urkunden über die lüneburger Sülzgüter der Karthause dem lübeker Dom-Vikar Heinrich Duncker in Verwahrung gegeben. Als nun diese Urkunden zur Geltendmachung alter Rechte gesucht wurden, konnte man am 7. Mai 1575 nichts weiter von Mathias Sasse herausbringen, als daß „die Lade nicht mehr bei Heinrich Duncker" vorhanden sei und keine andere Urkunden und kein Geld enthalten habe.

Nachdem auch Matthäus Meier im Jahre 1574 gestorben war, cedirte „Mathias Sasse, der letzte der Karthause Marienehe", zu Lübek in Gegenwart der Dom-Vikare Nicolaus Gribbenitz und Heinrich Duncker, im Hause des Gribbenitz, am 22. Junii 1575 unter des Klosters Siegel, welches er bewahrte, dem Rath der Stadt Rostock, welcher den Brüdern auch nach der Aufhebung des Klosters viel Gutes erzeigt habe, alle

Gerechtigkeiten der Karthause und alle Urkunden, welche er in Verwahrung hatte, unter der Bedingung, daß der Rath Alles, was er von des Klosters Besitzungen gewinnen und einnehmen würde, zu Gottes Ehren wieder anwenden und dem Kloster zurückgeben solle, wenn es wieder in den vorigen Stand kommen würde. Hiernach zog sich Mathias Sasse in die Karthause Marienkloster bei Hildesheim zurück und cedirte hier in Verfolg seiner frühern Cession am 10. August 1576 unter des Klosters Siegel dem rostocker Rathssecretair Bernhard Luschow eine Lade mit Urkunden des Klosters, welche in Rostock stand, und was sich dort sonst noch von dem Eigenthum der Karthause befinden mochte, und bevollmächtigte denselben zu allen Handlungen für das Beste des Klosters.

Und dies ist die letzte Nachricht von der Karthause und deren Brüdern, welche ein halbes Jahrhundert lang mit unbeugsamer Beharrlichkeit in allen Formen des Rechts und Bestehens gegen die anschwellenden Wogen der Zeit angekämpft haben, bis sie darin untergegangen sind. Und so ist von der Karthause Marienehe, welche die innigste Theilnahme verdient, nichts weiter übrig geblieben, als der Name und das Andenken der Nachwelt.

Urkunden.

Nr. 1.

Marquard Behr verkauft einer Vikarei in der Kirche zu Tribsees 6 Mark Pacht aus dem Dorfe Koitenhagen.

D. d. 1515. März 6.

Marquard Bere verkaufft hern Petro Walkowen. bischoffe zu Zwerin alsz Lehnhern vnd Martino Kostere Vicario in der Pfarkirchen zu Tribuses vor 100 Mk. sundisch 6 Mk. Pacht im Dorffe Kotkenhagen ꝛc. Datum 1515, Dinxtedages vor Gregorii.

Aus Daniel Clandrian's Protocol der Schwerinschen Stiftsbrieffe. Die Urkunde selbst fehlt.

Dies ist wahrscheinlich dieselbe Urkunde, welche nach einem im Geheimen Archive zu Kopenhagen aufbewahrten Verzeichniß etlicher Briefe der Kirche zu Tribsees folgenden Inhalt hatte:

„Ein teutesch brieff, dar in Marquardt Bhier dar in „ehr ehr bekendt, das ehr ist schulstig dem Bischoff zu Schwe„rin VI mr. sundisch ierlicher zinse fur 100 mr. lub. haupt„summen alle iar auff sanct Martens tage zu betzalunge, hatt „sich aber den widderkauff vorbehalten. Im Dato 1515.

Nr. 2.

Der Karthäusermönch Marquard Behr bittet den Herzog Bugislav von Pommern, den Hans von Schwerin für den unmündigen Sohn des verstorbenen Hermann Behr, seinen nächsten Lehnserben, nach seinem Eintritt in den Karthäuserorden, zum Vormunde zu bestellen.

D. d. Marienehe. 1517. Sept. 18.

Durluchte, hochgebarenn furste vnde gnedige here. Myn beth tho gade deme heren vor iwe furstlike gnade stede boreit.

Gnedige here. Ick danke iwer furſtliken gnaden vor iwer gnaden bref, den iwe f. g. dorch forderent des gheſtliken vnde innigen broder Henninges carthuſer in iwer gnaden kloſter bi Stettin gnedichliken ghegeuen heft, welkeren bref Hans Swerin heft myt ſodanen fruchte vnde geboren angenamen, ſo em bohorde vnde he ſchuldich was, vnde heft ſick in aller mate vnde wiſe na iwer f. g. ſchriften borliken iegen my gheholden. Worumme, durluchte, hochgebarenn furſte vnde gnedige here, is an iwe furſtlike gnade myn othmodige bogeren vnde demodige bede, i. f. g. wil Hans Swerine in enen vormunder confirmeren deme vnmundigen ſone zelige Hermen Beren, mineme negeſten lenehruen der ghuder, de deme vnmundigen na miner profeſſion rechtliken thokamen, na lude vnde inholde eines contractes, dorch de frunde in deme contract bonomet twiſken vns bodedinget, des Hans Swerin vor iwer forſtliken gnaden enen boſegelden bref ertogen wert. Dat wil ick myt alleme vlite mit mineme bede vordenende ſin an iwe f. g. tho gade deme heren, deme ick iwe forſtlike gnade bouele tho euigen tiden myt iwer gnaden ſtede vnde lande. Datum Maryenee, anno domini M CCCCC XVII, amme vrygdage na exaltationis crucis.

Iwer gnaden dener
broder Marquardus Bere.

An den dorchluchten, hochgebaren forſten vnde heren, heren Buggeslaue, hertogen to Stettyn, Pameren, Caſſuben, der Wende hertoge vnde forſte tho Rvyen, graue to Gutzkow, myneme g. h., in aller othmodycheyt geſchreuen.

Nach gleichzeitiger Schrift, auf Papier, im Archive der Stadt Roſtock, zuſammengefaltet, jedoch nicht beſiegelt; es iſt nicht zu entſcheiden, ob es Original oder Abſchrift iſt. Auf der Rückſeite ſteht die Regiſtratur: „broder marquardus ber".

Nr. 3.

Der Burgemeiſter Chriſtoph Lorber und die Brüder Joachim und Curd Oſeborn, die Erben des Peter Bölkow und die Erben des Curd Buke verpfänden dem Prior Marquard Behr und den Brüdern des Karthäuſerkloſters Marienehe 6 Mark Pacht aus dem Dorfe Mützkow.

D. d. Stralsund. 1528. Mai 5.

In Gades namen amen. Wy her Christoffer Lorbere, borgermeister, Joachim vnd Cordt Ozeborne, gebruder, erffzethen burger thom Sunde, van vnsenth wegen, eyns, ock alße gekaren recthe vormunder der nagelathen wedenen zeliger Peter Bolkowuen, ander, ock wy vorgemelthen sampth Er Andreues Polterian, rathmanne, alße recthe erwelde vormunder der nagelathen kynderen zelygen Curth Buken, drudden deyls, Bokennen vor vnß, vnße eruen vnnd vor dy ienne, vnnd wy eruen, dar wy vormunders tho synth, botugende apenbar in vnnd meth dessen vnßen bryue vor alsweme, dath wy eyndrechtychliken meth wolbedachten mode vnnd wulborde all der iennen, der dar an bolegen is effte werden mach, hebben recth vnnd reddelyken vorkofftth vnnd vorlathen vnnd noch iegenwerdich hyr meth vorkopen vnnd vorlathen deme werdigen vnnd innygen tho Gade Marquardo priori vnnd deme gantzen Conuenthe deß klosters Marienehe, Carthuser ordens, vor der Stadt Rostock bolegen, vnnd all aren nakamelyngen vederen vnnd bruderen in deme gedachten Kloster soß marck sundesker munthe iarlyger plege vnnd vpbaringe in vnnd vth vnßem dorpe Muskow, in dem kaspel Nipertze by der bonomeden stadt Sundt bolegen, in vnnd vth deme haue vnnd houen in deme vorbonomeden dorpe bolegen, dar nw uppe waneth vnnd bowueth Pauel Backhuß, vnnd vth alle syner thobohoringe bynnen effthe buten dorpes, nijctes vthgenamen, Welke soß marck schalen dy vorbonomede vedere vnnd bruder alle iar fryliken vnnd fredesamlyken vpheuen vnnd baren vp sunthe Mertens dach deß hilgen biscoppes, vor anderhalff hundert marck sundesker munthe houethstuls, welke wy bauengerurde den gedachten vederen vnnd aren ewygen nafolgeren hebben thogesecth vnnd noch iegenwardigen thosseggen vth orsake eyns bryues, vp eyn hunderth gulden houetstuls ludende, in ewen hauen vnnd houen deß bororden dorpes, van zeligen Pauel Morder vorsegelth, welken sumez vth sunderger gunsth vnnd fruntschap gemiddelth vnnd den bryff vnß gutlich auer anthwerdeth. Wereth auers sake, dath idt bohoff worde wesende, ßo magen dy vedere vnnd bruder desse soß marck panden edder panden laten, vnnd wy vnnd vnße eruen schalen vnnd wyllen em dar tho helpen, wo waken wy dar tho geesketh werden, sunder gegenseggen edder anders tho manende dorch geistlich edder werlich recth, sunder brake effthe vnße vorhinderynge. Ock wylle wy meth vnßen eruen den vorbonomeden vederen desses gudes em im recthe ehne were wesen, vnnd em dath eutfrygen vnnd vordynen van den heren deß

landes vnnd cleger van aller anſprake. Were ock deſſe bryff in iennygen artikel vorſumeth, de dar bohoren tho eynen rechten, reddelyken kope, ſchal den gedachten vederen nergen in vorfencklich weſen, ock magen dy vedere ſunder vnſen vnnd vnſer eruen willen edder wulborth ſunder vornyginge effthe vorwandelynge deſſes bryues de bororthe ſoß marck meth aren houethſtule vorgeuen, vorkopen edder vorbuthen, weme ße wyllen, geiſtlygen edder werlygen perſonen, vnnd weme ße ßo vorkopen, vorgeuen effte buthen, ſchal deſſe iegenwardige bryff in alle ſynen artikelen alßo bohulpplich weſen, effte he em van worde tho worde thogeſcreuen were. Worthmer vmme ſundiger gunſth vnnd fruntſcaph wyllen hebben vnß vnnd vnßen eruen die velegedacthen vedere gegunth vnnd gegeuen den ewygen wedderkop deß vorbororden gudes, ſo dath wy ehm magen thoſeggen up ſunthe Johannis, babtiſten dach tho middenzamer, vnnd denne up den negeſthen ſunthe Michaelis dach botalen anderhalff hunderth marck ſundeſker munthe meth den ſoß marken plege vnnd thynſe deß ſwlueſthen iars, meth aller pacth vnnd upbaringe, ßo dar weß naſtendich were, bynnen der vorbonomeden ſtadt Sundt, tho eyner tyth, tho fuller noge, in guden pagimente, alße denne thom Sunde genge vnnd geue is. Alle deſſe varbonomede ſtucke vnnd artikel ſamptlyken vnnd beſunderlyken laue wy Er Criſtoffer Lorbeere, borgermeiſter, Er Andreas Polterian, rathmann, Joachim vnnd Cordt Ozeborne, gebruder, vor vnß, vnße eruen vnnd vor dy, dar wy vormunder tho ſynth, vnnd vor aren eruen, den gedacthen vederen vnnd aren nakamelyngen vnnd den hebberen deſſes bryues meth aren wyllen ſtede, waſthe wol tho holdende ſunder alle arch vnnd geferde. Deß tho orkunth vnnd groter bokantnytze hebbe wy her Criſtoffer Lorbere, borgermeiſter, vnnd Andreas Polterian, rathmann, Joachim vnnd Cordt Ozeborne, erffzethen burger thom Sunde, vor vnß, vnße eruen, vor dy vnnd are eruen, dar wy vormunder tho ſynth, vnße ingeſegel meth wyllen gehengeth an deſſen bryf, den dy Erßamen Er Jacop Klutze vnnd Er Bartholomeus Buchow, rathmanne thom Sunde, tho der wytlicheit vmme vnßer bede wyllen hebben mede vorſegelth. Gegeuen na der geborth Chriſti vnſes heren XV^{c} vnnd XXVIII, des dinsckedages na Philippi vnnd Jacobi der hilgen apoſtel.

Nach dem Original im Archive der Stadt Roſtock. An Pergamentſtreifen hangen 3 runde Siegel:

1) mit einem Dammbrett mit 9 Feldern im rechts gelehnten Schilde unter einem Helme mit einem Pfauenwedel, mit der Umſchrift:

S : h : kriſtoffe · lorbere .

2) mit einem linken Schrägebalken, auf welchem drei laufende Füchse dargestellt sind, mit einer Rose im untern und Laubwerk im obern Schildwinkel, auf einem links gelehnten Schilde, unter einem Helme, mit der Umschrift:
S . KORT . OSEBORNE
3) mit demselben Wappen und der Umschrift:
S . ACHGIM . OSEBORNE
4) mit einer Hausmarke und der Umschrift:
andreas · pullterian
5) mit einer Hausmarke und der Umschrift:
iacob · klucce
6) mit einer Hausmarke und der Umschrift:
bertholmeus · buchow.

Nr. 4.

Der Prädicant Barthold wird bei der Jacobi-Kirche zu Rostock angenommen.

1529.

An. 1529 haben die Bürger (der Stadt Rostock) so inständig bey E. E. Rath angehalten, daß sie auch zu St. Jacob einen Lutherischen Prediger bekommen, Nahmens Bartholdum, einen Discipulum des Slüteri, welcher aber bald von denen Canonicis derselbigen Kirchen, als des Thums, als auch weil in diesem Kirchspiel die Academie, das Frater-Kloster, das Jungfrauen-Kloster, des Abts und Herrn von Dobbran Hoff und des Priors zu Marienehe Hauß, welche alle annoch eyfrig papistisch, gelegen, mit Bewilligung des Raths, darinnen auch annoch viele Papistisch Gesinnte, abgesetzet worden. Allein so hat sich dessen die Bürgerschafft also angenommen, daß er das folgende Jahr darauff Ann. 1530, nachdem Bartholdus Mollerus, des Collegii derer Canonicorum Decanus und der Academiae Rector gestorben, ist wieder eingesetzet worden.

Aus Grapii Evangelischem Rostock, S. 58 flgd.

Nr. 5.

Der Kaiser Carl V. nimmt die Karthause Marienehe in Schirm und Geleit und bestätigt alle Rechte und Besitzungen derselben.

D. d. Augsburg. 1530. Sept. 14.

Carolus quintus diuina fauente clementia Romanorum imperator semper augustus ac Germanie, Hispaniarum,

vtriusque Sicilie, Hierusalem, insularum Balearum, Sardinie, Insularum Fortunatarum et Indiarum ac Terre Firme, maris oceani etc. rex, archidux Austrie, dux Burgundie, Brabancie etc., comes Habspurgi, Flandrie, Tyrolis, Arthesii etc., lantgrauius Alsacie, marchio Burgouie et sacri Romani imperii princeps Sueuie, Cathalonie etc., dominus Frysie, Meline, Salinarum etc.

Notum facimus tenore presentium vniuersis: imperialem decet clementiam rationi consonis subiectorum et presertim personarum diuino cultui deditarum votis et petitionibus satisfacere: hinc est quod cum pro parte honorabilis et religiosorum deuotorum nobis dilectorum patris et conuentus cartusie in Marienne prope oppidum Rostoccensem, Zwerinensis diocesis, nobis humiliter supplicatum sit, quatenus de nostre solita benignitatis clementia ipsos ac monasterium seu cartusiam prefatam, eorum homines subditos, res atque bona in nostram et imperii sacri protectionem et saluiguardiam suscipere et eis omnia et singula priuilegia, literas, libertates, concessiones, donationes et gratias, que et quas a diuine memorie Romanorum imperatoribus et regibus aliisque principibus et Christi fidelibus obtinuisse, eorumdem possessionem hactenus habuisse noscuntur, approbare, ratificare, innouare et confirmare gratiosius dignaremur. Nos itaque dictorum patris et conuentus prefate cartusie supplicibus precibus pro innata nostra benignitate annuentes, attentis inprimis laudabilibus eorumdem vite et religionis obseruanciis, necnon singulari deuotione, qua nos prosequuntur, ex certa scientia auctoritate nostra Romana cesarea prefatos patrem et conuentum dicte cartusie in Marienne vna cum eorum hominibus subditis, bonis et rebus uniuersis et singulis in specialem nostram et imperii sacri protectionem, tuitionem et saluiguardiam recepimus et assumpsimus tenoreque presentium recipimus et assumimus gratiosius, eisque omnia et singula priuilegia, libertates, concessiones, donationes, litteras et gratias, ipsis vel maioribus suis tam a diuis Romanorum imperatoribus et regibus, quam aliis principibus et Christi fidelibus rite recteque concessa et tradita, concessas et traditas, in omnibus suis tenoribus, punctis et clausulis, que et quas hic pro insertis haberi volumus, approbauimus, ratificauimus, innouauimus et confirmauimus, prout tenore presentium approbamus, ratificamus, innouamus et confirmamus gratiosius, nostris tamen et imperii sacri ac

cuiuslibet alterius iuribus in premissis semper saluis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre protectionis, tuitionis, approbationis, ratificationis, innouationis, confirmationis, gratie et voluntatis paginam infringere vel ei temerario ausu contraire; si quis autem id attemptare presumpserit, nostram et imperii sacri indignationem et penam viginti marcarum auri puri, toties quoties contrafactum fuerit, se nouerit irremissibiliter incursurum, quarum medietatem fisco nostro cesareo, reliquam vero partem iniuriam passorum vsibus decernimus applicandam, harum testimonio literarum sigilli nostri appensione munitarum. Datum in ciuitate nostra imperiali Augusta, die decima quarta mensis Septembris, anno domini millesimo quingentesimo tricesimo, imperii nostri decimo, regnorum nostrorum decimo quinto.

Carolus.

Alber: card. Mogunts. etc.
archicancellarius sst.
V Waltkirch.

Ad mandatum caesareae
et catholicae maiestatis
proprium
Alexander Schweis.

Nach dem Originale mit dem an einer schwarzen und gelben seidenen Schnur hangenden großen kaiserlichen Siegel im Archive der Stadt Rostock, nach einer Abschrift des Professors Schröter.

Nr. 6.

Das Karthäuserkloster Marienehe bittet den Herzog Heinrich von Meklenburg, dasselbe mit der Lieferung von Bauholz aus des Klosters Holzung im Amte Schwaan zu verschonen.

D. d. Marienehe. 1532. März 12.

Vnse beth to godt almechtich mit vnderdenigen, vorplichten, willigen denſten J. ff. g. ſtede borcht. Durchluchtige, Hochgebaren ffurſte vnd Here, g. h. Wi armen brodere don J. ff. g. demodich erkunt, dat wy vth J. ff. g. iungeſten breue, worinne J. ff. g. XX ſtukke holtes bogerede, ganß bedrouet ſyn, nhademe in vorigen tiden vnde ſchyr alle iar vth vnſeme

klenen holte in J. ff. g. vogedie tho Swán vele ghekamen is vnde de beſten vnde meiſten holtere vorhouwen, ſo dat ouerich is, tho vnſer notorft gár klén vólt, Worumme, gnedige, hochgebaren ffurſte vnde here, bidde wy dorch godt, J. ff. g. wil vth furſtliker mildicheyt vnſe gelege mit betrachten, angeſen wy allene eyne koppele, dar weinich ekene inne ſtán, welker van den perſonen deſſes conuentz geplantet, vnde ſus nén bwholt hebben, vnde vnß gedachter boſueringe gnedichlik vordragen, dar wy, kennet godt, ſus in vnſer notroft wurden tho ſér boleſtet. Wy weten negeſt gade kene vortroſtinge, beſunderlik in deſſen ſwaren tyden, Alſe J. ff. g. Hyrumme, g. h. vnde ff., wil J. ff. g. vnſ nu nicht vnderlaten in bomelten vnde anderen bekummeringen, men vnſe cloſter deme Almechtigen gade tho lofpriſinge, wo id gheſtiftiget is, vnde J. ff. g. tho ehren hanthauen vnde beſcutten, wo J. ff. g. hochlóuiger dechtniſſe voroldereu vnde J. ff. g. wente in deſſen dach gnedich vnd louelik gedán hebben, dat wil wy armen brodere webderumme na borliken vnde ſteden flite an J. ff. g. vordenen myt vnſeme bede tho deme almechtigen gade vnde wor myt vnſe armót J. ff. g. tho eren vnde gefallen tho ſynde vormach. Hyr myt wyl wy J. ff. g. deme almechtigen gade ewich bouólen J. ff. g. ſelich vnde geſunt to ſparen in langeme heilſamme regimente J. ff. g. lande vnde ſtedere. Datum MarienE, dinxtedages na Letare, anno ꝛc. XXXII.

J. ff. g.

arme vnderdenige capellane
broder Marquardus prior
vnde gantz conuent der
carthus MarienE.

Deme durchluchtigen, Hochgebaren ffurſten vnde Heren, Heren Hinrike, hertigen to Mekelenburg, ffurſten to Wenden, grauen to Swerin, der lande Stargarde vnde Roſtock Heren, vnſeme g. h. demodich vnde vnderdenich.

Nach dem wahrſcheinlich von der Hand des Priors Marquard Behr geſchriebenen Originale im großherzogl. meklenb. Geh. u. H. Archive zu Schwerin, beſiegelt mit dem Siegel des Kloſters Marienehe.

Nr. 7.

Notariats-Document über die Verhandlungen wegen des aus der Karthause Marienehe entlaufenen Conversbruders Hans Prange.

D. d. Marienehe. 1532. April 2.

In Gades Namen, Amen. Kunth vnde apenbar sy allen, de dith Jegenwardighe apenbar Instrumente ßehenn edder horen leßenn, Dath Inth Jar Dußent Viffhunderth Twe vnnd druttich, In der Vofsthen Indiction, Dinxtedags In deme Vasthenn, den andern Dagh des Mantes Aprilis, des Allerdurchluchtigisten, Grotmechtigesten Heren Heren Caroli Rhomisches keysers van deme namen des Vofsthenn, syner keyserlikenn Maiestatt bekroninghe In deme Drutteinden Jare, Tho der Carthuß MarienEe genompth vor Rostock belegenn, darßulues Im Gasthuse, vor denn Hochgelerten vnde Erbernn Herrn Johann Oldendorp, der Rechte Doctor vnde Syndicen, vnde Johann vann Heruerden, Rathman tho Rhostock, furstlicher Gnade Commissarien vnde beuelhebbern, tusken deme Erßamen Hans Prangen, an der eynen, vnde den Prior vnde gantze Conuent, an der anderen tziden, fruntlich tho handelende orer twiste vnde gebreke haluen, van deme Dorchluchtigenn, Hochgebarnen Furstenn vnde Herenn Herenn Henrich, Hertogenn tho Meckelnburch ꝛc. ßunderlich vorordent, In myns apenbar Schriuers vnde nachgeschreuen tugen dhar tho sonderlich geropenn vnde gebedenn Jegenwardicheit, Is personlich nach Inforderinghe gedachter Herrn Commissarien Hans Pranghe mith ethlikenn vth deme Rade vnde anderen Borgern thom Handel gebeden vnde vth geforderten herenn vnde frunden erschenen vnde vorgekommenn, vmme ßin werff vortobringen laten, Vnde alß gedachte heren Commissarien ßin werff vnde andacht tho horende geneigt, vnde Hans Prange deme ock alßo nochtodonde willens, Is gedachte Herr Prior mith ßampt deme Vicario vnde Schaffer Inn vnmode, freuell vnde, als vth synem geberenn erschenen, tornich upgestanden vnde In deme wechgande mit apenbarer, vorstentliker stemme gesecht, Inth gemene nhemande mith nhamen beschedende, he dachte mith keynen vorredern vnde vienden des Crutzes Christi tho handeln, Vnnd nhademe de worde alßo gemein vnde de anderen ßick derßuluigen tho hertenn genamen, Szo hebben gedachte heren Commissarien dorch vpgemelten Doctor Johann Oldendorp, dar vann dat de Prior alßo denn Handell freuelich afsloch vnde sick In frunt-

liken handell vormoge furſtlicher Gnade Commiſſion tho vorachtinge der ſuluigen nicht Inlatenn wolde, vnde vann ßynem des Prioris freuelſchen wechgande vnde erer der Commiſſarien gedanen Deinſthe vnde flithe bedingt vnde proteſteret vnde my Notarien mynes gedanen edes vnde amptes erfordert vnde vormant, eyn edder mher Inſtrumenta tho makende, vnde Is alßo geſchehen Im Jare, Indiction, Daghe vnde Manthe vnde anders, wo baueuſchreuen, In bywęßende der Erßamen Peter Brummers Borger tho Roſtock, Szwerinſches, vnde Hieronymus Rhanen, Magdeburgiſches Stifftes, alß Thuge hir tho ßonderlingen geropen vnde gebedenn.

(L. S.) Vnnd dewile Ick Lambertus Tackell, Clerick Verdiſches Biſchopdoms, vth keyſerliker gewalt apenbar Schriuer, allen vorigen geſchefften vnde handelen, do de alßo geſchegen, mith ßampt vorbenompten Tugen binn Jegenwardich an vnde auer geweßen, Darvmme hebbe Ick dith Jegenwardige apenbar Inſtrument, dorch eynen andern loffwerdigen trewlick geſchreuen, dar auer geſtellt, Ock mith mynem namen vnderſchreuen vnde mith mynem wontliken tekenn vortekent vnnd befeſtet, thor tucheniſſe aller vpgemelten Dingen, dartho ſunderlingen gefordert vnde gebeden.

Nach einer gleichzeitigen beglaubigten Abſchrift im großherzogl. mecklenburgiſchen Geh. u. H. Archive zu Schwerin.

Nr. 8.

Schreiben des Rathes der Stadt Roſtock an das Karthäuſerkloſter Marienehe wegen des entlaufenen Conversbruders Hans Prange.

D. d. Roſtock. 1532. April 9.

Vnſen gruth touorne. Wy heben juwe ſchriuent vnde entſculdinge van wegen des handels, ſo am jungeſten twiſken itzliken den vnſen vnde jw ſik togedragen, leſende vornamen, Vnde hedden warlik ſodane vnbedachte vornement an jw wedder vnſe radesledematen, vorwanten vnde inwanre, ſunderlik ouerſt desfals furſtliker commiſſion, de gy tome weynegeſten dar inne beſchonen ſcholden, kenes weges vormodet, Hebben ok van ene vele andere berichtinge des gheſcheftes, alze vth juwen

breuen, entfangen, nomlik dat nicht grote hupen lude, dan alleye teyen borger vnde togebeden frunde dar gewezen ſyndt, van welkeren Juwe prior myt deme ſchaffer vnde vicario trotßiges gemotes wechgelopen vnde geredet, Int gemeyne, men dachte myt neuen vorreberen vnde viande des cruces Chriſti to handelen, vngenomet Prangen, dar gy itzunder de vorgetenheyt gerne vpſmukken wolden, Welks ſo vele alze furſtlike werdicheyt darinne belanget, wille wy dar henne geſtellet laten, Oft ehre f. g. to ſolchen handelen, de vorrebere vnde viande Chriſti bedrepen, commiſſion gegeuen hebben ꝛc. Duerſt wolden denne noch ok vor vnſe perſone ſolche de alderhogeſten ſchantflekken der vorreberye vnde vyantſcop gades Alhyr by inwanende vnde vnſ vngerne gedulden vnde dar myndt to vneren delaftich maken, ane berhoment to reden, Dat ok de prior vtherhalven Juwe weten vnde willen folks ſcholde gehandelt hebben, Wile he ſtrags vth juwer vorſammelinge gekamen, van jw in iegenwerdicheyt der vnſen vngeſtraffet geblefen, Ja nha deme ok beyde, ſchaffer vnde vicarius, ſamt deme prior ſtille ſuigende vnde de wort vulbordende vpgeſtanden vnde wrefelich wechgelopen, wete wy als vnuormotlik nicht vptonemende juwe entſculdinge, Der wegen de vnſen geborlike forderinge na vth der groten gewalt, hon vnd ſmaheyt vp idt flitigeſte van vnſ bogeret hebben, der wy vth bewechliken orzaken ene nicht weten aftoſlande, Vnd darmyt jw vprhor, wedderwille vnd varlicheyt, de gy ſulueſt ane noth angerichtet, vormeden bliue, So werden gy vnde de Juwen alhyr to kamende to Widerunge nicht orſake geuen, ſo lange dat de ſake in geborliken wandel gebracht vnde de vnſen der wegen rechtes edder anders auer jw bekamen hebben edder wo gy iw des vth gefateden wrefel nicht entholden vnd vnſ dar auer myt iw bringen werden, Alſdenne mote gy wedderumme ok de laſt vnde ſchuldt vthdragen. Dar nha gy jw wol werden wethen to holden, Datum vnder vnſer Stadt Secret, Dinxtedages nha Quaſimodogeniti, Anno ꝛc. XXXII.

Burgermeiſtere vnd Radtmanne
der Stadt Roſtock.

Nach einer gleichzeitigen Abſchrift, wahrſcheinlich von der Hand des Priors Marquard Behr, im großherzoglich meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin.

Nr. 9.

Der Syndicus Dr. Oldendorp und der Rathmann Hans von Herverden zu Rostock, als herzogliche Commissarien, berichten an den Herzog Heinrich über die Verhandlungen wegen des aus der Karthause Marienehe entlaufenen Conversbruders Hans Prange.

D. d. Rostock. 1532. April 14.

Durchluchtige, Hochgebarn Furst. Vnße vnderdenige deinsthe ßint J. f. g. bereyt. Gnediger Herre. Watterlehe gestalt de Carthußermönneke vor Rostock mith vns, den J. f. g. twischen ene vnd Hans Prangen tho fruntlicher vorhör beuel gedan, in bywesende veler börger gehandelt vnd gewreuelt hebben, werden J. f. g. vth inuorßlatener copie des instruments, ßo dar auer gemackt, eghentlich vornemen, Vnd efft nu den ßuluingen J. f. g. lytlich, dat ßöliche Commission der mathe vorvngelympt, bespottet vnd vorachtet werde, als hebden J. f. g. vor vorreder vnd fyende Gades tho handelnde benalen, vnd ßie dorfften nicht fursten darvmb außen ꝛc., dat möthe wy J. f. g. bedencke lathen, Szo vele öuerst als vnße perßone belangt, hadden warlick ßodanes schymps leuer beschonet gheweßen, Wo wy ßust ane dat vmb J. f. g. wyllen der bewusten warue haluen Jungst tho Zwerin, Wyle wy vns thor byllicheit hoch berömet, vnd in weynich daghen dat jegenspyl vth J. f. g. brenen vnd ingelechten Zettel binnen Rades vorleßen mit angehöret ꝛc., nicht geringhe anstöte vorduldet hebben, Welchs alles wy Gade almechtich vnd J. f. g. als dem Landesfursten mit erbedunge vnßer deinsthe dhon beuelen. Datum Rostock, XIIII. Aprilis, Anno XV^{c} XXXII.

J. f. g.

Wyllige

Johan oldendorp vnd
Hans van Heruerden.

Dem Durchluchtigen, Hochgebarn Fursten vnd Herren, Herren Heinriche, Hertogen tho Mekelenborgh, Fursten tho Wenden, Graue tho Zwerin, Rostock vnd Stargerdt der Lande herren, vnderdenichlick.

In eghene Hant.

Nach dem Originale, von des Dr. Johann Oldendorp Hand, im großherzoglich meklenburg. Geh. u. Haupt-Archive zu Schwerin. Das Siegel fehlt.

Nr. 10.

Der Herzog Heinrich von Meklenburg verweiset dem Syndicus Dr. Oldendorp und dem Rathmann Hans von Herverden ihr Verfahren in den Verhandlungen über den aus der Karthause Marienehe entlaufenen Conversbruder Hans Prange.

D. d. Schwerin. 1532. April 18.

An Doctor Johann Oldendorffe, Sindico, vnd Hansen van Herferden, burgern zu Rostock.

Vnnsenn gunstigen grus zuuorn. Hochgelerter vnd Ersamer, lieben getrewen. Wes euch von den Charteusern vff vnnser Commission begegenet, Vnd das Ir der antwurt halben, die wir euch vf die Jungist an vns alhir zu Schwerin gebrachte werbung gegeben, der Ir euch zur pilligkeyt hoch berhumet, vnnd doch In wenig tagen das gegenspiel aus vnserm brieffe vnd dar ingelegten Zcedel, der In ewer gegenwertigkeyt bynnen Rats gelesen worden, nicht geringe anstösse vorduldet hetten ꝛc., haben wir aus demselben ewerm schreyben vnd darin verleibten Instrumente allenthalben gnediglichen vernommen, Vnnd weyl wir euch denne vf solich ewer schreyben die Cartheuser belangendt zuuore Irer antwurt vngehort dismals nicht beantwurten konnen, so wollen wir Inen solich ewer schreyben furderlich zuschigken, darvf Ire antwurt holen vnd euch alsdenne solich vnser antwurt bey eigener botschaft zuschigken, Vnnd nachdeme wir denne auch pis anher, Got lob vnd sunder Rhum zu rheden, alletzeit In vnsern Sachen allewege alßo gehandelt vnd, wils got, pis in vnser gruben zu thuen geneigt sein, das vns von euch aber Jemants anders mit pilligkeyt vnd warheit nicht sol vfgelegt oder zugemessen werden das wir euch aber Jemants ein antwurt gegeben vnd darnach das gegenspil gehandelt aber furgenommen haben, Darumb wir yhe pillich von euch mit solichem ewerm schreyben vorschonet vnd ßo hoch nicht solten angetzogen sein worden, Das wir euch hinwidder gnediger meynung nicht vorhalten wollen. Datum Swerin, am Dornstag nach dem Sontage Misericordia domini, Anno ꝛc. XXXII.

Nach dem Concept im großherzogl. meklenburg. Geh. u. Haupt-Archiv zu Schwerin.

Nr. 11.

Das Karthäuserkloster Marienehe berichtet an den Herzog Heinrich über den Hergang bei der Verhandlung wegen des aus der Karthause entlaufenen Conversbruders Hans Prange.

D. d. Marienehe. 1532. Mai 9.

Vnse beth tho godt almechtich myt armen, willigen, vorplichten densten J. ff. g. stede boret touorne. Durchluchtige, Hochgebarne furste vnde here, g. h. Wy armen brodere, J. ff. g. vnderbenige capellane, syn dankbare vor iungeste schrifte an vns vnde vnsen **vorlopenen** broder vns tome besten van J. ff. g. ghegeuen, myt borichten, wo vor der tydt, Alse Dinxtedag in den passen, syn by vns erschenen etlike commissarii, nomlik Doctor Oldendorp vnde Ern Hans van Herwerden, by sik hebbende den stadtschriuer to Rostok, myt welkeren is in vnse closter weldich geforet broder Hans Prange myt vertich efte darby borgeren sampt ehren Dhenren vnde mitgeladenen, Dar wy vor erschrokken vnde vns in kenen handel ghegeuen, wyle wy tho der tydt van J. ff. g, kene antwerde vp vnse supplication, Dinxtedages nha palmarum an J. ff. g. geschikket, erlanget hedden, Ok vns sere tho nhadele gerekent, se vns myt sodaneme hupen auergefallen, seggende dorch D. Oldendorpe, id sy en dorch J. ff. g. befalen, deme wy nenen lonen gegeuen, doch in meininge weren, J. ff. g. commission vnderdenich vns ertogen in billiker stede vnde tyden, dat doch de commissarii van vns nicht wolden annemen, men in iegenwerdicheyt vnses wedderpertes, wo bauen bororet, gestarket, myt vns handelen, dat vns nicht to lidende stundt, welker orsake vnse prior vp den Apostatam b. **Prangen** vorbittert heft ghesecht, he myt vnseme vorredere vnde deme **viande des cruces christi** nicht dachte handelen, welkere doch Doctor oldendorp-sampt den anderen des apostate anhange hebben gedubet, he hebbe sy vor vorredere vnde des cruces christi viande gheschulden, worumme se ehne darnamals gefraget, heft syk vor velen tugen sodanes togedachtes entfriget, Doch is ehr motwille nicht gestillet, men hebben vamme Dinxtedage misericordia domini vns de stadt vorbaden, der wy noch nicht mogen bruken, wo J. ff. g. vth ingelechter copie bokundiget wert. So denne J. ff. g. wet vnse gelege de stadt imme middele vnser gudere gelegen, vnde wy ok dachliche notroft dar vth hebben, is vns sodane

myt groteme ſchaden, dat vns doch wedder godt vnde dat hillige recht gheſchut, Worumme, g. h., bydde wy in iegenwerdigen vnſeme boſwér J. ff. g. mhlden rát vnde hulpe, dar vor wy vns to rechte vorbeden vppe ſtede vnde tydt, vns J. ff. g. vorteken gefallet, Willen doch vorſchreuen nycht clegerwys. J. ff. g. borichtet, Dat wy in deſſen verliken tyden ſe nycht wydere iegen vns erwekken, men vmme vortroſtinge willen, der wy vns van J. ff. demodich touorſén. Wes J. ff. g. hyr ane vns armen broderen vth furſtliker mhldicheyt vns tome beſten geneget, bydde wy J. ff. g. gnedige Antogent, de wy deme almechtigen gade ewich bouelen In ſeligeme, heylſamme vnde langeme regimente lande vnde ſtederc. Datum MarienE, amme dage Aſcenſionis domini, Anno ꝛc. XXXII.

J. f. g.

Arme vnderdenige capellane
brodcr Marquardus prior vnde
gantze conuent to MarienE.

Deme Durluchtigen, Hochgebaren Ffurſten vnde Heren, Heren Henrike, Hertigen to Mekelenburch, ffurſten to Wenden, grauen to Swerin, der lande Stargarde vnde Roſtock here, vnſeme g. h. demodich vnde vnderdenich.

Durchluchtige, Hochgebaren ffurſte vnde Here, g. h. Wy armen brodere J. ff. g. vnderdenige werden ok gefordert van etliken ſik commiſſarien antogen, vnſers vorlopen brodcrs, laten vns doch der wegen nicht erren, gut weten dragen, J. ff. g. wert vnuorbrekklik ffurſtlike vorſekeringe dorch J. ff. g. vnde hochleuiger Dechtniſſe heren vorolderenn bewaren, ſchikken ok to merer vorkleringe der ſaken Auermals an J. ff. g. copiam ffurſtliker vorſegelinge, vnſeme cloſter gheſchén, ſampt der hantſchrift, vormelter Apoſtata J. ff. g. wedderumme muſte gheuen, Willen J. ff. g. darmit demodich vnde dorch godt gebeden, vns vor vnrecht vnde aueual beſchermen, wo J. ff. g. wente hérto gnedich gedán, dat wy mogen fredeſam deme almechtigen gade dhenen, Deme wy J. ff. g. ewich bonelen.

Nach dem wahrſcheinlich ganz von der Hand des Priors Marquard Behr geſchriebenen Originale im großherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin, beſiegelt mit dem Siegel des Kloſters Marienehe. Der „dinxtedag Misericordia domini“ iſt der Dienſtag vor Misericordia oder nach Quasimodogeniti, da am letztern Tage (9. April) den Karthäuſern die Stadt verboten ward.

Nr. 12.

Der Herzog Heinrich von Meklenburg befiehlt dem Rath der Stadt Rostock, das Verbot der Stadt gegen die Karthäuser zu Marienehe wieder aufzuheben.

D. d. Schwerin. 1532. Mai 23.

An die von Rotstock.

Vnsern gunstigen grus zcuuor. Ersamen, lieben getrewen. Wiewol vnser lieber andechtiger der prior vnsers Carthauskloesters zcu marienehe sich der wort, der sich etzliche der Ewern beswert sollen haben, kegen vns, auch, als wir berich wurden, Sampt den Conuent darselbst kegen euch der gestalt entschuldigt, das er Nymands domit gemeynt, den alleyne Hans Prangen, vnd ßo er denne Nymands gnant vnd Prange als Ir widerpart dar zcu entkegen gewest vnd vormutlich, das er Ine, wie sie anczeigen, domit gemeynt, vnd die deutung solcher wort derwegen pillich bey Ime stehet, Szo hetten wir wol fur pillich vnd zciemlich geacht, das dieselben armen geistlichen leuthe dar vbir nicht ferrer angeczogen, Noch beswert hetten sollen werden, den wo wir auch erinnert weren wurden, wie villeicht euch vnd etzlichen den ewern vnuorborgen gewesen vnd vnuorhalten blieben, das die gebrechen zcwischen Ine den Carteusern vnd gemeltem prangen durch vnsern vater selgen, vns vnd andere derzceit furnehemste rethe Inhalts vffgerichter briffe vnd Sigel vnd Prangens geswerner orphede vor vielen langen Jaren ßo statlich entlich vortragen, Szo were ane not vnd auch synem geswornen eyd zcuentkegen, Ime solche Commission, mit vorswigung der warheit hinderlistiglich ansbracht, mitzcuteilen, adir volgends Einiche handelung darvff furzcunehmen, vnd besser vnd fuglicher gewest, noch erkundung des handels prangen von solchem synem Meynedischen, mutwilligen vnd vnpillichen furnhemen zcu wisen vnd vns gelegenheit der sachen zcu berichten, den das dor vff gedrungen hett sollen werden, das Ir denselben armen geistlichen leuthen vnd den Iren vnbedechtiger vnd vnpillicher weise, die Euch, Noch den Ewern, ep Ir sie worvber zcu belangen hett, des rechten, dar hin wir Ir mechtig, Nie vorgewesen, vnser Stat zcu rotstok, wie alleyne mistetern zcu geschen pflegt, zcu uorbieten; begern derhalben gutlich, wollet solche mutwillig vorbott abstellen vnd ßie Noch den Iren wider

recht mit der that Nicht beleidigen laſſen, Dor ane geſchiet Neben der pillikeit vnſer zeuuorleſſige mehnung In gnaden widervmb zu bedencken. Datum Swerin, Donnerſtags nach dem pfingſtage, Anno ꝛc. XXXII.

Nach dem Concepte von des Canzlers Caſpar von Schöneich Hand im großherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin.

D. d. Marienehe. 1499. April 21.

Jk broder Hans Pranghe, conuerſe des huſes vnde carthuß Marigenee by Roſtock bekenne vnde botughe apenbare vor allen, de duſſen breff ſeen, leſen edder horen, dat ick nha ordeninghe, lude vnde inholde der regulen, diffinicien vnde ſtatute des vorgeſcreuen mynes ordens vnde gadeshuſes vmme ithliker merkliken auertredinghe vnde ghebreke byn ſunder hat eſte vorfolghinge, auer nha mynem vordenſte, myt rechte, myt wetenth, bolefinge vnde vorhetent der werdighen vnde innigen veders vnde heren prior vnde gantzer ſammelinghe ghemelten cloſter Marienee angetaſtet vnde in eren carcer, hechte vnde ſlote geſettet vnde darinne betteher vorwarth vnde vencliken entholden, vnde wowol ick, wo vorſcreuen, nycht vordenet hadde, my gnade tho bowyſen, auer ßo de dorluchtigen, hochghebaren furſten vnde heren heren Magnus vnde Baltaſar, gebrodern, hertoghen tho Mekelenborch, ffurſten tho Wenden, greuen tho Swerin, Roſtock vnde Stargarde ꝛc. der lande heren, tho beterynge mynes leuendes vmme gades willen, vor my an de auerſten vorſcreuen mynes ordens, ock gemelten veders des vorgheſcreuen cloſters Marienee vor my, dat ick mochte vorloſet werden vnde manck den anderen conuerſen tho beteringe mynes leuendes komen, bétlick geſcreuen vnde dat beſte darby tho donde angeholden, hebben gemelten ouerſten vnſes ordens vpgemelten prior vnde gantzen ſammelinghe des huſes Mariennee vmme byddent der vorſcreuenen mynner gnedyghen heren van Mekelenborch vorgunnet, angenumet vnde tholaten, dat ßo my mogen wedder vthlaten, ßo verne ick en wille lauen beterynge mynes leuendes, vnde vp ſulke wo vorſcreuen myne fenclike ſettinghe vnde entholdent, ſo my doch myt rechte boſchen, nicht willens wes vorthonemende, vnde in de carthus by Stetyn bolegen my geuen, dar ſo lange in tho blyuen, dat yck wedderumme geeſget werde, vnde de gedachten myne gnedyghen heren myd ſampt erer gnaden redere, den werdygen, geſtrengen vnde duchtighen heren Johan Tun, deken tho Guſtrow,

er Hynrick van der Lue, ritter, Diderych vnde Ffrederych, broder, geheten Vereggen, sulke alle dorch my vaste vnde vnuorbraken tho holden, myd vnde vor my lauen vnde vorsegelen wolden, vnde ßo den myne gnedighen heren vnde erer gnaden vorscreuen werdyghen rebere sulkens vmme gades willen vnde beteringe mynes leuendes tho donde geneget vnde willens, laue yck broder Hans Prange vorscreuen by mynen eren vnde trwen vnde obedientien vnde hebbe ock dat alle vnde gans, stede vnde vnuorbraken tho holden myd vpghehauenen vingheren stauedes eedes wyse liffliken tho gade vnde synen hilghen geswaren, laue vnde swere iegenwardigh in craft dusses breues bekennende, dat yck, wo vorscreuen, vmme myner auertrebinge willen byn angegrepen, in den carcer gesettet vnde vencklikeu dar in itliken iar myt rechte enthholden, vnde will tho nenen tyden vnde nummermer in myner egenen personen, dorch myne frunde edder fromede, gebaren edder vngebaren, myt geysliken edder wertliken vp sulke myne vorscreuene setthnge vnde entholdinghe ieghen gemelten gadeshuse Marienee, iegen de personen dar nu inne edder de dar noch in kamen werden, ere lude, ere guder vnde erer lude guder, wechlik vnde vnbewechlik, vnde alle wes en thokumpt edder in thokamenden tyden thokamen mach, edder iegen andere gadeshuse des suluen ordens wes vornemen, handelen edder doen, vornemen, handelen vnde dón laten, hemelick edder apenbár, sunder alle geuerde, argelist vnde behelp geyslikes edder wertlikes rechtes, vnde hebbe vp sulke vorscreuen myne bokantnisse, lauent vnde swerent de vorgescreuen myne gnedyghen heren vnde den hochgebaren fursten vnde heren, heren Hinriken, hertogen tho Mekelenborch, furſten tho Wenden, grauen tho Swerin, Rostock vnde Stargarde ꝛc. der lande heren, mynes vorscreuen gnedighen heren hertoch Magnus sóne, minen gnedighen heren vnde erer gnade vorgescreuen werdighen rebere, vmme gades willen demodighen biddende angefallen, vor my tho lauen, dat ick alle articlen, puncte vnde stucke vorscreuen vnde eynen yderen by sick, ßo wo vorscreuen, scall vnde wil, wil vnde scall deger, vaste, gans vnde vnuorbraten, sunder geferde, argelist vnde bohelp stedes holden, vnde des alle to eyner unuergenkliken witscop vnde ewige vorsekerynge ere segell myd my vor dussen breff tho hangen. Vnde wie Magnus, Baltasar, Hinrick vorgescreuen, ock wy here Johan Tun, er Hinrick van der Lue, Dirick vnde Frederick Veregge, hebben myt sampt vnsen gnedigen heren vor alle artikell, stucke vnde puncte vnde eynen yslyken by sick, wo vorscreuen, gelaueth vnd lauen iegenwardych sunder alle geferde

vnde list in craft vnde macht dusses breues. Wer it ock, dar god vor sy, vorgescreuen broder Hans alle artikel, puncte vnde stucke ßo nycht, wo vorgescreuen, worde holden, ßo hebben wy fursten bauenscreuen vnde wy her Johan Tun, er Hinrick van der Lue, Dyderyck vnde Frederyck Vereggen vns vorwilliget, gnanten broder Hans vnde suß alsweme, de vmme dusser vorscreuenen sake willen wes vornemen, handelen edder doen worde, in vnsen edder anderen heren landen vnde furstendomen vnde sus wor men ene edder de vth voresken kan, anthotasten vnde dar furder, wo recht, mede varen vnde ock vor schaden gesecht. Vnde des tho orkunde hebben wy fursten bauengescreuen vnsers eyn segell, des wy alle vnde besunder hyr nu tho bruken, vnde wy her Johann Tun, er Hinrick van der Lue, Dyderyck vnde Frederyck Vereggen myd vnsen weten vnde willen vnse segel nedden an dussen breff hengen heten vnde gehanget. Ghegeuen vnde gescreuen in der carthus Marienee vor Rostock, amme iare nha Christi gebort dusent vierhundert amme negenundenegentigesteme iare, amme drudden sundaghe nha Pasken Jubilate.

Auscultata et collacionata est presens copia per me f. Henricum Gramekouw, sacra apostolica et imperiali auctoritatibus notarium publicum, que cum suo origenali concordat de verbo ad verbum, quod hac mea attestor manu propria.

Nach einer beglaubigten Abschrift im großherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. Auf der Rückseite steht von des Canzlers Caspar von Schöneich Hand:

31 Nicolai
bruder hans prangen
Cartheusers orphede.

Also hatte Prange wohl schon am 6. December (Nicolai) 1531 die Urfehde gebrochen, da diese an diesem Tage in beglaubigter Abschrift dem Canzler vorgelegt ward.

Nr. 13.

Der Herzog Heinrich theilt den Karthäusern zu Marienehe mit, daß er das Verbot des Rathes der Stadt Rostock gegen die Karthäuser, die Stadt zu betreten, gemißbilligt habe.

D. d. Schwerin. 1532. Mai 23.

An die Carteuser.

Lieben andechtigen. Wir haben Ewer Jungst schreiben belangent die vnsern von rotstock nach der lenge vorlesen vnd

nicht geringe missfallen In deme entpfangen, das sie euch vnd den Ewren vnser Stat zw ewer Notturfft zcu gebrauchen vorboten vnd Ine der wegen Inligends lauts geschrieben, Solch furnehmen abzcustellen vnd Euch vnd die Ewern vnbelediget zcu lassen, die wir auch euch zcur pillikeit zcu hanthaben vnd zcu vortedingen gantz gemeynt, das wir euch des wissens vnd zcu halten auch zcu trosten haben gnediger meynung Nicht wollen vorhalten. Datum zu Swerin, am Dornstag nach dem heiligen pfingstdage, Anno ꝛc. XXXII.

Nach dem Concepte von des Canzlers Caspar von Schöneich Hand im großherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin.

Nr. 14.

Der Prior Marquard Behr und der Schaffner Nicolaus zu Marienehe verschieben eine Zusammenkunft mit den Burgemeistern von Rostock wegen einfallenden Festtages auf einen spätern Tag.

D. d. Marienehe. 1533. März 21.

Vnse bedt tho deme almechtigen gade myt armen, willigen densten J. Er. stede boreyt touornn. Ersame, wolwysen heren vnde besunderge gude frunde. J. Er. schryuent hebben wy wytlich vnde gudtlik entfangen, genen J. Er. dar vp kortlyk vorstan, dat wy vppe kumstigenn mandage des handels nycht konen waren vmme hochwerdigen denne anstandes festdage; auers volgendes mytwekens este donredage est eynen andernn dach, de eynes Er. r. geleuet, wyllen wy vppe J. Er. fruntlik antogent gernn waren. Dat J. Er. vns nycht wyl ann vordenken, dhen wy ehr vnnd wyllen bowysen alle tydt wyllen boreyt syn. Hyr mit deme almechtigen gade ewych befalen. Datum Marienee, amm vrygdage nha Oculi, anno ꝛc. XXXIII.

J. Er.

gudtwilligen broder Marquardus,
prior, vnd Nicolaus, schaffer,
to Marienee.

Den ersammen, wolwisen heren burgermeisters to Rostok, vnsen gunstigen heren vnnd bosundergen guden frunden
denstlyk geschreuen.

Nach dem in heutiger Briefform gefalteten Originale, auf Papier, im Archive der Stadt Rostock. Das Oblatensiegel ist abgefallen.

Nr. 15.

Der Rath der Stadt Rostock verbietet dem Prior und den Mönchen des Klosters Marienehe, die Bürger von Rostock zur Beichte und zum Abendmahl zu nehmen.

D. d. Rostock. 1533. Mai 12.

1533. Des Mandages na Cantate hefft ein Erbar Radt eren Secretarium M. Petrum Sassen mit twen Börgeren in dat Mönneke Kloster vor der Stadt in de Chartuß na Marienehe henuth gesendet vnd hefft dem Prior vnd synen Mönneken anseggen laten, dat se nemande vth der Stadt scholden de bicht hören, noch dat Sacremente vnder einerley gestalt jenigen erer Borgern vnd Borgerschen vorreken.

Van der Lere, Leuende vnd Dode Joachimi Slüters, dorch Nicolaum Grysen, 1593, Fol. K. 2, b. — Der Rathssecretair M. Peter Sasse war ein Freund des Priors Marquard Behr; vgl. Urkunde vom 3. Mai 1542.

Nr. 16.

Der Prior Marquard Behr zu Marienehe ladet den Burgemeister Bernd Kron und die Rathmänner Heinrich Gülzow und Marcus Luskow nach Marienehe zur Ueberlegung des Bestens des Klosters.

D. d. Marienehe. 1534. Julii 14.

Myn beth tho godt almechtich sampt steden, willigen densten i. er. boredt tovornn. Ersame, wohlwise heren vnnd gude frunde J. Er. gudtlike andragent bosweringe halven eynen Ersamen rädt dis closters wegen van erhen mytborgernn der tidt hebbe ick flytich bohertziget, ok guden wän vnnd gunst van langen tyden, de stadt to vns ghehat, nycht trachlik bedacht hebbe, darbeneuenst dat suluige myt etliken mynen oldesten anergelecht, wes ouers vnse wolmeninge vnnd touersicht tho eyneme Ersamen rade sy, duchte vns nycht suchlyk dorch schryfte vormelden, worumme is vnse demudige vnnd fruntlike bede, gy samptlyk efte etlyke sick wyllen an vns alhyr vorfugen, vnd wes wy der stadt vnnd deme closter tome besten bedacht syn, iegenwerdich gudtlyk anhoren. Dat wyl ik sampt mynen brodernn an den Ersamenn

radt sampt der stadt vngespartes flytes nach armen vormogen gerne vorschulden. Gade allmechtich ewich befalen. Datum Marienee, Dinxtedages nach Margarete, anno ꝛc. XXXIIII.

J. Er.

gudtwilliger broder Marquardus,
prior to Marienee.

Denn Ersammen w[olwisen heren] Bernd Kron, burgermeister, vnnd ernn Henrik Gultzouwen vnnd magistro Marco Luscouwen, ratmannen der stadt Rostock, mynen gunstigen heren vnnd frunden samptlyk efte sunderlik

denstlik.

Nach dem in heutiger Briefform gefaltetem Originale, auf Papier, im Archive der Stadt Rostock. Das kleine runde Oblatensiegel des Priors Marquard Behr hat ein M und die Gestalt des hier eingefügten Holzschnittes

Nr. 17.

Der Rath der Stadt Rostock verbietet allen Bewohnern der Stadt, in Biestow, Marienehe, Kessin und sonst in der Umgegend Messe zu hören.

D. d. Rostock. 1534.

1534. Ein Erbar Radt tho Rostock gebüdt ernstlyken, dat nemandt erer Börger edder Börgerschen edder ock dersuluen ere Megede, Geste vnd Gesinde gha edder döre tho Bistow edder Marienehe edder Kessin edder in jenige örde vmme Rostock belegen, misse tho hörende, by Pene 10 gulden, darinne dersülue vorfallen syn schal, so offt he darauer beslagen edder des mit loffwerdigen tügen auerwunnen wert, des sick ein yder wete tho wachtende vnd de synen daruor tho warnende.

Van der Lere, Leuende vnde Dode Joachimi Slüters, durch Nicolaum Gryseu, 1593, Fol. L. 1 b.

Nr. 18.

Der Rath der Stadt Stralsund vereinbart mit dem Karthäuserkloster Marienehe, daß die bei Stralsund liegenden Güter des Klosters, in denen auch die Stadt Besitzungen hat, von einem Mitgliede des Raths oder einem Bürger der Stadt, bis auf weiteres zunächst von dem Burgemeister Christoph Lorber, verwaltet werden.

D. d. Stralsund. 1537. August 17.

Wy burgermeister vnnd radmanne der stad Stralsundt bekennen vnnd betugen vor idermennighlick, Nachdem vorschener tydt vth sonnderlicker andacht vnd tonegunge, so ein ersam rath vnnd andere inwanere vnd borgere gemelter stadt tho dem kloster, vorwesere vnnd professen Mariencarthuse vor Rostock belegen gebragen vnnd gehat, etliker nageschreuenen guder halven, so in der stadt eigendom belegen, sick-mit ehn in handelunge begeuenn, diesoluigen ehn tom deel vorlaten, etlicke ock vnnd wie vnns vorgekamen vnd in schicklicher antogunge befunden, mehrer deyll vth mylder gyfft ouergenen, vnnd also fruntlicken mit ehn vorlicket vnd vorbeholden, dat ie tor tid einer des rades edder tom wenichsten vth der borgerschop einer der vorbiddunge vnd vorwaldunge, wie solcker vorbyddinge gewaunheit is, densoluigen guderen vor sie rekennschop daruan dön vnd vorstann scholde, wie dan solcks ock van langer tyd by etlicken ledematen des rades, ock welcken borgeren gewesen vnnd bet vp vnnsen mederadesfrundt hern Christoffer Lorberen burgermeyster vnd ohne irkeine interrupcionn mit vnnser aller vorwilligunge hergebrocht vnnd gelanget is, Deme na vnnd darmit dat alles in tokunftigen tyden vnnd wes diesuluige vorbyddunge vnnd vorwaldunge an guderen in sick begript, sampt dem dat edt van olders also geholden, erschiene, hebben wy nicht vnnbillich geacht, diesoluigen, wie sie vnns vth oldenn registeren anngetogedt, hir na setten tho laten, als nemblick tor Muze in deme Boke veer houe, dar der stad borgere ock mede inne hebben, tom Brandeshagen einen hoff, Ludershagen, dar die stad ock gerechticheit mede inne hefft, to Lussow einenn hoff, tum Smedeshagen twe houe vnnd einenn katen, darin die vam Sunde ock etlicke houe inne hebben, tom Korbeshagen vier houe, darinne die vam Sunde ock etlicken eigendom vnnd heuinge inne hebben, tom

Hogenndorpe, twe houe, dar anndere ock mede gerechticheit inne hebben, to Teſſin ein halff dorp vnnd ein acht part eins dorpes, to Gotemiſſe im lannd tho Rugen ſouen houen, to Muskow ſos margk weddeſchat, tom Arndeſſehe twe margk ackerhure. Vnnd des tho mehr vrkunt vnnd befeſtigunge hebben wy der ſtad Stralleſſund ſecret wytliken laten hangen ahn duſſen brieff, die gegenen vnnd geſchreuen is thom Straleſſunde, am ſouenteiende dage des monts Auguſti, inn denn iaren vnnſers heylandes vnnd ſeligkmakers gebort duſent vyffhundert vnnd im ſouen vnd dortigeſten iare.

Nach dem beſiegelten Original im Archive der Stadt Stralſund, nach einer Abſchrift des Profeſſors Schröter.

Nr. 19.

Das Karthäuſerkloſter Marienehe bittet den Rath der Stadt Roſtock, dem Bürger Dietrich Brun einen nachtheiligen Bau neben des Kloſters Wohnung an der Burgwall-Straße zu verbieten.

D. d. Marienehe. 1539. September 8.

Vnſe bedt tho godt almechtig ſamt armenn, wylligen, ſteden denſten thouornn. Erſamenn, wyſenn heren. Wy ſyn dorch ochſunlik beſchouwyge in erkentnyße ghekamen, wo enher J. Er. ſtadt inwhaner mydt uhamen Diderik Brun ſick vormeten, wedder ghemen recht vnnd ghebruck vnwantlyk ghebuw tho erheuen, wor vth vnſer wanhynge vp dem borchwalle vngefuch vnnd ſchadenn wurde erwaſſen, dath ehm dorch J. Er. ſtadtkemmerer ſtadtlick vorbadhen, deß wy J. Er. alleß armen vormogeß hochlik bedancken. Wyle dhenn gedachte J. Er. borger vnſerm inwhanre, dhem doch de ſake weynych bodrepeth, boſwerlick, ock henfurder ſodhann by J. Er. tho erholden, dem wy nenhen louen gheuen, ſick ſchole lathenn horen, iß der wegenn vnſe demodige flytige bede alſe vhan oldes vnſers cloſters grodthgunſtigen heren vnnd frunden, vpgemelten J. Er. ſtadt inwhanere vhan ſodanem vngeborliken vornhemen to holden, dath wy yn vnſer gherechticheit dar myt vnvorkorthet vnnd vnboſchedighet mogen blyuen. Dath wyllen wy wedderumm iegen J. Er. mydt vnſem bede tho godt almechtich vnnd armenn villigen denſten ſtedes gern vorſchulden vnnd vordhenen, de wy

hyr mydt dhem almechtigenn selich vnnd ghesunth bofelenn
Datum Marienee, am dage der borth Marien, anno ꝛc. XXXIX

J. Er.

godtwyllyghe
Marquardus, prior, vnd gantze
conuenth tho Marienee.

Denn werdigen, Ersamen vnnd wolwysenn heren Burgermesternn vnnd Ratmannen der Stadt Rostock, vnsenn gunstigen heren vnnd besundergenn guden frundenn denstlick.

Nach dem in heutiger Briefform gefalteten Originale, auf Papier, in schöner Cursiv, im Archive der Stadt Rostock. Das Siegel ist nicht mehr vorhanden.

Nr. 20.

Das Karthäuserkloster Marienehe bittet den Rath der Stadt Rostock, dafür zu sorgen, daß ihnen der Genuß ihres Antheils an dem Dorfe Sildemow nicht verkümmert werde.

D. d. Marienehe. 1541. Februar 5.

Vnse bedt tho godt almechtig, myt steden willigen densten thouornn. Ersamme, wyse heren vnde besunderge gude frunde. Wo J. Er. wol inghedenk, wy vth vheler woldath vnde gunst vnsenn vhorfedern, ock vns vhan desser gudenn stadt ertogeth J. Er. mydtborger sunder vorhinderinge hebben tho dheme dorpe Syldemouwe, whor inn doch vns dat vherde pardt thostendich, kamen lathen, doch mydt dem boschede, J. Er. vns thouornn stadtlike thosage vnde ghelofte ghedan, vns sunder yenigerleye thogeringe vnde wyder vpholden tho dem vnsen in frundtscop effte rechte thokamen fordernn vnde exequernn: Wile denn Er. wise herenn wy beyde wege mennichfoldich vhorsocht, syn doch bekummeren ghedachter vnser guder des ghemotes vnser woldath nicht aueral tho achten, noch in fruntscop effte rechte der wegenn iegenn vnß sick vhynden lathen, vnde wo wol J. Er. iegenwerdige sake vhele mhal vhormeldeth, iß doch vns, dat de sake mochte tho vthdracht fhorenn, wenth her tho nychtes boiegenth. Iß derhaluen tho auerfloth vnse demodige frundtlike vnde flitige bede, J. Er ghelofte nha, der suluigen mydtborgeren dar henn holdenn woldenn, weß vns vth milder gyfft enes vhan J. Er. confirmerten testamenten anghekamen, sunder

wyder bekummern aftreden vnde volgen lathen, dath nycht nodych, in andern orther de sake vhorwydernn. Dath wyllen wy J. Er. alße leuen herenn nabernn vnde frunde guder meninge hebben borychtet, bydden derſuluigen hyr vp frundtlyke antwerde. Bofhelen J. Er. hyr mydt dem almechtigenn gade. Datum Marienee, amm dage Aghate virginis et martiris, anno ꝛc. XLI.

J. Er.

gudtwillige broder Marquardus,
prior, vnde gantze conuenth
der chartus Marienne.

Denn Erſamenn, wolwyſen Erenn Burgermeſtrenn vnde Ratmannen der Stadt Roſtock, vnſen gunſtigen Herenn vnde beſundergenn gudenn frundenn denſtlik.

Nach dem in heutiger Briefform gefalteten Originale, auf Papier, in ſchöner Curſiv, im Archive der Stadt Roſtock. Das Siegel, aus grünem Wachs, — anſcheinend das große, runde Siegel der Karthauſe, — iſt bis auf eine unleſerliche Stelle der Umſchrift zerſtört.

Nr. 21.

Der Prior Marquard Behr zu Marienehe empfiehlt dem roſtocker Rathsprotonotar Peter Saſſe einen Franziskanermönch, welcher ein wichtiges Geſchäft bei dem Herzoge von Pommern hat, und wünſcht Empfehlungsſchreiben für denſelben.

D. d. Marienehe. 1542. Mai 3.

In mortis victore salutem. Venerande domine magister multaqve experientia amice probatissime. Accidit mihi hodie, quo tecum hijs paululum commendandum opere precium sum ratus, appulit huc minister fratrum de observancia ordinis sancti Francisci, cui ad Stettinensem principem est arduum negocium, et qvia principes qvidam monachos hac tempestate non lubenter audiunt, idcirco precor, bonum hunc virum domino doctori C. Funccio (?) tuis literis commendare velis, qvod si temporis angustia impedierit, da vel brevissimas erunt saltem memoriale aliqvod signum, qvo se salutatum a te recognoscat; est autem is, pro qvo scribo, suffragio tuo dignus, qvippe qvi laborat in verbo dei, moribus eciam et doctrina

institutus apprime. Vale. In domo Legis Marie, ipso die inventionis sancte crucis, anno XLII.

Frater Marquardus,
prior indignus.

Discreto ac spectate modestie viro domino et magistro Petro Sassen. Rostochiani senatus prothonotario optime digno, suo amico et fautori, in manum.

Gedruckt in „Etwas von gelehrten Rostockschen Sachen", 1741, S. 859.

Nr. 22.

Das Karthäuserkloster Marienehe beschwert sich bei dem Herzoge Albrecht von Meklenburg über den Einfall von 700 Landsknechten in das Klosterdorf Pastow.

D. d. Marienehe. 1545. Mai 2.

Vnse bedt tho godt almechtich myth willigem, plichten denste stedes thouorne. Durluchtige, Hocghebarnne ffurste vnde Here. G. H. Wy gheuen J. ff. G. klegelik erkennen, wo in J. ff. G. arme closterdorp Pastouwe frygdages vhor Cantate by de Souenhundert lantßknechte ghefallen, den armen luden dat erhe ghár vmmhebrocht, so dat etlyke hus vnde hof hebben auhergheuen vnde myth frouwen vnde kinderen dhar vhan ghegán, Wile denne, G. H., de armen lude dath ehr tho vhorwarende vnde wechthobringende nycht ghewárschuwet, der thouorsycht, J. ff. G. wurde dorch ehr Amptlude dar myth vns nycht laten beleſten, syn wy vnde dhe vnsen dar myth in dreflyken vnde sweren schaden ghekamen. Bydden derhalven J. ff., so vnsen g h. vnde besundergen hanthauer der hilligen kerken vnde christlyken religion, henferner sodane vndrechtlyk vnde vnuhorwintlyk qwádt vhan vns vnde vnsen luden gnedich afwenden wolden, dar mydt ok schymp vnde vnghelimp, derwegen erwassen, nycht mhér thonhémen mochte, dath willen wy negest beloninge vhan deme almechtigen gade Ahn J. ff. G. nha armen schuldigen, willigen denste stedes vhordenen. Vofhelen hyrmydt J. ff. G. dheme almechtigen gade in langeme, seligen vnde heylsamem regimente tho frede

J. ff. G. lande vnde stede. Datum MarienE, Sonauendes vhor Cantate, anno ꝛc. XLV.

J. ff. G.

arme vnderdenige capellane, broder Marquardus, prior, vnde sammelinge der carthus MarienE.

Deme Durchluchtigen, Hochgebarnen ffursten vnde heren, heren Albrechte, hertigen tho Meklenborch, ffursten tho Wenden, Grauen tho Swerhn, der Lande Rostok vnde Stargarde here, vnseme g h., demodich vnde vnderdenichlik.

Nach dem Originale im großherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin, wahrscheinlich von der Hand des Priors Marquard Behr, gewiß derselben Hand, von welcher frühere Briefe geschrieben, obgleich die Schrift größer, weiter und flüchtiger gehalten ist. Der Brief ist offensichtlich mit dem Klostersiegel versiegelt gewesen, obgleich dasselbe abgefallen ist.

Nr. 23.

Karin Moltke zu Toitenwinkel verpfändet der Karthause Marienehe 23 Gulden weniger 3 Schillinge Pacht aus Häschendorf und 7 Mark 10 Schillinge jährliche Pacht aus Toitenwinkel.

D. d. Rostock. 1545. Januar 20.

Ick Karin Moltke Erffgeseten to Todendorp ꝛc. Bekenne offentlich mit dissem breue vor mich, mein eruen vnd Erffnamen vnd sunst vor allermennichlig, de en sehen, horen edder lesen, dat ick mit wollbodachtem gemute vnd tidtlichem radt, dorch myne vnnd myner Eruen nuttes vnnd nottorfft willen, groteren schaden hir mit vartokamen, mit willen vnd volbort des Durchluchtigen hochgebaren fursten vnd herrn, herrn Albrechtes, Hertogen to Megklenborch ꝛc., als des Lehenherrn, vnd des Erbarn vnd Erntfesten mynes leuen vettern Geuert Moltken, dar mit ick in gesampten lehen syhte, dem wirdigen vnd andechtigen hern Marquart Beren prior vnd der gantzen vorsammelinge der Carthuseren vor Rostock gelegen Marien Ehe genannt vnd ehren nakamlingen drey vnde thwintig gulden weyniger drie schilling lubisch in mynem dorp Hesekendorp, vnd soß marck vnde soß schilling sundisch in mynen hoff, den ick to Todendorp bewane, jarlyker tynse vnde rente alljarlyken vp Nicolai des hilligen Biscoppes velhafftich vp

eynen rechten wedderkoep vor viffhundert gulden houetstoll disser lande werung vorkofft hebbe, de ick in eyner summe tor nuge von en empfangen vnd in myne vnd myner Eruen beteren nudt vnd framen gekeret vnd gewendet hebbe, vnd segge se solcker betalinge qwydt, ledbech vnnd loeß in vnd mit crafft disses breues. Idt schalen genante herrn des Closters Marien Ehe vnd Ere nachkamen de vorgeschreuen rente vnd pechte von den luden to Hesekendorp vp voruthgebructe tidt inforderen vnd vpnemen, vnd sunderlich by namen von dissen: Achim Witte gifft teindehalue marck, Merten Wyse gifft tein marck, Hinrich Dethleff gifft eluen marck vnd tein schilling, Tytke Gouwe gifft eluen marck vnd vier schilling, Hans Gouwe gifft negen marck vnd tein schilling, noch vier marck vnd thwie schilling dienstgelt, Hinrick Westuale gifft thwolff marck weyniger twie schilling sundisch pacht; vnd wo jemandt von dissen luden to geuen seumich worde, so schallen vnd mogen se de durch eren vagt panden laten, dar in ick em edder myne eruen dorch vns sulueſt edder dorch eynen anderen gar keyne vorhindering don schalen vnnd willen, ock de suluigen buren em vorschreuen mit vnwantlyken diensten, schattingen edder anderem, wo dat geschein mucht, nicht bosweren, dardorch se vorhindert, ere jarlyke plege en vthtogeuende, noch to donde by anderen gestadenn, bosundern by ehren olden deinsten vnd gewanheiten vnuorhindert bliuen laten. Ick, myne eruen vnd erfnamen schalen genannten Cartusern vnd eren nachkamen desses wedderkopes eyne rechte gewere sein vor vnnsern Landesfurstenn vnd mennichlig, vnd wo yemandt mit recht edder sunst se ansprecken edder ethwes wedder se begynnen worde, in welcher gestalt dat geschen, schalen vnd willen wy se vp vnsere eygen kosting vortreben, solchere anspracke benemen vnd schadeloß holden. Vnd efft mit der tidt an dessen breff schade geschege edder ethwes darynne bofunden edder ethwes vthgelaten, dardorch he gedabelt mocht werden, schal genantes Closter zu keynen schaden rechen vnd kamen, sonder alles ane alles geuerde syn vnd geholden werden. Ick Karyn Moltke vor my, myne eruen vnd erfnamen vorschrieben voruthgebructe tynse vnd rente gedachten Carthuseren vnd eren nakamen vp eynen rechten wedderkoep, wo wedderkopes recht vnd gewanheit ist, rede vnd laue by waren worden, eren, truwen vnd gelouen, alle artikel, so in dessen breff vthgebrucket, to holden vnd natokamen in crafft desses breues. Wo ick auerst edder meine eruen des vormagens vnd vorgeschreuen tynse wedder affkopen wolden, so schalen wy dem vorweser gedachtes Closters eyn jar to vorne, alse vp Trium Regum, de loszkunding don, vnd volgenden jars de houetsumme

mit sampt den hinderstelligen vnd bedageden tynsen vnd renten in eyner summe to Rostock vthrichten vnd botalen. Vnd wo ick vnd myne eruen bodacht weren, de vpgedachten pechte erfflich to vorkopen, so schalen gedachte Carthuser vnd ere nakamen vor anderen des kopes negest wesen. Des alles to waren vrkunt hebbe ick Karyn Moltke vor my vnd myne eruen vnd beneffen my de erbaren vnd erntfesten Geuert Moltke to Druseuitz, Jorgen von der Luhe to Koltzow, Gregorius Beuernest to Luseuitz, alle erffgesetten, tor tucheniſſe vnd wittlichkeit vmmb myner bede willen alle vnse ingesegel offt pitziren witlich dön hangen nedden an dissen brieff, gegeuen vnd gescreuen to Rostock, im jar na Christi vnsers herrn gebort dusent viffhundert vnnd im vyff vnde vertigsten jare, am dage Fabiani et Sebastiani.

Auf einem angehefteten Zettel:

Ick Karyn Moltke bekenne ock in vnd mit desser hir angehesfteten czerten vor my vnd alle myne eruen, dat wol dessen brief auer dissen köp gestellet mit gedachter heren Carthuser consent vnd weten innehefft, densulnigen willen ick vnd myne eruen, idoch vnserm wedderköp vnd lose vharboheltlick ahne schadenn, holdenn alle puncte vnd artikel desses breues, gerade effte he em vonn worden to worden vnnd by namen togeschreuen wiere, sunder alle insage ꝛc.

Auf der Rückseite:

Item dewile ick Karyn Moltke my in der rekenschop der pechte vorsehenn, also dath thein schillinge sundisch de pacht to rynge vorteikent, welche vpgedachtenn thein schilling ick my bowilligt vnnd noch iegenwerdich bowillige by mynen tynsenn vom haue de suluigen iarlich vthtogeuen, welche sich denne in summen werden rysenn ierlich souen marck sundisch. Actum in bywesende Jacob Dalmans vnnd Johan Blafferd, schriuers ꝛc.

Noch bokenne ick Karyn Moltke, dath im breue Hans Gowen thein schillinge in syner pacht tho vele thogeschreuen, de he to geuen nicht plichtig, welche ick my ock, nicht vngebhorlich, by obuorteickend myner pechten, de ick vnd myne eruen ehn vth der handt to geuen plichtig, ock beneffen den iarlichs to entrichten, angenamen, vnnd rist mit alle in summen, so ick en den im breue boschreuen Chartusern ahne de bure pechte van myner hant schal entrichtenn, souen marck vnnd thein schillinge sundisch, gereckent vnd geschreuen mit

mynen guden wetenn von Johan Blafferd schriuern, in byshynde des hernn priors vnnd hern schaffers ꝛc.

Item desse hir varbonomeden sonen marck vnnd thein schillinge sundisch sint ouerwiset vnnd vorschreuen in Mechelstorp, also dat Karyn Moltke de suluigen nicht to genen schuldig, also dat he billich mit anforderenn ock schal verschonet bliuen.

Nach dem Originale, im Archive der Stadt Rostock, auf Pergament. An Pergamentstreifen hangen die Ringsiegel, mit eingelegten grünen Platten,

1) von Karin von Moltke auf Toitenwinkel,
2) von Gebhard von Moltke auf Drülsewitz,
3) von Jürgen von der Lühe auf Költzow,
4) von Gregorius Beverneſt auf Lüsewitz.

Nr. 24.

Der Herzog Albrecht von Meklenburg bewilligt die Verpfändung der Pächte aus Häschendorf, welche Karin Moltke von dem Herzoge Heinrich zu Lehn trägt, an das Karthäuserkloster Marienehe.

D. d. Wismar. 1545. Januar 27.

Von gots gnaden Wir Albrecht, Hertzogk tzu Meckelburgk, Furst tzu Wenden, Graue tzu Schwerin, Rostock vnd Stargart der Lande herr, Bekennen vnd thun kunt fur vns, vnser Erbenn vnd Erbnehmenn, Nachdem der Erbar vnser lieber getrewer Carin Moltke den wirdigenn vnsern liebenn Andechtigenn Herr Marckwerdus Bähr, Vatter der Carthuß des Closters tzu Margine fur Rostock gelegenn, Vnd allenn des Closters Nachkommen, auch der hauptverschreybung inhabernn, alle pechte, so berurtter Moltke tzu Heskendorff von dem Hochgebornnenn Fursten Herrn Heinrichenn, Hertzogenn tzu Meckelnburgk, vnsern fruntlichenn liebenn bruedern vnd vns tzur lehenn tregt, fur funffhundert guldenn lauts der hauptuerschreybunge daruber besagende, vmb seiner vnuermeydlichenn Nottruft willenn verpfendet vnd versatzt, Vns vnderthenigklichenn gebettenn, Im datzu vnser bewilligunge vnd nachlassenn mittzuteylenn, Geben Ihm darauff hirmit vnser bewilligunge vnd vollehst, Bewilligenn vnd Nachlassenn fur vns, vnser Erbenn vnd Erbnehmenn, das bemelt closter Solche pecht vmb die obbestimpte Suma innenhabenn vnd gebrauchenn sollenn, bis so lange die widerlosung von berurttem Moltkenn oder seinenn Erbenn geschit, Alsodann

ſollenn ſolche pecht Carin Moltke vnd ſeinen Erbenn, oder whem dieſelbygenn nach ſeinem thot auf fallenn, folgenn. Idoch behaltenn wir vns vor, Wohe innerhalb Sechs iahrenn durch Carin Moltkenn oder ſein Erben die bemeltte pecht widervmb nicht geloſſett, das wir dyſelbygenn, do es vns gelegenn, alsdann ahn vns zu loſſenn macht habenn wollenn, Doch das wenigers nicht Moltke vnnd ſeinen Erbenn in allen wegenn die loſunge daran habenn ſollen. Des tzu vrkunt vnd mehrer ſicherheyt habenn Wir abwehſens vnſers gewonlichen Hoflagers Schwerin vnſer Secrett hiran gehenget. Geben tzur Wismar, Dinſtags nach Conuerſionis Pauli, im funftzehen hundert vnd funfvndviertzigſtenn ihare 2c.

Nach dem Originale, im Archive der Stadt Roſtock, auf Pergament. Das Siegel iſt abgefallen.

Nr. 25.

Die Brüder Johann, Chriſtoph, Joachim und Jürgen Mörder auf Daskow verpfänden dem Kloſter Marienehe 6 Mark Pacht aus dem Dorfe Mützkow.

D. d. 1545. Mai 15.

Wy Johann, Cryſtoffer, Achim, Jurgen gebruder de Morder, erffzeten tho Darſow, Bokennen apentlyck in duſſem breue vor vnß, vnſen eruen vnd iedermennichlyck, dat wy myt wolbedachtem mote vnd radt vm vnß vnd vnſer eruen nuth vnd nottrofft den werdigen vnd andechtigen heren Marqwardt Beren, prior, vnd der gantzen ſammelinge der Chartuß Marien-Ehe vnd eren nhakamelingen recht vnde redelick vorkofft hebben, ock iegenwardich in crafft duſſes breues vorkopen ſoß marck ſundiſcher penningen in munthe, wo thom Stralesunde genck vnde ganckbar is, iarlyker pacht in vnſem dorpe Muſckow genometh, in vnd vth dem haue vnd houen, de nw thor tydt bewanet vnd boweth Tytke Goßhals, vor vefftich gulden houetſtols verſuluen munthen. Duſſe vorbenomede ſoß marck iarliker pacht ſcholen alle iar, dewyle de houeſtol vnbetalet is, van gedachten Tytke Goßhalz edder ſynen nhakamen vorgeſcreuen prior, conuenth edder eren nhakamen, vnd myt eren wyllen hebber duſſes breues, entrichtet vnd betalet werden vp Martini, ſunder iennich wedderſeggent vnſer edder vnſer eruen, ſunder vorhinderinge edder rechtganck vor geiſtlyck edder werthlycker rychter, ock ane alle argeliſt vnd gefer, ock mogen de gedachte Carthuſer dorch

ſyck effte erem bofel hebben panden laten, dar in wy effte vnſe eruen dorch vnsz ſulueſt edder dorch eynem anderen gar keyne vorhinderunge von ſcholen edder wyllen. Forder ſcholen vnd wyllen wy, vnſe eruen vnd erffnamen vorberurden Carthuſer vnd eren nhakamen duſſes kopes eyne rechte gewer vor vnſes Landesfurſten, ock wo iemanth recht effte ſuſt duſſes kopes ſe anſprecken edder ethwes wedder ſe beginnen wurden, in welcker geſtalt dat geſchege, ſchollen vnd wyllen wy vp vnſe egen koſtinge vortreden, ße ſolcke anſpracke benemen vnd ſchadeloß holden. Vnd effte myt der tydt an duſſem breff ſchade geſchege edder idtwes darinne befunden edder vthgelaten, dardorch he gekrencket edder vorſwecket mochte werden, ſchal genanten cloſter tho nenem ſchaden reyken effte framen, men ane alle geferde trwlyck vnd gelyke vaſt geholden werden. Duſſe alle vorgeſcreuen puncte vnd ſtucke vnd eyn ieder by ſick lauen wie Johan, Cryſtoffer, Achim, Jurgen gebruder de Morder genomet vor vns, vnſe eruen vnd erffnamen gedachten Carthuſeren vnd eren nhakamen by vnſen ehren vnde truwen vnd gelouen tho holdende vnd nhathokamen in crafft duſſes breues. Wo wy gedachten Morder ouerſt edder vnſe eruen gewilliget wurden, van den gedachten Carthuſeren wedder tho kopende edder tho bringende, ßo ſcholen wy gedachtes Cloſters tho der tydt vorweſer vp Johannis Baptiſte middenſamers de loßkundigen dhon, vnd vp negeſtfolgende Martini dach den houeſummen ſampt den hynderſtellinge vnd bedageden pechten in einem ſummen bynnen dem Straleſunde entrichten vnd betalen. Duſſes alles tho warer orkundt vnd vorſekeringe hebben wy Johann, Cryſtoffer, Achim, Jurgen gebruder de Morder genanth vnſes oldeſten bruders, alſe myn Johan Morder, ingeſegel in ſtadt vnd ſtede vnſer allen gewytlyck vor duſſen breff hangen laten, vnd beneuen vnß de Erbaren vnd erentfeſten Otto Jorcken, erffzeten thom Trynde Wyllershagen, Tzyuerth Dechow, erffzeten thor Putheniſſe, thor tucheniſſe vnd thor wytlyckheit ock ehr ingeſegel ock wytlyck von hangen nedden an duſſen breff, geſchreuen in den iaren vnſes heren vefftehn hundert darnha im vyffvnuertigeſten iare, am Frydage nha der Hemmelfarth Chriſti.

Nach dem Originale, auf Pergament, im Stadtarchive zu Roſtock, mit 3 unkenntlich gewordenen runden Siegeln, aus gelbem Wachs, an Pergamentbändern.

Auf der Rückſeite ſteht die alte Regiſtratur:

Litera der Morder VI mr. in Muskow prope Sundam.

Nr. 26.

Die Burgemeister und Rathmänner der Stadt Stralsund verpfänden dem Karthäuserkloster Marienehe 80 Mark Renten aus den Stadteinnahmen für ein Capital von 2000 Mark, womit mehrere pommersche Familien abgelöset sind.

D. d. Stralsund. 1546. September (22).

Wy Burgermeistere vnnd Radtmhanne tho deme Stralssunde Bekennen apenbar In vnd mit Diessem breue Vor vnns vnnd vnse nakomelinge vnnd suß alszweme, Dat wy vann dem Werdigenn vnnd Geistlickenn vader Hernn Marckwarde Priori vnnd deme gantzenn Conuente des Closters Marienehe, Carthußer ordenns, By der Stadt Rostogk belegenn, thor noge entpfangen vnnd vpgebort hebben Twedusent marck sundis ahnn redem gelde vnnd munthe, Szo tho dem Szunde vnnd Rostogk genge vnnd geue is, Die wy in vnnser stadt kentlicken nutt vnnd framen wedder gekert vnnd gewendet Hebben, Nemlick in vnnd tho afflosinge der Tynße vnnd Rennthenn, Szo die Loytzßenn vnnd Varenholte tho Stettin, Der Stoientinischen thom Gripßwolde Vnnd Er Hermen Weyger thom Stralssunde, Ock der vpgemelten Carthußer brieff vp twelffhundert mark ludende vnnd anderer mher Houethsummenn vnnd schulde vp vnnser stadt gehat, na lude erer ßegell vnnd breue ꝛc., Denn wy soß, ock viff mark vor ein Hundert geuenn mostenn ꝛc., Vnnd vor die suluigen Twe Dusent mark sundisch Hebbe wy deme genanntenn Priori vnnd gantzem Conuente vnnd eren nakomelingen rechtes vnnd Redeliches kopes vorkofft vnnd vorkopen enen ßo iegenwerdigenn in crafft vnnd macht diesses briues Achtentigk mark sundisch iarlicker renthe, Die wy ehn Edder hebber Disses breues mit erem willen alle jar vth vnnser stadt wissenn vnnd redesten renthe vnnd vpkomingen, wor wy die hebben, sunder eren schadenn vnnd Hinder vnbekummert vp sunte Michaelis Dach binnenn vnnser stadt Szundt gutlicken entrichten, hantreckenn vnnd betalenn scholenn Vnnd willenn ahn gelde, ßo alhir thom Sunde vnnd tho Rostogk gennge vnnd geue. Ock scholenn noch vnnd willen wy Burgermeistere vnnd Radtmhanne, vorgeschreuenn By Louenn vnd truwenn nenerley gedinge genethenn effte bruckenn, Dar wy die Erbenombe Heren Prior vnnd ganntze Conuent Ock ere nakomelinge Edder die holder Diesses brieues in botalinge der vorschreuenn Renthenn vnnd eres Houetstols mochtenn gelettet, gehindert effte besche-

diget werdenn. Wy hebben vnns ock inn deme vorschreuenen vorkope beholdenn, Dat wy vnnd vnnse nakomelinge die vorgenannten Achtentigk mark sundis Renthe vann dem vorgedachtenn Priori, Conuente vnnd eren nakomelingenn Edder dem Holder disses breues mit erem willenn wedder kopenn mogen vor ßodane twe Dusent mark sundisch Houethsummen By ein Dußent mark sundisch afftoloßennde, Vnnd denne Dissen kopbrieff darnha to Innouiren edder tho noranderen, wo vnns dat bekweme is. Doch wenner wy denn wedderkop dhonn willenn, Dat wy denne dem gemelten Herrn Priori, conuente vnnd eren Nakomelingen vnnd medebenomedenn edder Inhebber diesses breues Datsulnige Ein halff iar thouorn vorwitlikenn, vnnd vorkundigenn willenn Vnnd wenn wy denn wedderkop alßo vorkundiget hebben, Szo scholenn vnnd wyllenn wy vp Michaelis negst nafolgende die vorgerurde twe Dusent, edder wo vnns dat nicht gelegenn, ein dußent margk sundisch, ahn gudem Pagimente, ßo tho dem Szunde vnnd tho Rostogk genge vnnd geue is, mit der plichtigenn vnnd aller nastande Renthe, in einem summen, tho erer noge, Inn der stadt thom Sunde gutlickenn entrichtenn vnnd sunder Insage wol tho Dauncke betalenn. Alle vorschreuen stucke, puncte vnnd artickele Laue wy Borgermeistere vnnd Radtmhanne erbenomet samptlickenn vnnd besundergen vor vnns vnnd vnnse nakomelinge Den gemeltenn Herrn Priori vnnd gantzenn Conuente, eren nakomelingen Edder dem Hebber diesses breues mit erem gudenn willen Inn gudenn truwen stede vnnd vaste vnnd vnuorbraken tho holdenn Inn allen thokamenden tyden sunder argelist, behelpinge Geistlickes effte wertlickes Rechtes. Vnnd des tho mherer sekerheit, bekenntnisse vnnd vorwaringe is vnser Stadt Secret, Des wy vnns thonn Renthebreuen brucken plegen, witlicken benedden gehanngen ahnn Dissenn brieff, geschreuen thom Sunde nha Christi gebort vnnsers hernn Dusent viffhundert vnnd ihm Soßvnnduertigesten Jare, nha Matthei Apostoli.

Nach dem Originale, auf Pergament, im rostocker Stadtarchive. An einem pergamentnen Bande hängt ein gut erhaltenes, großes, rundes Siegel der Stadt Stralsund, mit grüner Einlage, auf blumigem Grunde die Pfeilspitze (Stral), mit der Umschrift:

✠ SIGILLVM · STRALASSVNDANAE · SVPAR · RADDITVS.

Nr. 27.

Marquard Behr, Prior der Karthause Marienehe, berichtet an den Herzog Heinrich über die Haferlieferung aus dem Klosterdorfe Gr. Stove und über die Amtsentlassung der Priorin des Klosters Dobbertin.

D. d. Marienehe. 1547. März 13.

Irluchte, Hochgebarne Forste vnd here. Myn willige, Andechtige gebede gegen gott alle tidt touorn. Gnedige here. Ick bidde J. f. g. demodigen vlites to weten, dat vnse Closter ein dorp Groten Stowe gnant van den Erbaren die Bassewitzen erfflick gekofft, In sulckem dorpe vor .... ein stucke ackers befunden, darvan der besitter alwege Jerlicken to dem Archidiaconat In vnse liue fruwen kercke to Rostock Jerlicken twe dromet hauern gegeuen, Szo denn Itzt aldar kein pastor, verstee Ick, J. f. g. orem Amptman to Swan beuolhen, sulcken hauern to fordern. Nadem auer, wat In gots eren ein mall gegeuen, na vermogen gotlicke vnd beschreuen recht, alwege bliuen, diewyl wat dem menschen verheiten vnd togesecht, to allen tiden creftig syn, wie vele mehe, wat got vnd gots denst belangt, vnuerruckt geholden werden schall, Bidde gantz demodiglick, J. f. g. dat gnediglick behertigen, solcke gifft In synen werden laten vnd vns beuelhen wollen vliet ankeren, wat hinderstellig van dem besitter deß ackers, die vnuermogent is, met der tidt to erlangen, dat suluige nicht In vnsem nott, sonder to der eren gads wenden, bet wedder ein kerckhere to der gnanten Parren verordent, dem solck twe dromet, Inmaten et gestifftet, vnuerhindert volgen, vp dat sulcks nicht to wertlichen handen gebeige vnd der kercken affhendig werde, darvor van gade In ewicheit belonung wardende syn.

Tom andern wil Ick J. f. g. nicht bergen, dat In uergangen Jaren die hochwerdigen In gott Bischop to Swerin seliger gedechtnus mynen vorfaren vpgelecht, dar to etlicke geistlick personen dar to dinstlick enen togegeuen, die Junckfruwen-Closter, sco In orem stifft Im geistlickem stande gereformiret, na ordens wyse to visitiren vnd wu sick eigent to besuken, demsulwigen na hesst die Erwerdig domina Priorissa to Dobbertin my mehrmals mit allem vliet darvmb ersucht, die beswering ores Amptes haluen hefft, darvan gerne erloßet were, welcks auerst vor dat Closter nicht seyn

wolde, Szo denn J. f. g. sick gegen my wol hefft laten vernemen, wat die Closter vnd ore religion belangende, wolde sick diesuluige nicht vnderstеen to verandern, sonder sy In orer vtsettung laten, Bidde Ick sonderlickes vlietes, wolde my verstendigen, offt et J. f. g. nicht toweder vnd entgegen wer, ßo solcks, wu vorstet, van my vorgenomen worde, my hermede dersuluigen J. f. g. als mynem gnedigen heren beuelhende. Datum am Sontag Oculi, anno ꝛc. Im XLVII.

J. F. G.
W. V. Marquardus, der Carthwß MarienEhe vor Rostock Prior.

Dem Irluchtigen, Hochgebaren Forsten vnd Heren, Heren Heinrichen, Hertogen to Meckelnborg, Forsten to Wenden, Grauen to Swerin, Rostock vnd Stargart der lande herren, mynem gnedigen Herrn.

Nach dem im großherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin aufbewahrtem Originale, welches, auch in der Unterschrift, von einer fremden und andern Hand geschrieben ist, als welche die frühern Briefe des Priors Marquard Behr geschrieben hat. Der Brief ist mit dem Siegel des Klosters Marienehe versiegelt gewesen.

Nr. 28.

Christoph von Bülow leihet von dem Karthäuser-Prior Marquard Behr zu Marienehe, seinem Oheim, 50 Gulden gegen Verschreibung und Bürgschaft.

D. d. 1550. Mai 1.

Ich Christoffel van Bulow erffgeseten tho Reusow bokenne vor mi vnnd myne eruen vnnd sus ebermennichlichen, de dessen breff syn edder horen lesen, dat ich witlinger vnnd bokentlicher schult schuldich vnnd plichtich byn midth minen rechten eruen den eruerdigen heren, her Marquardt Ber, prior tho der Kartuß, mynen fruntliken leuen om, edder synen Nakommelinge vefftich gulden an munthe, alse im lande tho Mekelenborck besth genge vnnd gene synnt, de he mi an eyn summen rede thogetellet vnnd gedan hefft vnnd ich tor Noege entfangen hebbe verdt vnnd mi vnnd miner eruen nutte vnnd framen geuendet hebbe. Disse vefftich gulden schall vnnd will ich Christoffel van Bulow edder myne eruen her Marquardt Ber edder syne nakummelinge bi minen eren vnnd truen vnnd

guden gelouen vp thokamende vmeslag, wen men schriuen verdt den veniger tall eyn vnnd vefftich, an allen synen hinder vnnd schaden danbarlich veddergeuen. So hebbe ich Christoffel van Bulow angefellen vnnd gebeden de erbaren vnnd duchtigen vor mi vnnd mine eruen to lauende, alse Berendt van Lesten erffgeseten to Gottinn vnnd Achim Bassewisse erffgeseten to Hogen Lukow, vi borgen vorge[screuen] lauen in [crafft] disses breffes [vnnd] midt ener vngesegeben handt [in gude]n gelouen stedes vnnd vasth to holden. Effte in der botallinge [summet] vorde, eyn islich borge man eynen tho huse vnnd haue tho soekende midt schrifften edder midt muntliken baden, Wen sodanne vormannunge geschen is, so schal de samende handt mit alleme rechten veruolget zin, vnnd vnser eyn vp den andern nicht tho wisende, den van stundt an dar noeafftig pande, Vorlangen der Her Marquardt Ber edder synne nakomelinge sym gelt mede bokemen mach, tho vorsettende vor em bouellich is vor den summen, vnd noemen borgen loseh syn schallen, sunder de erste penninck si midt den lesten botallet vnd vornoeget. So in dissen breue etueß vorsummet vere in dichtende edder in schriuende edder hoelle krege, insegel tobreken edder vnnredt dar tho queme, dat schal vnns van beiden parthen nennen schaden edder framen geuen. Woll dissen breff [hefft] midt her Marquardt Ber edder synne nakommelinge willen, schal he em so bohulpelich syn, iffte he em van worden vnd tho geschreuen edder van namen tho namen. Alle disse vorgeschreuen artikel vnd punct vnde stukke laue ich Christoffel van Bulow vorgeschreuen im guden gelouen, stede vnd vaste, sunder yenniger nifundent, hulpe rede, quadt geferde, wen dat nennen mach, woll tho holdende. Dis tho groteren gelouen der varheidt zo hebbe ich Christoffel van Bulow wes vorgeschreuen vor mi vnd minen eruen myn angebaren midt mynen medlaueren midt willen vnd widtschappe hengen hethen vor dissen mynen apen breff, gegeuen vnd geschreuen nach Christi gebordt dusent viffhundert dar na in dem en dem vefftigen iare, Philippi vnd Jacobi dage.

Nach dem schwer zu lesenden und flüchtig geschriebenen Originale, auf Papier, in Cursiv, im Archive der Stadt Rostock. Beigedruckt sind 3 unkenntlich gewordene, aufgedruckte Siegel. Die auf der letzten Rückseite durch Roststecke unkenntlich gewordenen Stellen sind durch Conjecturen in [ ] ergänzt.

Nr. 29.

Der Burgemeister Christoph Lorber und der Bürger Olof Lorber zu Stralsund und ihre Erben empfangen von der Karthause Marienehe für die vielen derselben geleisteten Dienste 200 Gulden, die sie dem Kloster schuldig sind, für den Fall der Aufhebung des Klosters geschenkt, unter der Bedingung, daß sie die Zinsen mit 9 Mark an die Klosterbrüder bezahlen, so lange noch welche am Leben sind, nach deren Tode aber zwei Drittheile der Zinsen zu milden Zwecken verwenden, ein Drittheil aber für sich behalten sollen.

D. d. Stralsund. 1550. Junii 16.

Wy Christoffer Lorber Burgermeister vnnd Oloff Lorber Borger vnnd Oldermann der Wantsnider binnen Stralßunde, vor vns vnde vnße eruen, bekennen vnnd betugen vor idermennichlich, de dissen breff sehen edder horen leßen, Dat wy entfangen hebben van dem Erbaren werdigenn vnnd Andechtigen heren Marquardo Bheren, priore, Christiano Westhoff, Schaffer, vnnd dem gantzen Conuent des Closters Carthußer Ordens Marienehe vor Rostock blegen twe vorzegelde weddeschattes breue, Alße nemblich einen weddeschattes breiff ludende vp ein hundert gulden munthe vnnd vehr gulden ierliker renthe my Christoffer Lorberen, Vnnd den anderen weddeschattes breiff ock vp einhundert gulden munthe vnnd ierlich viff gulden renthe, samptlich sundescher vnnd Rostogker werunge, my vpgemelten Oloff Lorberen angande vnnd belangede, Die wy dem vpgemelten priori vnnd Conuent vpberordes Closters iarlich vp Michaelis vnnd Martini tho genende vnnde tho entrichtende vns vorschreuen, ock dancklick bethaldt hebben, Wo wy denne ock henfurder vp nafolgenden boschedt edder ßo lange wy die vpgemelten houetsummen nicht affloßen, ock noch gerne dhoen scholen vnnd willen, Auer vmme mennigerlei truwe deinste, moye, vlydt, arbeidt vnnd sorge willen, ßo wy in dissen geschwinden tyden erholdinge vnnd vordegedinge haluen der vorgemelten Cartußere, ehrer gudere, herlichheit, eigendom vnnd gerechticheit angewandt vnnd gedhan, Vnd noch vordan, so uele vnnß iumermer mogelich, mit allem flite gerne dhon wollen, Szo hebben ße bauen die bedingede vnnd vorgande wedderloßinge der vorberurden twyer hundert

gulden, wen vuns dat gefelt vund euen kumpt, sick mit vuns der vpgemelten twyer hundert gulden houetsummen vund ierlichen renthe haluen, wo vorsteit, vpt Nyge frintlich ingelaten, vordragen, nhagegeuen vund bowilliget, Dergestalt, wo edt sick thodrege, dat sie der Cartußere vunde der ßuluigen tho Marienehe ingeklebten perzonen vund professen vth ereme Closter Marienehe vordreuen vund ilgen anderen erhliken Ordenn sick entholden musten, Dat wy ehnn denne edder dewyle der vpgemelten perßonen, ßouerne die sick christlich, erlich vund vpprechtigh holden, einer im leuende is, alle iar van den twen hundert gulden houetsummen die vorgeschreuen renthe, nemblichen in suma iarlich IX gulden renthe ehrlich vund vprichtigh scholen vund willen entrichten. Im vhall auer vund ßo dat Closter Marienehe abstrahirt vund disse vpgemelte Cartußer vunde des Closters itzige professen darinne lenger nicht ßin, noch anders wor, wo ehrgemelt, sick entholden, edder kehner van ehn mehr im leuende syn wurde, alßdanne scholen vpgemelte houetsummen by vuns Christoffer vund Olef Lorberen vund vunße eruen edder erffnhamen bliuen, Sunder mit den gemelten renthen vor die twehundert gulden schal edt tho ewigen dagen darnamals alßo geholden werden, Nemblich dat wy edder vunse eruen effte erffnhamen scholen vund willen ein part edder ein deill van den vorberurden renthen keren, geuen vund wendhen tho utsturinge vund beradinge armen iunckfrowen, Item dat ander deill edder anpart tho wande, scho vunde anderer notroff rechten arme notrofftigen lude dar myth tho kleydende, Vund dat drudde deill vann sulchen ierlichen renthen schall by vnns Christoffer vund Olef Lorberen vund vunßen eruen edder erffnhamen vmme vunßer menniggefoldigen truwen deinst vund woldat willen tho vunßem nut vnd profyt bliuen vund inne beholden werdhen, Wo vuns denne gemelte Prior vund Conuent ßodans gelauet vund thogesecht hebben, Vunde des alles tho so uele mehr vorßekeringe neuen vunsen ingeßegelen ock des Closters Marienehe segel mit tostellinge vunßer breue hyran hangen laten, Vund den wy disses tho tucheniße vund Orkundhe dissen breiff mit vunßerem angebarnen Pitzerenn oder ingeßegelen vor vuns vunße eruen vund erffnhamen ock vorßegelen laten hebben. Gegeuen vund geschreuen thom Stallßunde, in denn iaren vunßers heren Jhesu Christi gebort Dusentviffhundert vunde vefftich, am Sosteinden dage des Mantes Juny.

Nach dem Originale, auf Pergament, im Stadtarchive zu Rostock. Angehängt sind an Pergamentstreifen 3 runde Siegel, mit eingelegten grünen Platten, nämlich

1) das große Siegel der Karthause Marienehe, mit dem gekrönten Standbilde der Maria, das Christkind im Arm, und der Umschrift:

S' LEX MARIE HUMILITAS

2) das des stralsunder Burgemeisters Christoph Lorber, wie es zur Urkunde vom 5. Mai 1528 beschrieben ist.

3) das des Olav Lorber, mit dem Wappenschilde des Christoph Lorber und mit der Umschrift:

OLEF LORBER.

Nr. 30.

Karin Moltke zu Toitenwinkel verpfändet der Karthause Marienehe 75 Mark jährlicher Pacht aus Mechelstorf und belegt die derselben am 20. Januar 1545 in Toitenwinkel verpfändeten 7 Mark 6 Schill. in demselben Gute.

D. d. Rostock. 1551. Januar 20.

Ick Karin Moltke Erffgeseten to Todendorf ꝛc. Bekenne offentlich mit dissem breue vor my, myne eruen vnd erffnamen vnd suß vor alsweme, de ene sehen, horen effte lesen, dat ick mit wollbedachtem gemote vnd tidtlickem rade, dorch myne vnd myner eruen nuttes vnd nottorfft willen, grotern schaden hirmith vhartokamende, mit willen vnd volborth der Durchleuchtigen Hochgeboren Fursten vnd Hern Heren Heinrichs vnd Johans Albrechts, gefettern, Hertogen to Mecklenborch, Fursten to Wenden ꝛc., als der Lehenheren, vnd des Erbarnn vnd Erntfesten mynes leuen vettern Geuerth Moltken, darmit ick in samendem lehen sitte, dem Wirdigen vnd andechtigen Hern Marquardus Beren, prior, vnd der gantzen vorsammelinge der Chartuseren vor Rostock gelegen MarienEe genanth vnd ehren Nakamen viffundesauentich marck sundisch in mynem dorpe Mechelstorpe iarlicher tynse vnd renthe, alle iare vp Nicolai des hilligen Biscoppes velhafftich, vp enen rechten wedderkop vor vefftein hundert marck dersuluigen munte houetstoll disser lande werunge vórkofft hebbe, de ick in ener summa thor nuge van en empfangen vnd in myne vnd myner eruen beteren nuth vnd framen gekeret vnd gewendet hebbe, vnd segge se solcher botalinge qwitt, leddich vnd loeß in vnd mit krafft desses breues. Tho deme vorlate vnd auerwise ick gedachten hern Chartusern in demsuluigen dorpe Mechelstorp noch Sáuen marck vnd soeß schillinge sundisch, so ick en in mynen whanhoff to Todendorp

in einen besundergen breue, in myn dorp Hesekendorp ludende, vorkofft vnd vorschreuen hebbe, desuluigen schalen se ock in dessen itzborurten dorpe beneffen denn andern pechten vnd tynsen vp desuluigen tide empfangen vnd vpnemen ꝛc. Idt schalenn genante Hern des Closters MarienEe vnd ere nakamen de vhargeschreuen rente vnd pechte von den luden to Mechelstorp vp vharuthgedruckede tidt inforderen vnd vpnemen, vnd sunderlich by namen van dessenn: Hans Krull gifft twolfftehalue marck, Peter Wittingk gifft voffteindehalue marck, Lauerens Volckmann gifft thwelff marck, Hans Kruse gifft druddehalue marck, Hans Duncker gifft vier marck, Hinrick Tode gifft viff marck vnd dre schillinge, Hans Volckmann voffteindehalue marck, Lauerens Meyger gifft achteindehalue marck pacht. Vnd wo iemandt van dessen luden to geuende sumich worde, so schalen vnd mogen se de dorch ehren voget panden laten, darynne ick en edder myne eruen dorch vns sulueſt edder dorch enen andern ghar keine vorhinderinge doen schalenn vnd willen, ock de suluigen buren em vhargeschreuen mit vnwantlicken deinsten, schattingen edder anderem, wo dat geschein muchte, nicht bosweren, dardorch se vorhindert, ehre iarlicke plege en vthtogeuende, noch to donde by andernn gestaden, bosunderen by eren deinsten vnd oldenn gewanheiden vnuorhindert bliuen laten. Ick, myne eruen vnd erffnamen schalen genanten Carthusern vnd eren nakamen desses wedderkopes ene gerechte were syn vor vnsen Landesfursten vnd menniglich, vnd wo iemandt mit rechte edder sunst se ansprekenn edder etwes wedder se begynnen worde, in welcker gestalt dat geschege, schalen vnd willen wy se vp vnser egen kostinge vortredenn, sulcker ansprake benemen vnd schadeloß holden. Vnd effte mit der tidt an dessen brieff schade geschege edder ethwes darynne bofunden edder ethwes vthgelaten, dardorch he gedadelt muchte werden, schal genantem Closter to kenem schaden reken vnd kamen, sunder alles ane alles geferde syn vnd geholden werden. Ick Karyn Moltke vor my, myne eruen vnd erffnamenn vhargeschreuen vharuthgedruckede tynse vnd rente gedachten Chartusern vnd ehren nakamen vp enen rechten wedderkoep, wo wedderkopes recht vnd gewanheit is, rede vnd laue by mynen waren worden, eren, truwen vnd gelouen, alle artikel, so in dessem breue vthgedrucket, tho holden vnd natokamende in crafft desses breues. Wo ick auerst, edder myne eruen des vermagens vnd vhargeschreuen tynse wedder affkopen wolden, so schale wy dem vharweser gedachts Closters ein iar to varne, alse vp trium regum, de loßkundinge doen vnd volgenden iares den houetsummen mit sampt den hinderstelligen vnd bedageden tynsen vnd renten in

ener summa to Rostock vthrichten vnd botolen. Vnd wo ick vnd myne eruen bodacht weren, de pechte erfflich to vorkopen, so schalen gedachte Carthuser vnd ere nakamen vor andern des kopes negest wesenn. Des alles to warer vrkundt hebbe ick Karyn Moltke vor my vnd myne eruen, vnd beneffen my de erbarn vnd erntfesten Geuerth Moltke to Drusenitz, Christoffer von der Lue tho Koltzow, Hermen Karckdorp to Schabow vnd Jorgen Hoge to Vynstorp thor tucheniſſe vnd wittlicheit vmb myner bede willen alle vnse ingesegel effte pitzirenn wittlich dönn hangen vnden an dessen brieff, gegeuen vnd geschreuen to Rostock, im iare na Christi vnses heren geborth dusent vyffhundert vnd im einundvofftigesten iare, am dage Fabiani et Sebastiani ꝛc.

Auf einem angehefteten Zettel:

Ick Karyn Moltke bokenne ock in vnd mit desser hir angehefteten czerten vor my vnd alle myne eruen, dat woll dissenn breiff auer dessen koep gestellet mit gedachter hern Chartuser Consent vnd weten innehefft, densuluigen willenn ick vnd myne eruen, idoch vnserm wedderkop vnd lose vharboheltlich ane schaden, holden alle puncte vnd artickel desses breues, gerade effte he enn von worden to wordenn vnd by namen togeschreuen wiere. Item dewile my vnd mynen eruen ock von itzgedachten heren eines mannes deinstgelt alse vier marck thwe schilling by Hans Gowen to Hesekendorp vthtobuten, vnd se an ander lude to vorwisen, ist gunstiglich vorgunt vnd nagegeuen worden, so schalen gedachte hern Cartuseren vnd ehren nakamen sodane viff marck vnd einen schilling numher iarlichs ock vth Mechelstorp; alse nemlich von Peter Kordes botalet vnd geuen werden, sunder arch, daran ick sie ock hiermit rechtlich gewiset vnd solchs vorlaten hebben ꝛc.

Nach dem Originale, auf Pergament, im Archive der Stadt Rostock. An Pergamentstreifen hangen 5 Ringsiegel mit eingelegten grünen Platten, und zwar:

1) das von Karin Moltke auf Toitenwinkel,
2) das von Gebhard Moltke auf Drüsewitz,
3) das von Christoph von der Lühe auf Költzow,
4) das von Hermann von Kardorf auf Schabow,
5) das von Jürgen Hoge auf Fienstorf.

Nr. 31.

Bericht über die Einnehmung des doberanschen Hofes in Rostock und des Klosters Marienehe.

D. d. 1552. Nach Februar 1.

Bericht vom Doberanischen Hof.

Anno 52 vf purificationis Mariae Abendt ist hertzog Heinrich zu Megkelnburg gestorben. Da hat vnser g. h. hertzog Johans Albrecht fort daruff das Closter Doberan, auch den Doberanischen Hof durch Jürgen Rathenaw innehmen lassen, ingleichen vff dieselbe Zeit das Closter Marienehe vnd das Cartheuser haus in der breiden stras durch Mathias Koch einnehmen lassen. Vnd hat Rathenaw solchen Doberanischen Hof von Ao. 52 biß vff ..... 57 geruhiglich den jenigen, so von den Mönchen daruf gesetzt, vnd einen alten Diener, so den Mönchen zu Doberan lang gedienet, daruf gesetzt. Es haben auch folgendts Hennigk Tornow vnd Otto Auerbergk, alß das Closter Doberan geteilet, den Hoff in die 10 Monat inne gehapt, biß sie der rath im octobri anni 57 entsetzt, den Hof ingenommen vnd zugeschlossen.

Aus dem großherzogl. Geh. u. H. Archive zu Schwerin.

Nr. 32.

Der Karthäuser-Prior Marquard Behr von Marienehe bittet den Rath der Stadt Lüneburg um Zahlung der fälligen Zinsen und Sülzpächte der Karthause.

D. d. Rostock. 1552. October 1.

Minn gebed tho God Almechtig, mit Armenn willigenn deinsten stetz thouornn ꝛc. Erbare, Weise herrn vnd guden frunnde. Jd werdenn vngetwiuelt vth ingebrachtem berichte der Burgermeistere J. E. W. to berichtenn vnd sick to erinnernde wetenn, welcker gestalt ick vnlangest vann wegenn der bodageden Renthe vnd boringe, de vnse Gadeßhuß vnd Closter tho achtenn iß, by J. E. W. vnd vann der Sulten forderinge gedann hebbe, Ock wes my darvp bauenn alle thouorsicht thor Andtwordt gegeuenn, Vnangesehenn datt ick inn dißenn swindenn tidenn inn eigener persone mitt groten vnkostenn, Ock vahr mines liues myn ahnn J. E. W.

verfuget hebbe, effte nu J. E. W. my gegeuene Andtwordt vor Gade vnd dem hilligenn Rechte mach gelden, iß nicht miner kleinheitt to richtenn. Nachdem der Stadholder breue ludenn: de Carthuß sy der herrn vann Meckelenborg, de dar nicht ein vott mall tho gegeuen, item der guder thor vniuersiteten applicerenn, worumb syn de dennē auer de Ampte, den sie negest gelegenn, parteret? Leuenn herrn, wenn dar de gude wille by geweset, wo lichtlig konde gy sodans vorlecht, wile gy vnder denn herrn to Meckelenborg nicht geseten, vnd inn weinig vorschenenn tidenn iuwenn egenen Landeßherrn wedder God vnd datt gemeine beste richt hebbenn inn sodanen ofte der gelikenn willenn wilferdigenn. Vnd de wile ick nu nochmalß der trostlichenn vorhopeninge, J. E. W. midler tid sick inn denn anders bedacht, Ock erer vorschriuinge, darinne allerleie Exceptionn vnd vthflucht buthenn boscheiden, Ock erher predeceßorenn vnd vorveder exempell vnd vorganck vnd dersuluigen Erbar vnd ernstliche thoholdinge, Ock wes ehr vnd willenn J. E. W. kindernn, verwantenn vnd geschickeden hir ertzeiget, Ock henfurder, nicht angemercket my inn iungstenn beiengender vndanckbarheitt, moge mitt gedelett werdenn, darboneffenst merckliche framen vnd fordell vann bißes Closters summen by J. E. W. bolecht so vele iahr bekommen, de wy vmb iegenwardiger vnd der gelikenn befaringe buthenn landes boleuet vnd hir ock mitt rechtmetigenn vormeringen hebden bestedigenn konenn, So bidde ick frundlich vp negest vorschenenn Paschenn vmb bedagede Renthe, dartho ick vann wegenn des Gadeshußes borechtiget, Ock vann der Sultenn vnse dell vpkumpst nu dorch J. E. W. behindertt by egener bodeschopp vnd vnkostenn thoschicken, alß de ehrleuende vnd de ehre segell vnd breue by macht tho holdenn gedencken. Dat ock der quietantien haluenn J. E. W. sodane borlike entrichtinge nicht dorft vthflicht nemenn, hebbe ick desuluenn by minem werdten Lutkenn Schroder gelathen, vthnemblick der hundert vnd vif mr. vp negest vorleden Michaelis bedagett, de ick hir mitt auersende. Vnd so J. E. W. sodans tho donde nochmalß nicht bedacht werenn, alßdenne my sulchs weddervmb by iegennwardigenn tho schriuenn, darmyt ick mine sake dar nach tho richten hebbe, denn inn dem Falle moste ick sulckens tho gelegener tid der hogenn auerigheitt, ock miner frundschop klagenn vnd borichtenn lathenn, vnd in dißem minem vnd des Gadeshußes bedrucke dersuluigen rad, forderunge vnd hulpe soken vnd biddenn. Vnd bynn dennoch der trostlichenn vorhapeninge, J. E. W. werd ib dar henne nicht kamenn latenn vnd mi mitt rechtmetiger andtwordt beiegenn, dartho ick

my will vorlathenn, vnd bynn solchs vmb J. E. W. tho vordenende willig vnd ieneget. Gade Almechtig ewich befalenn. Datum Rostock, sunnauendes nha Michaelis archangeli, anno LII.

J. E. W.

willige

Bruder Marquardus Bere,
prior der Carthuß tho
Marienehe by Rostock.

Den Erbarnn, Vorsichtigenn vnd Wolwisenn hernn Burgermeistern vnd Rathmannen der Stadt Luneburg, minen getruedenn, grotgunstigen herrn deinstlig.

Nach einer Abschrift, auf Papier, im Archive der Stadt Rostock.

Nr. 33.

Der Herzog Johann Albrecht von Meklenburg fordert den Rath der Stadt Rostock auf, sich wegen der Güter und des Priors des Klosters Marienehe zum Besten der Schulen und Kirchen in Gemäßheit der Werbung des Canzlers Johann von Lucka gehorsam zu bezeigen.

D. d. Schwerin. 1552. October 6.

Von gots gnadenn Johanns Albrecht hertzogk zu Meckelnnburgk ꝛc.

Unnsern gunstigenn gruß zuuorn. Ersame, liebe getreuenn. Wir zweiffelln nicht, ir werdet euch zu erinnern wissenn der werbunge, so vnnser radt vnnd lieber getreuer Johann Lucke licentiat kurtzuorschiener zeit des closters Marienehe vnnd des daselbst gewesenen priors halbenn vnserntwegenn an euch gethan. Nun berichtet vnß gemelter vnnser radt, daß ir die sachenn in bedenckenn genommen, aber gegenn ime euch ewers gemüts nicht ercleret habt. Weil wir dann in der sachenn nicht vnnsern nutz, sondern der schulenn vnnd kirchenn bestes suchen, so begerenn wir demnach gnediglich, ir wollet euch, souiel des priors person, deßgleichen auch die güter belangenn thuet, geschener werbung vnnd vnserm begern nach gehorsamlich vnnd gutwillig ertzeigenn, damit ir, wan ir damit seumig vnnd nachlessigk, nicht in denn vordacht getzogenn werdet, als sehget ir gerne, daß die kirchenngüter vntergeschlagenn oder

sonstenn gemißbraucht wurden, oder als hettet ir sonstenn lust zu weiterunge. Daranne thuet ir vnnser zuuorlessige mehnung in gnadenn hinwider gegenn euch zu erkennen, ewer schrifftlich antwurt hierauf begerendt. Datum Schwerin, denn 6. Octobris Ao. ꝛc. LII.

J. A. H. z. M.
Manu propria sst.

Denn ersamen vnnsern lieben getrewen burgermeistern vnnd rathmannen vnnser stadt Rosstock.

Nach dem Original im Archive der Stadt Rostock, nach einer Abschrift des Professors Schröter.

Nr. 34.

Der Rath der Stadt Wismar beglaubigt auf Ersuchen des Rathes der Stadt Rostock eine von dem Karthäuser-Prior Marquard Behr vorgelegte Urkunde der Karthause Marienehe.

D. d. Wismar. 1552. October 24.

Allen vnd ehnem islichen, watterley Standes, Condition aber Oberdicheit de synn, geistlick aber werdtlick, denn dyse vnse apene breff vorkamet, den sehen aber horenn lesenn, vnsern gnedigstenn, gnedigenn, holdenn, leuen hern vnd besondern gunstigenn gudenn frundenn, Dhonn wy Burgermeistere vnd Radtmanne der Stadt Wismar nach vnses vnterthenigenn, flitigenn denstes vnnd frundtlichenn grutes irbedinng, iewelecheme nach syne stade vnnd gebor, withlick apenbar bekennende vnnd botugende an vnnd mith dysem vnserm apenen breue, Dath wy vmb frundtlicher ansoching vnnd vilfaltiger bede wyllen der Erbarun vnnd Wysenn hern Burgermeistere vnnd Radtmanne der Stadt Rostock, vnsere frundtlichenn leuen Naburc, durch vnse dar sunderlichs tho vorordente Radeslithmathe vnnd vorwante einen vorsegelten Pargamentsbreff, durch denn Werdigen Hern Marquardum Beren Priorenn der Carthus tho Marienehe vor Rostock belegenn geproducirt vnnd vorgebracht, hebben bosehenn vnnd vorlesenn latenn, Vnnd dewil gemelter Erbar Radt der Stadt Rostock frundtlick vnnd pitlich ahn vns gelanget, ehnen dessulnigen loffwirdige Copie, Transumpts aber Vidimus wyse, der se sick gliechs dem Originali nha nottrofft tho gebruchenn mochtenn hebben, in loffwerdigenn schine

vnder vnser Stadt Secret vnnd Segel mithodeilenn, Vnnd den vorgemelten vorsegelden pargamentz breff thon henden also nhemenn vnnd flitigenn bosehenn latenn, vnnd synen Segelen vnnd Bockstauenn allenthaluen glick, vngeradert, vncantzelert vnnd alles wandels vnnd vordechtenis anich, vnnd sunst Sundt vnnd vngeseriget befundenn, So hebben wy der warheit tho sture solche ehre temeliche bede vp ansochen vnsers Richtlichenn Amptes haluenn nicht weten afftoslande, Vnnd demnha densuluigenn breff vth synem warafftigenn Originali vnd vorsegeldenn grundtbreue tho copierenn, affthoschriuen vnd vns thoertogenn to latenn beualen, De vann wordenn tho wordenn geludet, wie folget:

Broder Hinrick prior vnd de gantze sammenhnge des huses Marienehe ordenn Carthuser vor Rostock bolegenn Wy bekennen in dysem vnserm vorsegeldenn breue, dat wy danckenamich botrachtet vnd in warer Gothlicher leue bekant hebbenn gude vnd woldath van hern Wynold Baggel Burgermeister tho Rostock zeliger dechtenisse vnnd Wynold Baggel synem sone vnsem orden geschein ahn stichende vnd begifftinge des vorbenomedenn vnsers huses Mariene vnd ahn andern velen frunthlichenn hulpenn vnd furderungen tho radende vnd to dadende, mith trwen fliten vnd mith gudem friem willen vnd wolbedachte salicheit Wynold Baggel vorbenomet geuen, alse wy scholenn vnd mogen nach vnser vormoge vnd vnses huses vorbenandt, ewige Preuene, alse vnse Conuentus sick des gebruket, vnd de wannige vnd stenen celle by dem dörwege tho der forderenn handt in ingande des haues mith vuringen tho aller redelicheit, darinne he suluen ahn syner personenn wanen mach to der tydt synes leuendes, Sich Gothlichenn, erlichenn, fredesame, othmedigenn, reine aller vnsledicheit regerenn, hebben vnd holden schall, Gade tho laue, vnsem orden tho ehren vnd sick thor salicheit, inn aller true vnd boquemlicheit wesenn vnd leuenn, nach syner vormoge vnd der gnade gades. Tho thuge vnd orkunde hebbenn wy vnses huses groter ingesegell gehangenn ahn dysenn breff. Geschreuen ahm iare vnsers leuen hern M. CCCC. darnha ahm XLVII. iare, ahm negestenn Frygdage nha Sunthe Dyonysii dage.

Vnnd nhadem wy vpbemeltenn Burgermeistere vnd Radtmanne der Stadt Wismar dyse iegenwardigenn Copie vnd Transumpt iegen ehr Original ausculterenn vnd wie bauenberort auer-

ſehen hebben latenn, vnd befundenn, dat de van wordenn tho wordenn mith ehrem Origenali vnd vorſegeldenn grundtbreue auereingeſtemmet, ſo hebbenn wy tho frundtlicher bith vnd anſochent vpbemelter vnſer frunde vnd nhabur Burgermeiſtere vnnd Radtmanne der Stadt Roſtock Tho orkundt der warheit deſſuluigen, dath dyſe vnſe Tranſumptsbreff dem warafftigenn Originali in allen worden vnd Bockſtauen gelick ludet, Vnnd ſunſt allenthalven alſo war is, wo bauengemelt, vnſer Stadt Secret withlich latenn hengenn ahn dyſenn breff, De gegeuen vnd geſchreuen nha Chriſti vnſers leuen hern gebort vofflein-hundert darnha im tweundvefftigeſten iare, Mandages nach vndecim milium Virginum.

Nach dem Originale, auf Pergament, im Archive der Stadt Roſtock. An einem pergamentnen Bande hängt das Secret der Stadt Wismar, mit eingelegter rother Platte und der Umſchrift:

✠ SCARATVM · BVRGANSIVM · DA · WISMARIA.

Nr. 35.

Prior und Schaffer des Kloſters Marienehe proteſtiren vor Notar und Zeugen gegen die Einziehung des Kloſters, fordern die Wiederherausgabe deſſelben und ſtellen ſich unter den Schutz des Kaiſers und des Reichskammergerichts.

D. d. Roſtock. 1552. December 15 und 16.

In dem Namen des Hern Amen. Inmt iaer na Gades gebortt duſent vyffhundertt twe vnnd vefftich, inn der teyn-den Indiction, die mhen nenneth denn Rhomer talle, donnerdages, bede was die vyffteinde dach deß mantes Decembris, Regerunge des Allerdurchleuchtigeſtenn, Grothmechtigeſtenn vnnd vnnauerwintlickeſtenn Furſtenn vnnd Herrn Herrn Caroli deß vyfften Rhomyſchenn Keyſers, allerthydt mherer des Rychs ꝛc., inn ſyme drey vnnd druttigeſtenn iaere, inn myner hyr vnnder geſchreuenen Notarii vnnde tugenn dartho geheyſchett vnnde geropenn iegenwerdicheitt is erſcheuenn die Werdige vnnd Andechtige Her Marquardus Bere, Prior der Carthuß tho Marienehee vor Roſtock belegenn, Swerynuſſches Styffts, im byweſende des Werdigenn vnnde Andechtigenn Herrn Chriſtiani Weſthoffs, Procuratoris edder Schaffers derſulnen Carthuß, vnnd des Werdigenn vnnd Wolgelerdenn herrnn Jo-

sephi Monnsters der Rechte Doctoren, neuen der Erbaren vnnd Erenntuestenn Syuerth Dechouwen, Geuerth Moltkenn, Gerdt vnnd Joachim gebrodern die Berenn genomt, Jurgen vnnde Chrystoffer gebroderenn vann der Lue genomt, Joachim Lußkauwenn vnnd Bernndt Kronns, Burgern vnnd inwanerenn der Stadt Rostock, ßiner besibtenn fruntschop, vnnde hefft hoges clagenndes helle luder stemmen vth beswerunge sines gemoetes mitt vthgetinge der tranenn vorgebragenn: Wie dath he nu bauenn die Souenn vnnd twintich iare were durch gades vthvorsehunge tho eynem Priore der bemelten Carthus to Marienehe erwelt vnnd geckarenn, hadde ock, ahne allenn Rhom to seggende, diesulue Carthus vnnd brodere inn allenn gadesbennste, religion vnnd nottrofft vorgesehen, datt he vor gade Allmechtigenn, dar tho idermennichlich wolde bekannt synn, vnnd keymannth scholde edder mochte iennige beklagunge auer ene vorbrynngenn, vnnd also rewlick ahne ienige Perturbation deß gedachtenn Closters vnnd syner thobehoringe gesetenn vnnd die Prescription gebruchett, hadde ock vorschenen iaren vann Hochgedachten Keyserlichen Majestatt vnnd Herrn Caroli des vefften Romesschen Keysers, vnnsers Aldergnedigstenn Herrn, eyn offenntlich Priuilegium Salui Conductus mitt annhangendem seiner Maiestatt Segele, dath inn sinen henden vnnd aldar offentlich lesenn leth, gnetlich bekamenn, darynne ene, sine mithbrodere vnnd die Carthus to Marienehe sampt alle siner tobehoringe vor alle gewalt vnd vnrechtt idermennichlich hogeß vnnd nebbergen standeß beth tho erkenntniße des Rechten genamen, Dath sulue Keyserliche Maiestatts Priuilegium hadde ock idermennichlich, dar idt nottrufftich, vnnd besunnderlich denn Durchleuchtigen Hochgebarenn Furstenn vnnd hernn hern Heinrichen vnnd Hernn Albrechtenn weylandt hochlofflicker dechtniße neuenn erenn furstlichenn gnadenn Herenn Kynndern, itz besitteren deß Lanndes, Herrn Johanns Albrechtenn vnnd Hern Vlrichen, gebroderenn, Hertogenn tho Meckelunborch, Furstenn tho Wenden, Grauen to Swerynn, Rostock vnnd Stargarde der Lannde Herrn, myth Aldervnderbeinicheitt neuen offentlichenn ausculterden Copien thogeschickett, Vnnd dath violenter vth bemeltem syme Closter sampt alle sinenn brodernn, darvnnder olde bedagede menrhe, enntsettet vnnd gar erbarmlich deß erenn beronett, spoliert vnnd inn datt exilium voriagett worden, Darvann he erstlich wolde offentlich protestert, darna Gade Almechtigenn, der hogenn verordenten Auericheitt Keyserlicher Maiestatt vnnd alle syner fruntschopp geclagett hebben, Vnnd

wolde noch thom leſtenn vnnd thor auerfluth my gedachten Apenbarenn Schriuer vnnde Notarium, inn iegenwerdicheit vnderſchreuen tuge, inn bywesende vorbemelten Statlichenn frundtſchopp vnnd verwantenn, mit gedachtem priuilegio salui conductus Keyſerlicher Maieſtatt offentlich requireret hebbenn, ick datſulue bemelte Hochgebarenn Furſtenn vnnd Hernn Hernn Hinrichen Hertogenn to Meckelnnborch ꝛc. vor ſick, ſine ernenn vnnd nakamelinge tho ewigenn tydenn gnetlich gegeuenn, welchere de dato Anno Domini duſent vifſhundertt vnnde Souenn vnnd druttich, Noch eynen Breff Fundationis bemelten Cloſters deß Erbarnn vnnd vorſichtigenn Hern Winolt Baggelenn, ethwan Burgermeſtere to Roſtock, vnnd Mathias vann Bercken, Burgere darſulueſt, de dato Anno duſent drehunderth vnnde ſoß vnnd negenntich, Noch einen wilbreff vp die melten Fundation des Durchleuchtigenn, Hochgebarenn Furſtenn vnnd Hern Herrn Albrechten, der Swedenn vnnde Gottenn Konninnge vnnd Hertogen to Meckelenborch, de dato Anno duſennt dreehunderth ſoß vnnd negentich, Noch eynen wilbreff vnnd Confirmationis des Erwerdigenn inn Godt Vaders vnnd Durchleuchtigenn Hochgebarenn Furſtenn vnnd Hernn Hern Rodolphi, Biſchofs des Styffts tho Swerin vnnd Furſten to Meckelnnborch, de dato Anno duſent drehunndertt vnnd ſoß vnnd negenntich, Darburch proberen vnnd bewiſen wolde, bemelten hernn vann Meckelenborch ann gedachtem Cloſter gar keine gerechticheitt hedden, intimeren vnnd inſinuieren wolde, mit vorrechunge auscultereden copien derſulnen, Mitt flitiger vnnderrichtinge vnd Vermanunge, ere furſtlichenn gnaden mochten ene vnnde de ſynenn webdere reſtituieren vnnd to erer rouwſamenn Poſſeſſion wedder kamen latenn, vnnd banen ere gerechticheitt nine gewalt edder violencie ane erkenntniße des Rechtenn thofogenn wolde ꝛc., Demnha hebbe ick bemelte Notarius alſe gehorſame der hogenn ouericheytt noch tho donnde myne ſteueden ede die bemelten jura an my genamenn, vnnd velgedachten Hochgebaren Furſtenn vnnd Hern Herrn Johanns Albrechten Hertogenn tho Meckelnborch, die to der tydt binnen Roſtock mitt dem Erbarn vnnd vorſichtigen Herrn Gottſchalte Hoppenſtanngenn Radtmanne to Roſtock thor herberge lach, inn bywesennde vnnderſchreuenn tuge vnnd fruntſchopp vnnderdenichlich beſochtt. Dewile denne by ſyner gnaden nyn gehoer erlanngen konnden, ſyn wy vth beuell ſyner furſtlichenn gnadenn vorwyſett worden beth deß annderen dages tho ſouenn ſlegenn; folgenden dages auere, welchere was die feſteinde

bach Maentes Decembris iegennwerdigenn iaers twe vnnde vefftich bin ick neuen minen tugen vnnd der fruntschopp vth furstlichenn gnaden beuell darsulvest weddere erscheuenn vnnde innstendige vnnd flitige forderunge gedaenn, syner furstlichenn gnadenn mochte tho wordenn kamenn vnnd dat warff muntlich berichten. Darupp my vnnd die fruntschop auermals beanntwerdenn leth, he hadde sinem Cantzelere vnnde consiliario, deme werdigenn vnnde hochgelerden Hern Johanni Lucka, der Rechte Licentiato, vnnd Hernn Carlo Dackstedenn, der Rechtenn Doctori, duth werff antonemende muntlich beualenn, wes nu vnnse werff, mochtenn densuluenn inn stadt siner furstlichen gnadenn berichtenn. Also vordt hebbe ick velgedachte Notarius inn bywesende der tuge vnnd togebedener fruntschopp bemelten Herrn Cantzeler vnnd Hernn Doctorem Carolum Dackstedenn inn der Cantzelie, so se hadden to Rostock in des Ersamenn Roloff Machenn behusinge, besochtt vnnd darsulvest samptlich tho hope befundenn. So hefft die werdige vnnd Hochgelerde Her Josephus Monsterus, der Rechte Doctor, inn namen bemelten Hernn Marquardi Beren Prioris, inn bywetzennde bemelter syner fruntschopp vnd miner Notarii vnnd tugenn, mitt der alderbestenn wyse, mathe vnnd forme, wo he best doen scholde vnd mochte, bemeltenn Hern Johanni Lucka Cantzlere vnnd Carrlo Dackstedenn, consiliario, inn namen forstlickenn gnadenn datt werff, wie vorberort, berichtett, Darbeneuen mitt deme Priuilegio Salui conductus Kayserlicher Maiestatt vnnd anhefftederr pene, ock langer Information vnnd vnderrichtunge des Closters eddere Carthus to Marienehee, wie die fundert vnnd priuilegiert, dartho gemeinen vprichtenden Lannthfrede vnnde sunderlich der guldenn bullenn vnd latestenn beslutes vnnd auesches des Spirschenn Rickdages de anno vere vnnd vertich durch Keyserliche Maiestatt vnnd stennden des hylligen Romesschen Rychs offentlich bewilligett, sampt inholdenden penenn vnnd verpflichtungen lofflich vpgerichtett, Des alles offenntliche ausculterde Copien vereichett, solemniter intimeret vnde insinuert inn namen Hochbemelten Furstlichen Gnadenn vann Meckelnnborch Johanns Albrechten ꝛc., mith anhefftennder pene Keyserlicher Maiestatt vnnd deß Romesschenn Richs solemniter requireret, instendich forderennde, byddende vnd begerende, darhennbauenn gedachtenn Marquardo Beren Priori der Carthus to Marienehe vnnd synenn broderenn neuen tobehorennden gudernn keyne gewalt mochte thogefoeget werdenn, sunder ene vnnd die synenn weddere tho erer rousam possession vnnd besytt,

daruth ahne alle erkenntenisze deß Rechtenn weltlich enntsettet, weddere kamen latenn vnnde henfurder keyne violencien, Iniurien vnnde behinderinge wetennlich tofogenn, wennte bemelte Prior sampt denn synenn vnnd tobehorenden guderen bogene sick vnnder beschutt vnnd beschermunge Keyserlicher Maiestatt vnnd deß hilligen Rhomesschenn Riches Hochlofflichen Camergerichte beth tho alle erkenteniße deß Rechtenn ꝛc. Nach sodaener beredunge, intimerunge, insinuerunge vnd requisition hebben bemellten Heren Johannes Lucka Cantzeler vnnd Doctor Carolus Drackstede consiliarius die copien berurten Priuilegii Conductus Keyserlicher Maiestatt mitt allere vnderdenicheit sampt allenn anderenn Juribus vnnd Priuilegiis inn namen villgedachtenn furstlichenn gnaden Johannis Albrechtenn Hertzogenn vann Meckelnnborch anngenamenn, desuluen neuen genuchsamer information vnnd vnnderrichtunge erenn furstlichenn gnadenn vpt flitigeste antogeuende vnnd offentlich bericht tho doende. Hyrvp hefft vilgedachte here Doctor Josephus Monsterus sampt der vorberurtenn fruntschop namenn vnnd vann wegen vorberurten hern Marquardi Berenn, Prioris der Carthus to Marienehee, inn namen alle sinere brodere, van my hyr vndergeschreuenn Notario eynn eddere mher offentlich boschynn vnd bowiß, so uele ene nodich vnnd behoeff, tho geuende vnnd tho machende instenndich erforderrt vnnd begert, datt ene ampts haluenn vp mine billige belouinnge nicht hebbe wust tho weigerennde. Geschehen to Rostock, darsuluest inn gedachten Roloff Machenn huse belegenn by dem markede, deß auendes tho dreen schlegenn edder darby, innt iaer, indiction, maente, dage vnnd regerunge, wo bauen berorth, in bywesennde der ersamenn vnd boscheidenn Symone Gribbenitzenn vnnd Carstenn Hoyer, Clerick vnnd Leyen Zwerinsches Styffts, tuge hyrto geheyscht vnnd geropenn.

Vnnde ick, Erasmus Boddeker, Clerick der Stadt vnnd Styfftes Brandenburg, vth Keyserlicher waltt apenbaeer schriuer vnnd Notarius disser vorberurten proposition, beredunge, intimation, insinuation, requisition vnnd protestation, ock allen vnnde islichenn, wie vorberort, byn ann vnnd auere gewesenn, die so gesehen vnd angehort vnnd inn mine notam genamenn, darvth ditt iegenwerdige apennbare innstrumennte durch eynenn annderm getruwenn, Dewile ick ehafftiger sache behafft, geschreuenn, hebbe gemakett vnnde conficiert, dartho mith minem gewantlicken Notariattekenn,

Nhamenn vnnd thonamenn beuestett, tho merer orkunde der warheitt hyr tho geeschett, gebedenn vnnd geropenn.

Nach einer Abschrift aus der Mitte des XVI. Jahrhunderts, im Archive der Stadt Rostock.

Nr. 36.

Der Stadt-Syndicus Dr. Nicolaus Genzkow zu Stralsund berichtet dem Herzoge Johann Albrecht von Meklenburg über die Verhandlungen wegen der pommerschen Güter der Karthause Marienehe.

D. d. Stralsund. 1553. Januar 1.

Durchlauchter, Hochgeporner Furst. Mein gantz wyllig, vnuordrossen dienste seint E. f. g. vngesparts vleysses zu Jeder Zeit voran bereit. Gnediger herr. Wie Itzo die sachen wegen der MarienEeschen gutter dieses orts stehn Vnd was E. f. g. vorwandten bey den vom Stralsund außgerichtet, Was sie auch vom Rat vnd Burgermeister Lorbern fur bescheyd erlanget ꝛc., Das wyrt Hinrich Matthei E. f. g. wol mundlich berichten, Auch werden E. f. g. auß Irem Schreyben, welchs an mein mitwissen an E. f. g. gefertiget, zur notturfft wol vormercken, wie geneigt sie sein, E. f. g. In Irem Christlichen Furhaben zur befuderung Gots Ere vnd der Vniuersität zu Rostock aufnemen, gedey vnd vorbesserung zu wilfharn, Vnd ob ich wol Ir Schreyben nicht geleßen, So hab ich doch ab den bericht des Schreybers, der die brieue gestellet, wol so viel vornomen, Das es sich auf e. f. g. gnediges ansinnen vnd begern nicht fast wol reymt, Ja das sie dem heyloßen Munch die guter viel lieber gunten, dan das sie durch e. f. g, vorordnung In bessern vnd gotseligern brauch solten vorwendet vnd angelegt werden. Ich weis auch für wahr, das sie die dinge auß keyner andern vrsach gern differieren wolten, dan das sie hoffen, Es sollen die Munche vielleicht Im kurtzen auß dem Chamergericht oder anders wo hero getrostet vnd E. f. g. an Irem Furnemen vorhindert werden, Dan ich hab seltzam ding von etzlichen Rathschlegen, So die gesanten der Stat Jungsten zu Lubeck von e. f. g. Furhaben Auff der von Rostock vnd Wißmer angeben gehalten, Vnd wie schympflich sie von etzlichem thun geredet, erfharn. Wie aber nu dem allem, So zweyfel ich gar nicht,

E. f. g. werden sich hyrinn der gepur, damit sie Iren wyllen nicht behalten, gegen Inen wol ferner zu ertzeigen wissen, Vnd was ich datzu thun vnd helffen kan, Das sol an meiner geringigkeit nit erwindenn.

Was aber sonst meine person belangt von wegen bewuster vnterredung, die e. f. g. Dinstuorpflichtung halben myt myr gegenwertiglich gehabt, wolt ich mich dem verlaß nach gegen E. f. g. der vnderhaltung vnd anders wegen neben diesem allenthalben gern ercleret haben, Aber es mangelt an deme, Das ich noch vngewiß bin, was fur eine Condition oder befhelich bey E. f. g. Ich haben sol. Dan ob ich wol nach lengs myt e. f. g. von dinstuorpflichtung gehandelt, So hab ich doch vorgessen, nach der Condition zu fragen. Derhalben werden sich E. f. g., da die anders noch eigentlich gemeint sein, mich zu einem diener aufzunemen, gegen myr der Condition halben gnediglich entzwedder durch Hinrichen oder sonst schriftlich zu ercleren vnbeschwert sein. Alsdan wyl ich mich one fernern vertzug gegen e. f. g. aller meiner notturfft vnterthenigklich vornemen lassen. Welchs E. f. g. Ich fur dyß mahl dienstlicher, trewer vnd gutter wolmeinung hab antzeigen wollen, Der vnterwerfflicher, trostlicher Zuuorsicht, E. f. g. werden myrs gnediglich zu gut halten vnd furstlich bey sich zu uerhelen wissen. Das erkenn Ich mich schuldig vmb e. f. g. vngespart leybs vnd guts geflissen zu uordienen, E. f. g. hiemit dem Almechtigen treulich befhelend. Datum Stralsund, Im anfang des LIII. Jars.

E. F. G.

Gantz wylliger vnuordrossener Diener

Nicolaus Gentzkow D.

Dem Durchlauchten, Hochgepornen Fursten vnd hern hern Johans Albrechten, Hertzogen zu Mechlnburg, Fursten zu wenden, Graffen zu Schwerin, Rostock vnd Stargard der Lande hern, Meinem gnedigen furstenn,

vnterdienstlich.

Nach dem eigenhändigen Originale, im großherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. Das Siegel fehlt.

Nr. 37.

Marquard Behr, Prior des Klosters Marienehe, protestirt vor Notar und Zeugen gegen die ferneren Gewaltthätigkeiten gegen das Kloster.

D. d. Rostock. 1553. Januar 13.

In dem namen des Heren Amen. Inth iaer na gades geboertt dusent vyfffhundertt vnnd dree vnnd veftich, inn der elfften indiction, die man nometh denn Rhomer talle, Fridages dede was die druttevnde dach maentes January, Regerunge des Allerdurchluchtigeftenn, grothmechtigeftenn vnnd vnauerwinthlichftenn furftenn vnnd Herrn Caroli des vefften Romefchenn Keifers, alle tydt merer des Riches ꝛc., inn fime dree vnnde druttigeftenn iare, inn miner hyr vnnderfchreuenn Notarii vnnd tugen dar tho geheyfchett vnnd geropenn iegenwerdicheitt, iß erfchenenn die Werdige vnd Andechtige Her Marquardus Bere Prior der Carthus tho Marienehe, inn fynns vnnd der Anderen fyner methbrodere bemeltenn Carthuß namen, vnnd hefft vth hoges befchwerden gemutes gar clegelich mith vthgetynge der tranenn vorgebragenn: Dath he neuen Alle finen mithbroderen Ahne iennyge vorfchuldede vnnd vorwrachte orfache, inn gudem, veligem vnnd feckerlichenn geleyde Keyferlicher Maieftatt vnnd vpgerichten Landtfrede, neuen guldenn bullenn vnnd befluitlichem Aueſcheide des Jungeftenn negeftenn gehaltenn Rickdages tho Spyr de Anno veer vnnd vertich vann Romefcher Keyferlicher Maieftatt vnnd gantzem Romefchenn Ryche offenntlichenn by grotenn fchwerenn angehefftenn penen bewilliget, were inn vergangener tydt von dem Durchleuchtigenn Hochgebarenn furftenn vnnde Heren Heren Johanns Albrechtenn Hertogenn tho Meckelennborch ꝛc., itz regereunden Hern, weltlick vth fyme Cloſter edder Carthus Marienehe, belegenn vor Roſtock, Swerynſſchen Styffts, neuen alle fynenn broderenn, darvnnder olde, krannce menrhe, erbarmelich enntfettet, priuert vnnd fpoliert vnnd alſo mit berouinge alle fyner gudere eynen houettman vnnd gubernatorenn des Cloſters darinn geſettet, vnnd die gewaltt darynne genamen, die bemeltenn brodere darvth gheiagett, die ock na der ſtädt Roſtock tho vothe hadden ghaen motheun, vnnd alle dat ere vorlaten, ere kledere vnnd beddegewandt nhageworpenn, vnnd alſo mith gewalt, mit anleggunge vele honns vnnd fmaheides, wath ſe erdenncken konnden, enntſettet vnnd voriagett weren, welchere

nhu erbarmelich inn deme gantzenn elennde erholdenn wurdenn, Habde denne ahm iungeſtenn des veffteinden vnnd ſoſteinden dages Decembris negeſt vorganngen twe vnnde vefftigeſtenn iars bomelten ſyne furſtlichenn gnadenn alhie tho Roſtock im bywesennde offentliche Notarii vnd Tugen neuen ſyner ſtatlichenn fruntſchop, alle erbare lude imme lannde tho Meckelnborch, mit gedachtem Romiſchenn Keyſerlichenn Maieſtatt gegenenn Priuilegio salui Conductus, neuen alle ſyner frigheitt vnnd gerechticheit beſoken latenn, vnnd beſuluenn ſiner forſtlichenn gnadenn ſampt ſime Cantzler vnnd Consiliario inn nämen furſtlichenn gnadenn solemniter intimeren, inſinueren vnnd mit anhefftender pene offenntlich ermanen vnd requireren latenn, derſuluenn alle ausculterde copien verreichett vnnd alſo dar vann wiſſe vnnd kunth gemachett, mitt groeter anhefftender vnnderbeniger bidde vnnd ſupplication, ſyne furſtliche gnade mochte ene vnnd die ſinen webder reſtitueren, tho deme eren kamenn latenn, mitt erbedunge alles rechtenn, hogeß vnnd nedderges ſtanndeß, die rechtt geuenn, nemen vnnd erkennen konden, vnnd beſunderlickenn Keyſerlicher Maieſtatt vpgerichteden Camergerichte, alle wege vp erforderunge ſyner furſtlickenn gnadenn edder idermennichliches, alſe gehorſam vnderdaen veruolch tho doende vnnde erſchynennde. Denne noch ſodant were alle vorgeuelich gheweſenn vnnde habde gar keine frucht vorttgebrachtt, Dartho hochloffliche Keyſerliche Maieſtatt Mandatt edder priuilegium effte vpgerichteden Lanndtfrede inn deme hilligenn Romeſſchenn Riche gar nichtes geacht, habde nicht alleine datt bemelte Cloſter innemen latenn, ſunder ock neuwlich inn ere thobehorennde borper vnnd guder mit gewaltt ſick henninngeſettet, die hulbinge vann denn vnderbanenn begert, ock genamenn vnnd ſchweren latenn, vnnd die bedagedenn tynſe vnnd pechte vpgehauenn vnnd wechgenamenn, vnnd alſo ſie nicht alleyne des Cloſters, ſunder ock thobehorenndenn guderenn, pechtenn vnd tynſenn ſpoliert vnnd priuert, Darto offentlich inn erenn furſtlichenn gnadenn lannde vnnd vagedien gebadenn, dennſuluenn priorenn neuen denn ſinen, wor me ehne erlanngebe, vennecklich anntonemennde, wechtoforennde vnnd in de venckeniße tho warpennde, Datt he gade Allmechtig, Hochlofflicher Keyſerlicher Maieſtatt, ſyner Romeſſchenn gnadenn verordentenn Fiscali vnnd vpgerichtedenn Keyſerlichem Camergerichte neuen dem gantzen Romeſſchenn Ryche, die rechtt erkennenn vnnd geuenn konnenn, wolde bemodichlickenn vnnde innſtendich geclagett hebben. Vnnd hefft vann ſodaener offenntlichenn mothwilligenn violentien Vnnd

injurien in aller chrafft vnnd machtt des rechtenn solenniter protesteret vnnd bedingett thom ersten, thom annderenn vnnd thom vruddenn male inn aller bestenn whse, mathe vnd forme, wo he to rechte bestchrefftigest doenn scholde vnnd mochte, sine iniurien, smeheitt, violencien vnnde thogefogedenn schadenn ad animam reuocert vnnd wolde besuluenn bauenn die veer dusennt guldenn nicht geledenn hebben, die he ock to rechter tydt na forderunge deß rechtenn wolde vnnd gedachte tho prosequerende vnnd voruolgennde, Sick darmith vnderwarpennde allem rechte vnnd gerechticheydenn, geystlich vnnd wertlich, vnnd besunderlich hochlofflicher Romescher Keyserlicher Maiestatt Camergerichtte vnnd deß Romeschenn Rickes beschuttes vnnd beschermunge ꝛc., mit vorbeholde aller frigheitt vnnd priuilegien, darvon he deide offenntlich protestern. Hyrvp hefft velegedachter Marquardus Bere Prior der Carthus tho Marienehe vor sick vnnd inn namenn aller siner broder vann my hyr vnnderschrenenn apenbarenn Notario eynn edder mher bowis, so vele ene nodich vnnd behoeff, tho makennde vnnd genennde instenndlich erfordertt vnd begertt, dath ene ampts halven nicht hebbe wusth to weygerennde. Geschehen to Rostock inn bemelten hernn Prioris behusinge, belegenn in der bredenn stratenn, darsuluest in siner dornutze, tho negenn schlegenn edder darby, im iaer, indiction, dage, maente vnd regerunge, wo bauen berurtt, inn bywesennde der Ersamenn vnnd Vorsichtigenn tugenn Nicolai Smedes vnnd Hans Reinckenn, Burgerenn vnnd inwaneren to Rostock, clericis vnnd leyen Hauelbergschenn vnnd Ratzeburgschenn Stiffts, tuge hirto geheyschett vnd geropenn ꝛc.

Vnnde ick, Erasmus Boddeker, Clerick der Stadt vnnde Styfftes Brannbenburg, vth Keyserlicke waltt apennbare schriuer vnnde Notarius disser vorgesechtenn protestation, bedingunnge, reuocation vnnd estimation iniuriarum et violenciae ad animum bynn ann vnnd auer ghewesenn, be so gesehnn vnnd angehoert, vnnd in mine notham genamen, Daruth dit iegenwerdige apenbare innstrumente geschreuenn durch eynenn anderenn getruvenn, dewile ick ehafftiger sache behafft, hebbe gemackett vnnd conficiert, dartho mitt minem gewonnticken Notariatteken, Nhamenn vnnde thonamenn beuestett, To merer orkunde der warheitt hirtho geeschett, gebedenn vnnde geropenn.

Nach einer Abschrift aus der Mitte des XVI. Jahrhunderts, im Archive der Stadt Rostock.

Nr. 38.

Beabsichtigter Vertrag zwischen dem Herzoge Johann Albrecht von Meklenburg und dem Burgemeister Christoph Lorber zu Stralsund über die Verwaltung der pommerschen Güter des Karthäuserklosters Marienehe.

D. d. Güstrow. 1553. Januar 17.

Von Gots gnaden Wir Johans Albrecht, herzogk zu Meckelnburgk, Furste zu Wenden, Graue zu Schwerin, Rostock vnd Stargart der Lande herre, Bekennen hiemit offentlich, Nachdem Wir ein zeitlang mit dem Erbarn vnserm lieben Besondern Christoffer Lorbern, Burgermeistern zum Stralsund, der MarienEeschen guter halben, Im Furstenthums Rugen belegen, die er etzliche Jar lang von dem Prior zu MarienEe Im beuehl vnd verwaltung gehabt, wegenn des das er Vns als dem Regierenden Landesfurstenn dieselben guter abzutretten vnd auch die Jerlichen gefehl der Zins vnd Pechte folgen zu lassen geweigert, In Irrung gestanden, Das wir vns mit Ihme vnd er widerumb mit vns eingelassen vnd vereiniget, Folgender gestalt vnd also, das er sich bewilliget, vns hinfuro alle Jar auff Weynachten zu uorreichenn vnd folgen zu lassen alles, was der Prior berurter vnser Carthaus zu MarienEe von Ihme entpfangenn, laut vnd Inhalt der Register, daraus er alweg seine rechenschafft gethan, die er Vns auch zustellen sol vnnd wil. Vnd weil er dan die Verwaltung lange Jar gehat vnd wir doch ein Collectorem des orts haben mussen, So wollen Wir nit allein Ihme, Sondern auch seynen beiden Sohnen Oloff vnd Zabell Lorbern die Administration vnd verwaltung obberurter guter die zeit Ires lebens lassen, Welches wir Inen auch hiemit vnd In Crafft dieses vnsers briefes verschreiben vnd zusagen, Jedoch das sie die Paurn zu gleich, Recht vnd aller billickeit, so viel Ihnen mugelich, laut Ires Reuersals schutzen vnd handthaben, Auch wider die Pillickeit mit vngewonlichen dienstben vnd beschatzungen selbst nicht beschweren. Wo sie aber In kunfftigen Zeitten von den Munchen oder andern leutenn darumb angefochten worden, wie Wir Vns doch nicht versehen, So wollen Wir sie zu Jeder Zeit In oder außerhalb Rechten vertretten, noth vnnd schadlos halten. Wurden wir auch willens, etwas von obberurten Vnsers Closters gutern zu uerkeuffen oder zu uerpfandenn, So

ſollen Chriſtoffer Lorber vnd ſeyne beyden Sohne in alweg zum kauff vnd verpfanden die nechſten ſein. Begeb es ſich aber, das wir die guter durch Zwang des Rechten vorlaſſen muſten, So ſol ſich dieſer Contract wider auffthuen Vnd vnſer Eins dem andern ferner drin nicht verhafftet ſein, noch bleiben, Außgenomen das wir gleichwol die Lorbern, do ſie In kunfftigen Zeiten deshalben, das ſie ſich mit vns eingelaſſen, In oder außerhalb Rechtens angeſuchten wurden, ſo fern ſie Vns das zeitlich wiſſen laſſen, vertretten Vnd ſchadlos halten ſollen vnd wollen. Alles getrewlich vnd ohne geuehrdt. Zu Vrkunt vnd mehrer ſicherheit haben wir Vnſer Pitzſchier vff dieſen brieff wiſſentlich gedruckt, Der gegeben iſt zu Guſtrow, am tage Anthonii, Nach Chriſti vnſers ſeligmachers geburt funfftzehenhundert vnd Im drei vnd funfftzigſten Jare.

(L. S.)

J. A. H. z. M.

Manu propria sst.

Nach dem unterſchriebenen und beſiegelten Originale, von der Hand des herzogl. meklenburg. Secretairs M. Simon Leupold, im großherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. Dieſe Uebertragung vom 17. Januar 1553, welche der Secretair S. Leupold übergeben ſollte, iſt, da nach den Briefſchaften vom 1. Mai 1554 S. Leupold mehrere Male dieſer Angelegenheit wegen in Stralſund war, wahrſcheinlich nicht ausgehändigt, da Chriſtoph Lorber ſich noch am 10. April 1553 weigerte, in dieſer Sache hülfreiche Hand zu leiſten.

Nr. 39.

Gottſchalk Hoppenſtange, Rathmann der Stadt Roſtock, proteſtirt für ſich, ſeine Verwandten und Erben gegen die Einziehung der von ſeinen Verwandten den Baggel auf roſtocker Grund und Boden geſtifteten Karthauſe Marienehe und tritt dieſelbe dem Rath der Stadt Roſtock ab, um den Rechtsweg gegen den Herzog zu verfolgen.

D. d. Roſtock. 1553. März 17.

In deme namen des heren, Amen. Na der bort diſſulnigen duſent vifffhundert vnde dre vnde vefftich, in der elfften indiction, den men nometh den romertall, fridages, bede was de ſonenteinde dach des mantes Martii, regeringe des aller-

dorchluchtigeſten, grotmechtigeſten vnd vnaferwintlikeſten forſten vnde heren heren Karoli des vefften romiſchen keyſers, alle tidh merer des riches ꝛc., in ſyneme dre vnde druttigeſten iare, in miner hier vndergeſchreuen apenbaren notarii vnde tugen darto ſunderichen gheeſchet vnde geropen iegenwardicheit, is perſonlich erſchenen de erßame vnde vorſichtige her Gottſchalck Hoppenſtange, rathman vnde kemrer der ſtadt Roſtock, Szwerinſches ſtifftes, alſe principalis, in biweſende ſyner negeſten fruntſchopp vnde naturlichen eruen, alſe Hanſe Hampen, ſyner ſuſter ſone, vnde Hinricken Brandes, ſynes ſeligen broders Winholt Hoppenſtangen lifflichen dochter man, vnde hefft vorgebragen, dath in vorſchener tidt bauen minſchen bencken were de carthus Marienehe mith aller ehrer gerechticheit dorch ſyne frunde, de Baggelen genometh, mith forſtlichen gnaden van Megklenborch to der tith regerende heren offentlichen vorſegelden willebreffen, to gotlicher erhe vppe die grunth vnde bodden der benanten ſtadt van Roſtock erigtet vnde funbiret, darto van deme erwerdigen in gott vader vnde heren heren biſchoppe tho de tith to ewiger holdinge confirmeret vnde boveſtet worden, luth ſegell vnde breffe, welkere ock bethertho ſtedig dorch de carthuſere gerowlich, vnperturberet edder vorſturet were boſeten worden, Dennoch ſodant vngeachtet, ane iennige vorgehatte orſake, hadde de dorchluchtige, hochgeborne furſte vnde here here Johans Albrechte, hertoge tho Mecklenborgh, furſte to Wenden, graffe to Szwerin ꝛc, de gedachte carthuſe, ehre leen vnde ius patronatus nu newlich angefallen vnde ingenamen, den hern prior vnde geſtliche perſonen darinne erholden mit alle erer varende haue gantz erbarmelich darvth entſettet vnde ſpoliert, nicht angeſehen ehre f. g. offentlichen willebrieffe vnde vorlatinge, imme falle ſo ehre f. g. in de grunt vnde boddem Marienehe ethwas hadden, miner fruntſchopp vnde der ſtadt van Roſtock nichtes darinne to beholdende, guetlich ceberet, affgetreben vnde nagegeuen luth forſtlichen gnaden ſegill vnde breffe. Dewile denne he vnde gedachte ſyne fruntſchopp des ſtandes, condition vnde vormogens nicht weren, indeme he eyn older bedageder man, nugedachten forſten darvth webder to enthſettende edder ehre vpgerichtede lehen vnde ius patronatus, wo to rechte ſchuldig, im rechte befenderen, tueren vnd beſchermen mochten edder kunden, ſo wolde he in namen bemelther ſiner fruntſchopp vnde eruen, ſo hirinne intereſſe mit hadden, hirby weſende vnde hirinne bowilligende, in vnde mit alle der beſten wiſe, mathe vnde forme, wo he beſt don ſcholde vnde mochte, ſyne leenware vnde ius patronatus, erectionis et fundationis gedachter car-

thuß Marienehe deme erbaren rade vnde der ſtadt van Roſtock sponte et libere ehre boſchuttinge vnde boſcherminge offentlich cederet vnd auergegeuen hebben, wie he ock deme erbaren vnde wolwiſen heren Johan van Heruorden, borgermeiſteren der ſtadt Roſtock, hir by weſende vnde annhemende, in nhamen bomelten gantzen rads iegenwardich, cederede, reſignerede, affstrede vnde afergeue, nichtes darinne to beholdende, mith offentlicher bede vnde proteſtation, gedachte erbar rath vnde die gantze ſtadt van Roſtock mochten ehre ſodane fryheit vnd ius patronatus vor hochloffſlicher keyſerlicher maieſtadt vnde camergerichte edder ſunſt idermenniglich, wor des van noden, vorfechten, boſchermen, ock boſchutten vnde hanthauen, darinne he ehn alle fulmacht vnwedderupplich mit allen notrofflichen annſeten woldathen hirmith tugeſtellet vnde gegeuen wille hebben. Hirupp hefft de vorgedachte her Johan van Heruorden borghermeiſter, in namen des bomelten erbaren rades vnde der gantzen ſtadt van Roſtock, van my hirvnder geſchreuen notario bogert vnde gebeden, dat ick deme bomelten rade van Roſtock ßo vele offentliche instrumenta vnde documenta ſodaner ceſſion vnde auergeſinge, ſo fele nodich vnde behoff, geuen, maken vnde vorreichen wolde vnde mochte, dat ick ehne amptes halven vppe billige boloning nicht hebbe wuſth to weigerende, noch to vorſeggende. Geſcheen to Roſtock, in des vaken gedachten her Gotſchalck Hoppenſtangen behuſinge darſulueſt, in ſyneme ſale offte ſlapekamere, des morgens to achte ſlegen edder darby, int iar, indiction, mante, dage vnde regeringe, wo bauen beroret, in bywеſende der erſamen vnde vorſichtigen Hinrick Bliffernichtes vnde Andreß Langen, erffgeſeten borgere vnde inwanere to Roſtock, tuge hir to ſunderlich gheeſchet vnde gebeden.

Vnde ick Johannes Lintberch, clerick halberſtedeſchen ſtifftes, vthe keyſerlicher walt apenbar notarius, deſſer vorgeſchreuen reſignation, ceſſion vnde auergeſinge aller gerechticheit, der erection vnde fundation, ock der conſtitution vnde fulmacht to defenderende vnde proſequerende, ock aller vnde islichen, wo bauen berort, byn an vnde afer geweſen, dede alſo geſcheen vnde angehoret vnde in mine notam ghenamen, darvth dyt iegenwordige inſtrument mit myner egen hant geſchreuen vnde gemaket hebbe, darto mith mineme wontlichen notariatus tiken, ok namen vnde tonamen hirvnder beveſtet, tho merer orkunth der warheit hir to gehieſchet vnde ghebeden.

Nach dem Original, auf Pergament, im Archive der Stadt Roſtock, nach einer Abſchrift des Profeſſors Schröter

Nr. 40.

Der Burgemeister Christoph Lorber zu Stralsund verweigert gegen den Herzog Johann Albrecht von Meklenburg die Auslieferung der Pächte von den pommerschen Gütern des Klosters Marienehe.

D. d. Stralsund. 1553. April 10.

Durchleuchtiger, Hochgeborner furste, gnediger herr Meyne gantz willige vnnd gefliesßene Dinste sein ewr furstlichen gnaden stets zuuoran bereit. Gnediger furste vnd her. Auf e. f. g. ernstliche schreyben, Alse solte ich vber e. f. g. vorboth Inn derselben Closters Marienehe guter mich geweldiget vnd dem Prior zu des Closters pechte durch pfandung muthwilliglich verholffenn Vnd selbst mich zu vorkleynerunge e f. g., Wiewoll ich damit nicht zu thun, darzu genotiget haben, Mit fernerm ernstlichen beuelch, das ich brieffs zcaigern die Ingenhomenen pechte vnuerzcuglich zustellen Vnnd henferner derselbigen vorwaltunge mich gentzlich enthalten Vnd die pfande den pauren wydrum zun handen schaffen solte ꝛc., Kan ich e. f. g. dienstlicher meynunge nicht vorhaltenn, Das ich mich In des Closters Marienehe gueter gar nicht geweldiget oder eigens furnhemens darein gesetzt, Dan ich derselbigen vast In die dreyssigk Jare vnd daruber (Nachdem ich, meyne Sweger vnd freunde In etzlichen derselbigen gueter, dem Closter von vnsern vorfaren myltiglich Ad pias causas donirt, legirt vnd gegeben, gemeinschafft vnd sunderliche pact, Condicion vnd boscheit haben,) ein administrator vnnd vorwalter auß besunderm ansuchen vnd beuelch des Closters Priors vnd Conuents gewesenn bin, Vnnd dieweill aber, nach Itzt gelegenen Zceitenn, der Prior selbst personlich vngeferlich vor IIII wochen alhie gewesenn vnd vmb anderen Reuthenn vnnd Zinßen, Innwendich der stadt dem Closter zustendig, gefurdert, So hat ehr fur sich selbst des Closters pauren vmb die vorsessene pechte pfanden lasßennn, darjegenn meyner persone nicht geburt, Ime darinne wyderstanndth zu thunde, Das ich aber Als ein vorwalter, wie obgemelt, wyder Insinuirte kayserliche vnnd furstliche Geleyt vnd des Priors erinnerunge vnnd vorwarnunge, die Inghenomene pechte, so der prior vff angezceigte Geleyte bereit empfangen, e. f. g. beuelchhabern nebenn anderem begerten bescheit ßo stracks vberanthworten sol, Des habe ich auß mercklichen vrsachen In des Radts, der Aelterleuthe vnnd veer wercken Anthwort An e. f. g. hirbei geschriebenn, nicht ein geringe bedenckens,

Vnnd kunde auß solchem vor vngehandelter, vnerkanter vnd vnliquidirter sachen mich, meynen Swegern vnd freunden vnd vnser allersehts Erben auß angezogenen vrsachen das Jennige entstehenn, Das vns allenthalben vnleydtlich vnd zu ewigem schaden vnd vorderb gereichen vnnd kommen mochte, Vnnd wuewoll ich nicht vngeneiget, e. f. g., wie derselbigenn herrn Vater hochseliger vnd mylter gedechtnusße, Alle mugliche Diennstliche wilfarunge zu leisten, So erfurdert doch meyne fur mich selbst Vnd sunst auch meyner sweger vnnd freunde hohe nottorfft, vnns gleichsfals dem Rade vnnd gantzen gemeynten bis erklereten vnd liquidirten sachen zu ordentlichen rechten erclerunge vnd erkentnusse vnser vonn godt vorordenten hern vnnd obrigkaiten zu erpietenn, Was wir dann Im rechtenn nicht erhalten oder darzu wir nicht befuget sein mochten, Dar mussen vnnd wollen wir vns woll ahnn genogen lassenn, Dinstlichs fleissenns bittendt, E. F. G. wolle diese meyne hohe nottorfftige Antwort nicht anders, Dann In gnaden vormercken, Vnd wie e. f. g. her Vater M. g. h. sein vnd bleybenn. Datum Stralßundth, Am X^den^ tage Aprilis, Anno ꝛc. LIII.

E. F. G.

Stets williger

Christoffer Lorber.

Dem durchleuchtigenn, Hochgebornnen Fursten vnnd Herenn Herenn Johann Albrechtenn, Hertzogenn zw Meckelnburgk, Furstenn zw Wendenn, Graffenn zw Swerin, Rostogk vnnd Stargart, Der Lannde herenn, Meynem Gnedigem herenn, dienstlich.

Nach dem eigenhändigen Originale im großherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. Das Siegel fehlt.

Nr. 41.

Der Rath der Stadt Stralsund verweigert gegen den Herzog Johann Albrecht von Meklenburg die Auslieferung der Zinsen von den Capitalien des Klosters Marienehe.

D. d. Stralsund. 1553. April 10.

Durchleuchtiger, hochgeborner furste, Gnediger here. Vnsere gantz willige, vnuerdrossene dienste sein E. f. g. vngespartes

fleiſſes altzeit zu uorahn boreith. Gnediger furſte vnd here. Ewer f. g. abermalige ſchreiben von wegen des Priors der Carthauß MarienEhe vor Roſtock vnd derſelbigen haubtſummen vnd Jerlichen Zcynſen, So die Carthaus bey vnſer Stadt hatt, dieſelbigen beide, alß haubtſummen vnd Renthen, E. F. G. dienern, briefs zeigern, Irem antzeigen nach, furderlich zuzuſtellen, Auch ſonſt Ihnen zu anderem deſſelben Cloſters einkomen In vnd außerhalb der ſtadt zu uerhelffen ꝛc., mit angetzeigter verwarnunge, Wue es dermaßen nicht geſchege, Oder E. f. g. boger Inhalt derſelben ſchreibens nicht gelebt, Vnd wyr vnd die vnſeren denneſt noch E. f. g. Lande vnd Furſtenthums gebrauchen muſſen, Daß E. f. g. nicht vorurſachet, In andere wege darkegen zu bedencken vnd die zufure vnd Narunge vns vnd den vnſeren vorhinderen zu laſſen ꝛc., Haben wyr, neben muntlicher werbunge vnd bericht e. f. g. geſanten, entpfangen, Vnd was E. f. g. ahn die Alterleute vnd Vier wercke gelangen laſſen, angehortt, vorleſen vnd mit weytter außerunge E. f. g. bogerenns genugſamlich vermercket, Vnd konen e. f. g. darauf mit gutem beſtande vnd vnſer hohen nottroft nach nicht vorhalten, Vnd vorerſt, ſo uill den gedachten Prior belangett, wyr nicht wiſſen, daß ehr In vier wochen, wenigk darunder oder vber, alhie bynnen vnſer ſtadt geweſen, Wyr haben auch Inn vnnſer Jegenwart nit gehortt, Daß ehr E. f. g. mit eherenrurigen oder verletzlichen wortten angegriffen ſolt haben, Eß Iſt aber nit ahne, das der Prior, alß ehr vor oder Inn angetzeigter Zeit alhie ankommen, vns Romiſcher kayſerlicher Mait., Auch des durchleuchtigen, hochgebornen furſten vnd heren hern Philippen, Hertzogen zu Stettin, Pommern ꝛc., vnſerer allergnedigeſten vnd gnedigen heren, hochuerpennte Gleyde vnd Securitetbreue cum solenni protestatione inſinuiren laſſen vnd des kloſters einkomen Mitt erinnerunge vnſer dem kloſter gegeben Siegell vnnd briefe gefurdert, Mit dem beſchließlichen anhange, Wo Ime daß geweigertt vnd vorenthalten, Oder anderswor voreuſſert, daß ehr daſſelbige bey vns wiſſen vnd vns vor ſchaden, Intereſſe, Auch Comminirten erclerten peenen vnd ſtraff In den Gleyten vnnd mer Orthen vorleibet, vorwarnet haben wollte ꝛc. Nun haben aber E. F. G. Ohne daß auch auß hohem verſtande gnediglich zu ermeſſen, wie es vnns wolte anſtehen, Oder wie wyr daß vor vnnſer Obrigkeit, vnſer gemeyne vnd ſonſt Menigklich Rechtuorſtendigen vorantworten kunten oder mochten, Das wyr wider vnſere Ayde vnd pflichte, Damit wyr der vbrigkeit vnd der ſtadt verbunden, Auch gemeine Recht vnd

Naturliche billigkeit, so vnbedencklich vnd vergessen vnser vnd der vnser vorfarn ausgegeben Siegell vnnd brieffe, Die von E. f. g. des Closters gefurderte Haubtsummen, Zcynsen vnd Renthen, Ohne Widerlegunge vnd Vicissitudinarien vberantwortunge vnser stadt Siegell vnnd briefe, Imandes zustellen, Vnd auch daruber, entkegen Romischer keyserlicher Maiestet vnd des heiligen Romischen Reichs gepublicirenden Landtfriden, Ordnungen, Mandaten vnd abschieden ꝛc. Daß berurte Closter Irer allerlengest vorjerten Possession vnd praescription vnerkants rechtens, Auch sonst des heyligen Reichs desfals weytter Ordnung, declaration vnd Resolution entsetzen vnd solliche hohesachen vnd straffen auff vns laden solten, Hiruber vnd ohne daß Inhalt solcher Siegel vnd briefe, auch vermuge der keyserlichen Rechte wyr, vnd nicht das Closter, die aufkundunge der haubtsummen vnd Renten vnns furbehaltenn habenn vnd vnns von Rechts wegen furbehalten seynn, So haben wyr vnnd die vnseren Noch semptlich vnd sonderlich, eben auf diesen kegenwertigen fhall, ohne daß mit dem gedachten Closter, Nach laut der Siegell vnd briefe daruber aufgerichtet, allerley Conditiones, vorsprechung, voreynigunge, vortrege, Patronschaft vnd einrhede, Auch gemeynschaft der guter, von vnseren vnd der vnsern vorfarn zum Closter mildiglich gegeben, Die wyr oder die vnseren von Rechts, billigkeit vnd vnserem vnd der vnseren anliggen nach Also stracks, Ohne Irkeinen boscheidt des Rechtens vnd der haubtbriefe erclerunge vnd darlegen, mit nichten nachgeben khonen oder mugen, Wir handelten auch vnserem obliegenden Ampte vnd vor vns vnd vnsere Nachkomen nicht Recht oder aufrichtigk, das wyr, Ohne vorgehende Rechtmessige erkantnuß vnd erclerunge, Auch widerliberunge vnser obligation briefe, vns zu so großen wichtigen sachen, solten einlassenn vnd darin bestecken pleiben. Es Ist vns auch ein meres darahn gelegen, dan wyr E. f. g. In einer kurtzen Summa hirinne khonen antzeigenn, Dennest noch damitt E. f. g. spuren vnd befinden mugen, daß diese vnse antzaigunge vnsere vnd der vnseren hogste Nottroft erfurdert, So wollen wyr vns hiemitt, Nu alsdan vnd alsdan wie nu, des allen zu ordentlichen Rechten vnd Obgemelten kayserlichen vnd deß heiligen Romischen Reichs lantfrieden, Constitution, Ordenungen, Mandat vnd abschieden, darzu wyr vns referieren, vnterthenigst vnterworffen vnd cum protestatione et Prouocatione ad Jus, Justitiam et aequitatem, necnon Ordinarios Judices nostros, vns in diesen vnd allen anderen sachen dartzu erbotten haben, Der vngetzweifelten zuuersicht, E. f. g. werden alß ein Christlicher vnd mit allen furstlichen angebornen vnd begabten tugenden

hochberumpter Furst, In betrachtunge vnsers hohen anligendes, Zum thaill vorgemelt, vber geschehene vnser Recht erbieten vns oder die vnseren nicht beswerenn, Noch Ichts widerlichs, E. f. g. schreiben nach, kegen vns oder die vnsern vorhengen lassenn, Dan kegen E. f. g., gleichsam derselben hochloblichen vorfaren sampt mitt allem fleis vns zu erzeigenn, Erbieten wyr vnns zu Jeder Zeitt boreidt vnnd willigk zu sein. Datum vnter vnserem stadt Secret, ahm zehenden tage des Monatz Aprilis, Anno ꝛc. Im LIIIten.

E. F. G.

Stetz willige
Burgermeistere vnd Ratmanne der stadt Stralsundt, mit In Namen der alterleute vnd vier werke darselbst.

Dem durchleuchtigen, hochgebornen Fursten vnd heren, heren Johauß Albrechten, Hertzogen zu Meckelnburgk, Fursten zu wendenn, Grauen zu Schwerin, Rostock vnd Stargarth der lande hern, Vnserm gnedigen hern.

Nach dem Originale im großherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin.

Nr. 42.

Marquard Behr Prior und Convent der Karthause Marienehe bestellen den Reichs-Kammergerichts-Procurator und Advocaten Lic. Philipp Seiblin zum Anwalt in dem Processe gegen den Herzog Johann Albrecht von Meklenburg wegen Herausgabe der Karthause Marienehe beim Reichs-Kammergericht zu Speier.

D. d. 1553. Junii 1.

Wir Marquardt Bheer prior vnnd Conuent des Carthuser Closters bei Rostock Legis Mariae genant Bekennen offentlich hiemit disem brieff, als wir den hochgelerten Philipp Seyblin der Rechten Licentiaten vnd keyserlichen Camergerichts Procuratorn vnd Aduocaten zu vnnserm gemeinen anwaldt vnd procurator des keyserlichen Camergerichts, vnns daselbst aller vnnd ieglicher gegenwertiger, auch kunfftiger gerichtlicher sachen gewertig vnd ver-

pflicht zu sein, angenomen vnd bestelt, Das wir demnach ime vnnsern gentzlichen, auch volkhomen gewalt vnd macht gegeben vnd beuolhen haben, vbergeben vnd zustellen ime auch den hiemit wissentlich in crafft diß briefs in der allerbesten form vnnd maß, so wir von recht vnd nach ordnung, auch gewonheit des keyserlichen Cammergerichts thun köndten, solten oder möchten, vnns in allen vnnd ieglichen sachen, so wir ietzt gegenwertig oder kunfftiglich als Cleger oder antwurter haben oder vberkomen möchten, Ann bemeltem keyserlichen Cammergericht vnns zu uertretten vnd zu uolfurn, Clage, Antwurt, gegenclage, ein- vnd gegenrede mundlich oder schrifftlich zu thun, vnnd desgleichen wider vnns zu geschehen, hören, den krieg durch Ja oder Neün zu beuestigen, einen ieglichen zimlichen vnnd gebürlichen vnnd in recht ertheilten eidt, vnd nemlich den eidt für geuerde, genannt juramentum Calumniae, inn vnnser sele zu schweren, position vnd articul bey ietztgemeltem oder sonder eidt zu ubergeben, darauff zu antwurten begern, Vff vnnser widersachern position vnd articul mit vernichtigung derselbenn zu handlen, vnnd wo noth darzu, wie sich geburt, bey gleichem eidt zu antwurten, alle vnd iegliche notturftige vffhub vnd dilationes zu erlangen, kundtschafft, instrumenta, brieff, register vnnd annder geschlecht der beweisung einzulegen, alls vnnser widertheil fürpringen mit kundtschafften vnd in ander weg zu widerfechten, darwider biß zu beschluß der sachen zu handlenn, die zu beschließen, vor- vnnd endtvrthl zu bitten vnd zu hören, interesse, costen, schäden, vffgehapte nutzung, so vnns mit recht zuertheilt werden, gerichtlich einzulegen, die mit vrthl zu messigen begeren, vnnd bei dem eidt inn vnnser seel, was mit recht gemessiget wurdt, zu betheuren, dieselben in vnnserm nhamen zu entpfahen vnnd darumb zu quittiren, zu uolstreckung aller vnd ieglicher gesprochner vrthln zu hanndlen, vff die executoriales vnd peen fhell darinn verleibt, darzu vff die acht vnnd ander peen das rechtens wider vnnsere gegentheiln, wo die einichenn gebothen oder vrtheiln vngehorsams erscheinen, zu procedieren, einen oder mehr affteranweldt ann sein stat zu setzen vnnd zu substituiren, auch denn gewalt, so offt ime geliebt vnd inen noth bedunckt, widerumb an sich zu nehmen vnd von newen zu handlen, Darzu sonst gemeinlich alles anders von vnnsertwegen vnd in vnnserm nhamen fürzunehmen, darzulegen, zu handlenn, zu thun vnd zu lassenn, das wir selbst handlen, furwenden, thun vnd lassen solten, köndten oder möchten, als ob wir iederzeit des rechtens selbst personlich zugegen weren, vnnd was obgemelter vnnser gemeiner anwaldt, auch annder seine substituirte vnnd affteranwäldt in

solchen vnnsern gegenwertigen vnnd kunfftigen sachen eins wegs handlen, thun vnnd lassenn, das ist vnnd soll sein alles vnnser guther will vnnd geheiß. Geloben auch deß alles bey vnnsern guthen eren vnnd trewen stet, vest vnnd vnnuerbrochenlich zu halten, auch den gedachten vnnsern gesetzten anwaldt vnnd seine substituirte affteranwelde aller sachen halben, wie recht ist, schadlos zu entheben, vnnd von allen cautionen vnd burden des rechtens zu entheben, alles getreulich vnd vngeuerlich. Des zu warer vrkhundt haben wir vnnsern eigen insigel hier an disen brieff getrucket, der geben ist den ersten tag des monats Junii, nach Christi vnnsers liben herren geburt Thausent funffhundert funffzig vnd drei Jare.

Mandatum procuratorium generale
Der Andechtigen Priors vnd Conuents der Carthusa bei Rostock, Clägern,
contra
Den Hochgebornen herrn Johan Albrechten Hertzogen zu Mechelburg ꝛc., beclagten.
Prod. Spirae. 18. Decembris. Anno 1553.

Nach dem Originale, auf Papier, unter den ehemal. Reichs-Kammer-Gerichts-Acten, jetzt in der Registratur des Ober-Appellations-Gerichts zu Rostock befindlich.

Das aufgedruckte Siegel ist das schon beschriebene große Siegel der Carthause Marienehe.

Nr. 43.

Der Herzog Johann Albrecht von Meklenburg bittet den Herzog von Holstein, ihm die Urkunden des Karthäuserklosters Marienehe, welche der flüchtig gewordene und in der Karthause Arensbök jüngst verstorbene Prior Marquard Behr mit dahin genommen, wieder zu verschaffen.

D. d. Schwerin. 1553. October 16.

Vnser freuntlich dinstt. Hochgebornner furstt, freuntlicher, lieber Oheym vnd Schwager. Wir geben E. L. hiemit freuntlicher meynunge zu erkennen, das wir bedacht, vnsere Carthaus zu MarienEhe vnd derselben zugeaegeten gutere zu Christtlichem, mildem brauch vnd furnemlich zu erhaltunge vnser vniversitet zu Rostock zu wenden, Vnd dan der prior daselbst in verschienen Jhare fluchtig worden,

Siegel vnd brieffe vnd die kleynodia, auch andere des Klosters gutere mitt sich hinweg genhomen vnd sich ein zeyttlang Im kloster Arnßböcke in E. l. landen enthalten, Alda ehr dan auch, als wir glaubwirdig berichtet, kurtz verschiener Zeyt versturben sein solle, vnd wan wir dan noch geneygt sein, dieselben gutere zu berurter vnser vniversitet zu Rostock anzuwenden vnd derselben entwanten Siegel, brieff vnd anderer gerechtigkeytt zu bemelter Carthaus gehorig darzu von nothen haben, So bitten wir freuntlich E. l. wollen vns zu freuntlichem gefallen vnd mitt befurderunge dieses vnsers Christlichen wercks E. l. verordenten einen gegen der Arnsböke schicken vnd alda besehen vnd Inventiren lassen, was an brieff vnd siegeln, Auch anderer gerechtigkeytt von gemeltem prior verlassen, vnd gegenwertigem vnserm diener vberantwortten vnd zustellen lassen, vnd sich hirin ohne beschwerung guttwillig ehrzeygen, das seint wir vmb E. l. hinwidder freuntlich zu verdienen gantz willigk. Datum Schwerin, den 16. Octobris, Anno LIII. ꝛc.

Nach dem Concept im großherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin.

Nr. 44.

Acten-Protocoll des Reichskammergerichts in Sachen des Karthäuserklosters Marienehe gegen den Herzog Johann Albrecht von Meklenburg.

1553. 18. Decembris.

Seyblin. Weil die Sach nhumher lang angestanden vnd die armen Ordensleuth verjagt, inen teglichs das Closter abgebrochen würdt, also periculum in mora, laß er nichts zw pit, vt in petitione summaria gebethen.

Kadenn ist angebens nicht gestendig, ßee die sach in guettlicher vnderhandlung, zweiffelt auch nit, sie werde vertragenn werden, pith die zeitt.

Seiblin ist kheiner guettlicheit gestendigk.

Nach den Reichs-Kammergerichts-Acten im Ober-Appellations-Gericht zu Rostock.

Nr. 45.

Der Herzog Johann Albrecht fordert von dem Rath der Stadt Rostock, ein zur Karthause Marienehe gehörendes Haus in der Stadt, an welchem die Stadt ein Wiederkaufsrecht zu haben vorgiebt, dem herzoglichen Leibarzte Dr. Jacob Bording eine Zeit zum Bewohnen einzuräumen, unter Vorbehalt aller Rechte.

D. d. Doberan. 1554. März 10.

Von gots gnaden Johans Albrecht hertzogk zu Meckelnburgk ꝛc.

Vnsern gunstigen gruß zuuorn. Ersame, liebe getrewenn. Wir habenn vonn vnserm secretarien Andres Hoien, den wir neulicher tage eins hauses halben zu vnserer carthause Marienehe gehorigk an euch geschickt, bericht empfangen, das ihr vnter anderenn angetzogenn, als solte bei euch ein alte vortzeichnus vorhanden sein, darinne meldunge geschee, als wer solch hauß von ewern vorfarn vmb ein genante summa geldes gemeltem Closter widerkeuflicher weise, mit der masse, daß es in ewerm gefallenn stunde, dasselbige zu ewer gelegenheit vmb dieselbige summa zu redimiren, vorkaufft worden ꝛc., Vnd ob er woll derselbigen schrift ein extract an vnß zu bringen begert, so hetten irs ihme doch gar vnbillicher weiß zu geben geweigert. Waß aber ein solche schrift oder vortzeichnus euch, in dero handen sie allein gefunden, rechts zu demselbigen hauß geben oder machen kan, sollichs wollen wir itziger zeit nicht streiten; wir begeren aber, wollet vorigem vnserm anßinnen nach gemeltes hauß dem hochgelartenn vnserm medico vnd lieben getrewen doctor Jacob Bordingen ein zeit lang zu bewonen einreumen. Wurde sich nachmals befinden, das ir daran einige gerechtigkeit hetten, die soll euch damit vnbenomen sein. In dem thuet ir neben der billigkeit vns guts gefallenn in gnaden zu bedencken. Datum Dobberan, den 10. Martii, anno ꝛc. LIIII.

Vnd weß ir dessen zu thun bedacht, vnß bei vnserm secretarien Peter Friederich, den wir itzo zu Rostock ligen haben, antwurt zu schreiben. Datum ut supra.

Denn ersamen, vnsern lieben getrewen burgermaistern vnd rathmannen vnser stadt Rosstock.

Nach dem Original im Archive der Stadt Rostock, nach einer Abschrift des Professors Schröter.

Nr. 46.

Der Herzog Johann Albrecht fordert den Burgemeister Christoph Lorber zu Stralsund zur Ablieferung der Pächte der Karthause Marienehe auf.

D. d. Schwerin. 1554. Mai 1.

Von gots gnaden Johans Albrecht hertzogk zu Meckelnburgk ꝛc.

Vnsern gunstigen grus zuuor. Erbar, lieber Besonder. Als wir dan kegenwertigen vnsern Secretarien vnd lieben getrewen Magister Simon Lewpolden vorhin zweymal zu euch abgefertiget haben, die betagten pechte vnd borunge, so weilant der Prior vnser Carthus zu MarienEhe, vor Rostock gelegen, im Furstenthumb Rugen vnd beym Stralsunde zu boren gehat, inzufordern, Ihr aber den bescheidt gegeben, das Euch der hochgeborne Furste vnser freundtlicher, lieber Ohem vnd Schwager, her Philips, hertzog zu Stettin-Pommern ꝛc., den beuehl gethan, solches hinder s. l. vorwissen nicht von euch zu geben, Welches wir an S. L. haben gelangen lassen, So hat s. L. vns die antwort gegeben, das Ihr vns dieselben nicht soltet furhalten. Begeren derhalben gutlich, Ihr wolltet vns die nachstendigen pechte vnser Carthus zugehorig, so viel Ihr der vffgehoben vnd noch bey euch habet, sampt eynem claren Register der auffboringe bey kegenwertigem vnserm Secretarien M. Simon Lewpolden kegen entpfangung vnser quitantz vf dismal schicken, Auch helffen vnd furdern, das er vom Rathe alle betagte renthe, auch vnserer Carthus zustendig, vff dismal bekomen muge, ferrer vnkosten dardurch zu uerhuten, Vnd euch hierin gutwillig vnd forderlich erzeigen. In dem thuet Ir vns danckneh̄mens guts gefallens Widerumb In gnaden vnd guten euch zu beschulden. Datum Schwerin, am ersten Maii, Anno ꝛc. LIIII.

An Christoffer Lorbern,
burgermestern In Stralsunde.

Nach dem Concepte von des herzoglich-meklenburgischen Secretairs M. Simon Leupold Hand, im großherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. Mit diesem Schreiben sind die folgenden 4 Briefschaften von demselben Datum: der Brief an den Rath der Stadt Stralsund, die Quittung für denselben Rath, die Quittung für den Burgemeister Christoph Lorber zu Stralsund und der Brief an den Herzog von Pommern, in dieser Folge zusammen auf Einen Bogen geschrieben.

Nr. 47.

Der Herzog Johann Albrecht fordert den Rath der Stadt Stralsund zur Einsendung der Zinsen von den Capitalien der Karthause Marienehe auf.

D. d. Schwerin. 1554. Mai 1.

Von gots gnaden Johans Albrecht hertzog zu Meckelnburgk ꝛc.

Vnsern gunstigen grus zuuorn. Ersamen, lieben, besondern. Als wir vorhin zweimal kegenwertigen vnsern Secretarien vnd lieben getrewen Magister Simon Lewpolden zu euch abgefertiget, die betagten renthe, so Ihr vnser Carthus zu Marienehe, vor Rostock gelegen, schuldig, von euch Inzufordern, weile wir die In Christlichen milden gebrauch vnser Vniuersitet Rostock gebrauchen wolten, So begern wir nochmals gutlich, Ihr wollet vns dieselben vff Itzt verschienen Ostern betagten renthe, so viel derselben bey euch nachstendig, von allen terminen, vff dismal kegen entpfangung vnser quitantz, die er euch darkegen zustellen sol, zuschicken vnd vns lenger darmit nicht vffhalten. In deme thuet Ir vns dancknehmens guts gefallen. Wir wollen euch derwegen fur Jedermenniglich zu rechte vertretten vnd schadlos halten, vnd Insonderheit In allem gutlich kegen euch beschulden. Datum Schwerin, am 1. Maii, Anno ꝛc. LIIII.

An Rath zum Stralsunde.

Nach dem Concepte im großherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. Vgl. den Brief an den Burgemeister Christoph Lorber von demselben Datum, Nr. 46.

Nr. 48.

Der Herzog Johann Albrecht stellt für den Burgemeister Christoph Lorber zu Stralsund eine Quittung über die von ihm geforderten Pächte der Karthause Marienehe aus.

D. d. Schwerin. 1554. Mai 1.

Wir von gots gnaden Johanns Albrecht hertzog zu Meckelnburg, furste zu wenden ꝛc. Bekennen hiermit offentlich fur vns vnd vnser erben, das vns der Erbar vnser lieber besonder Christoffer Lorber, burgermeister der Stadt Stral-

ſundt, auff heuten dato die vffgeborten vnd vff Martini Jungſtvorſchienen betagten Pechte, ſo er als ein vorſteher vnd Monitor von vnſer Carthus wegen zu MarienEhe, vor Roſtock gelegen, In furſtenthumb Rugen vnd vmb Stralſunde vffgeboret, entrichtet vnd vergnuget hat, Sagen vnd Zelen Ihne derwegen fur vns vnd vnſer erben berurter entrichteten vnd betagten pechte queidt, ledig vnd loß, Wollen Ihne auch derwegen zu rechte fur Jedermenniglich vertretten, ſchadlos vnd nothlos halten, Getrewlich vnd vngeuerlich, In Crafft vnd macht dieſes vnſers brieues vnd quitantz, die zu vrkunth ꝛc.

Nach dem Concept im großherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. Vgl. den Brief an den Burgemeiſter Chriſtoph Lorber vom 1. Mai 1554, wornach die vorſtehende Quittung daſſelbe Datum hat.

Nr. 49.

Der Herzog Johann Albrecht ſtellt für den Rath der Stralſund eine Quittung über die von ihm geforderten Zinſen der Karthauſe Marienehe aus.

D. d. Schwerin. 1554. Mai 1.

Von gots gnaden Wir Johans Albrecht hertzog zu Meckelnburgk ꝛc. Bekennen hiermit offentlich fur vns vnd vnſer erben, das vns die Erſamen, vnſere liebe Beſondern Burgermeiſter vnd Rathmanne der Stadt Stralſund auff heuten Dato die nahſtendigen Renthe von allen termynen, ſo ſie Vns wegen vnſer Cartus zu MarienEhe, vor Roſtock gelegen, von hauptſummen Inhalts brieff vnd ſiegel vff nechſt verſchienen Oſtern betagt geweſen, entrichtet vnd vergnuget haben, Sagen vnd Zelen derwegen ſie fur vns vnd vnſer erben berurter entrichteten Renthe queidt, ledig vnd loß, wollen ſie auch derwegen zu rechte fur Jedermenniglich vertretten vnd nothlos halten, getrewlich vngeuerlich, In Crafft vnd macht dieſes vnſers brieues vnd quitantz, Zu vrkunth mit vnſerm vffgedruckten pitzſchier verſiegelt vnd eigener handt vnderſchrieben. Datum zw Schwerin, am erſten tag Maii, Nach Chriſti vnſers ſeligmachers geburt funfftzehen hundert vnd vier vnd funfftzigſten Jare.

Nach dem Concept im großherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. Vgl. den Brief an den Burgemeiſter Chriſtoph Lorber von demſelben Datum.

Nr. 50.

Der Herzog Johann Albrecht von Meklenburg bittet den Herzog von Pommern, den Rath der Stadt Stralsund anzuhalten, die der Karthause Marienehe gebührenden Renten und Pächte an den Herzog von Meklenburg zu zahlen.

D. d. Schwerin. 1554. Mai 1.

Vnser freundtlich dienstth vnd was wir liebes vnd guts vermugen, Jederzeit zuuorn. Hochgeborner furste, freuntlicher, lieber Ohem vnd Schwager. E. L. wissen sich freuntlich zu erinnern, welcher gestalt wir nhn zum dritten mahl vnsern Secretarien vnd lieben getrewen Magister Simon Lewpoldt an Burgermeister vnd Rathmanne E. l. stadt Stralsund vnd Christoffer Lorbern darselbst abgefertiget, die betagten renthe vnd pechte, so sie vnser Cartus zu MarienEhe, vor Rostock gelegen, schuldig vnd vffgeboret, von Ihnen zu fordern, vnd weile sie es vns furenthalten, der meynung als hetten sie des von E. l. beuehl, nicht von sich zu geben ohn E. l. sonderlich vorwissen, E. L. auch sich freuntlich kegen vns erklert, das sie vns die folgen lassen solten, So haben wir gemelten vnserm Secretarien beuohlen, Wo er vff dismal solche renthe vnd pechte von Ihnen nicht bekomen wurde, diesen brieff an E. L. zu schicken, Bitten derhalben freuntlich, E. L. wollen Ihrem vorigen freuntlichen erbieten nach gedachten Rath vnd Burgermeister dahin weysen vnd halten, das sie vns vff dismal solche betagte vnd vffgeborte renthe vnd pechte kegen entpfangung vnser quitantz, vnd das wir sie derwegen, wo vns des vermeldet, fur vns vnd vnser erben fur Jedermenniglich zu rechte vertretten vnd schadlos halten, weile wirs In Christlichen milden gebrauch vnser Vniuersitet Rostock wenden, zuschicken wollen. E. L. wollen sich hierin freuntlich vnd gutwillig erzeigen, das seindt wir In gleichen freuntlich zu uerdienen willig. Datum Schwerin, den 1. Maii, Anno ꝛc. LIIII.

V. g. g. Johans Albrecht
hertzog zu Meckelnburg.

Nach dem Concept im großherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin. Vgl. den Brief an den Burgemeister Lorber von demselben Datum, Nr. 46.

Nr. 51.

Klage des Priors und Convents des Karthäuserklosters Marienehe beim Reichs-Kammergericht gegen den Herzog Johann Albrecht von Meklenburg auf Herausgabe des eingezogenen Klosters und aller Zugehörungen und Nutzungen desselben.

D. d. Speier. 1554. October 17.

Wolgeborner Romischer kayserlicher Maiestatt Cammerrichter, gnediger her. Inn schwebender rechtfertigung sich haltendt zwischen denn Erwurdigen vnnd andechtigen herrn **Prior** vnnd Conuents des Carthuser Cloisters bei Rostock, clegernn, eins, gegenn vnd wider denn hochgebornenn hern Johann Albrechtenn, hertzog zu Mechelburg ꝛc., oder ein iede personn fur Ir. F. G. inn recht wie sich gepurtt velmechtig erscheinende, beclagtenn, ander theils, Erscheint anwaldt gedachter herrn clegernn vff verscheine zeitt vßprachts, verkhundtt vnnd widerumb gerichtlich reproducirt Penal-Mandatt de restituendo cum clausula iustificatoria vnnd iungst 4 Junii geuolgte litiscontestation der gepur in der sachenn zu uolfarn, vnnd vbergibt seiner herrn principaln hochstenn vnuermeidenliche notturft nachvolgendt clag, vnnd sagtt:

Das wiewol berurte seine principales vnnd deren vorfarn in vnnd vor zehen, zwantzich, drissig, viertzig, funffszich, sechszich vnnd vil mehr iaren, vnnd also weith vber menschen gedechtniß, inn steter, continuirter vnd vnwidertreiblicher, rechtmessiger gewehr vnnd possession vel quasi des Carthusers cloisters Mariene genantt vor Rostock gewesenn, desselbigen zubehorige, vnderthanen, guetter, Renth, gulten vnnd pächt ruwiglich empfangenn, gebraucht vnnd genossen, gantz ohne das innen ie einiger intrag, verhinderung von imants wegen vnnd sunderlich den alten Fursten zu Mechelburg hochloblicher gedechtnus, hochermelter hernn beclagten vureltern, daran bescheen, oder sey hierinn im weinigsten molestirtt oder vertreibenn, noch sich dessem ie im weinigsten angemast weder vnderstandenn, sunder vilmehr durch sey dairbey geschutzt, geschirmbt vnnd gehandthaptt worden, Dairbey sei pillich noch heutigs tags also gepleibenn sein solten,

So hatt doch dessem vnbetrachtet hochgedachter beclagter herr Johann Allbrechtt, hertzoch zu Mechelburg vber vnnd wider das im Jair Thausent funffhundertt dreissig gedachter Cleger vonn Romischer kayserlicher Maiestatt inn Schutz vnnd

schirm vffgenomen vnd inen Jr. Maiestatt Salua guardien allergnedichst mitgetheilt, welch hochermelte fursten auch insinuirt worden, dingstag nach dem Mointag Reminiscere des verscheinen zwei vnd funfftzigisten iairs gantz vnfueglicher weis, wider recht vnnd des heiligenn Romischenn Reichs durch alle stendt bewilligte vnnd publicirte ordnung vnnd satzungen entgegenn, gantz freuentlich, eigenns willens vnd furnemens, on erschuts rechtens oder vorgeende rechtliche erkandtnus, mit gewaldt vnnd bei dreihundertt darzu verordneten geristen mannen zu Roß vnnd fues obberurtt haus vnnd cloister vmbgebenn vnd innemen, plundern vnnd die armen ordensleuth, prior vnd gantz conuent, ploiß darauß in das ellendt vnnd vnbekant landt veriagenn vnnd vertriben lassenn, wie er auch dasselbig noch heutigs tags de facto inheltt vnnd mit eynem amptman besatz hatt, dar sich alles vnnd iedes einkomens vnnd zugehorungen, nichts außgescheiden, anmast, vnnd daruon den armen anwaldts verarmbten, veriagtenn, beraupten principaln nichts volgen oder mittheilen lassenn, Alles inn willen, maynung vnnd gemuet, anwaldts principaln, hernn Prior vnnd conuentt, von irer lang herprachter, vnwiderspreclichen gewehr vnnd possession vel quasi zu tringen vnnd zu entsetzen, wie sie auch albereit durch hochermelten hertzogenn eigenthatlicher weis, so uil ann Jr. F. G. gewesenn, de facto oberzeltermaßenn entsetzt vnnd spoliret seindt,

Vnd wiewol antwaldts also spolirte principales vilmals bey hochermelten hertzogenn vmb restitutionn vnnd widereinsetzung guetlich mehr dan einmal instendig angesuchet, aber nichts erlangen mogen, vnnd dardurch hoichst genoittdtruckt vordenn, G. G. vmb hilff rechtens zu ersuchenn vnd vber sulche gewaldtsame thaitt sich zu beclagenn,

Wann dann oben erzelter thait also vnnd dieselb an im selbst notori, lanndtkundig vnnd offenbair, das berurte hern Cleger vnnd ire vorfarnn so lang verierte zeit in ruwiger possession vel quasi, die sei, Cleger, vnnd ire vorfarn ie zum wenigsten auß krafft der obangezogenen lengste zeitt erlangt vnnd bekommen, des hauß vnnd cloisters gewesenn, vnnd noch dairbei billich pleiben sollenn, vnnd das sie dermaßenn vnbefuegter weiß daruon entsetzt vnnd spolirt worden seint, wie sulche notorietet hiemit proponirt vnd furgewendet wurdt, vnnd fernere außfuerung deßhalbenn zu thun nach besage der rechtt von vnnothen ist,

Dardurch dann hoichermelter Furst rei aliene inuasor vnnd occupator ist, vnnd sol aller seiner gerechtigkaitt, so

er ann den eingenomen guttern gehaptt oder pretendirt, derenn er doch keine mit grundtt zu ewigenn tagen genugsam darthun oder erweisenn habenn kundtte, habenn mochte, verwurckt vnnd verloerenn vnd derselben priuirt vnnd den spolirtenn, sunderlich geistlichenn, Conditione ex canone reintegrando 3. quest. I et c. sepe ex de restit. spol., zue gentzlicher restitution widerumb verholffen werden soll,

Vnnd dann ferners sulche sachenn spoliationis im rechtenn sunderlich begunstigett, begnadett vnd priuilegiert, das darin summarius processus et . . . causae cognitio gehaltenn, keine prolongationes gestattet, sunder denn spolirten furderlichs rechtens, wilchs billich in gegenwurtigenn fall, so amissionem domicilii vnnd vite alimenta, victus et amictus vnnd religionem betrifft, verholffen werden soll,

So bitt anwaldt in aller bestenn form, maß vnnd gestaldtt, so das vonn rechts wegenn gescheen soll, khundt oder mogtt, hoichermelten hertzogenn, beclagten, zu condemniren vnd zu uerdammen, auch mit geburlichen mittel der Rechttenn vnnd des heiligen Reichs ordnung dahin zu zwingenn, das er zuuorderst von gemeltem closter vnnd hauß handt vnnd fueß abthue vnnd denn Cleger widerumb in ir frey sicher gewehr vnnd possession einhendig mache, weithers alle inn- vnd zugehorungen, beweglich vnnd vnbeweglich, wie die Namenn haben mochten, erlittner schedenn vnd interesse, auch empfangnen nutzungen, vnnd die hattenn mogen vonn eynem guthenn, vleissigen haußvatter vffgehapenn vnnd empfangen werden, gentzlich, volkoimlich reintegrieren vnnd restituiren, was desselbigen noch vorhanden, oder den geburlichenn werth, dafur sie lieber zehenn tausentt gulden ausserthalb das Cloister mangeln woltten, erstatte vnd erfulle, cum refusione expensarum in futurum faciendarum, factarum et fiendarum, Vnnd sunst zu erkennen vnnd zu erkleren, das Ir. F. G. vmb disser eigenthatlichen, freuentlichenn handlung willenn wider der Romischen kayserlichen Maiestatt mittheilt schutz vnd schirmbreiff vnnd des heiligen Romischen Reichs satzungen vnnd gutte pollicey bescheen vnnd in die peen G. G. außgangnem Mandat einuerleipt gefallen zu sein, wie auch anwaldt Ir. F. G. also zu condemniren, zu erkhennen vnnd zu ercleren vnnd seine principales wircklich zu restituiren, vndertheiniglich gepetten habenn will.

Vorbeheltlich ferner was recht ist.

Philippus Seiblinus, Licentiat.

Klag
Herrn Prior vnnd Conuents der Carthuſa bey Roſtock, Clegern,
contra
Denn hoichgebornenn hern Johan Albrechten, Hertzogen zu Mechelburg, beclagten.
Prod. Spirae. 17. Octobris. Anno 1554.

Nach den abſchriftlichen Actenſtücken des ehemaligen Reichs-Kammer-Gerichts zu Wetzlar, welche jetzt in der Regiſtratur des Ober-Apellations-Gerichts zu Roſtock befindlich ſind.

Nr. 52.

Acten-Protocoll des Reichs-Kammergerichts ꝛc.

1555. 8. Februarii.

Seiblin: Seie die ſach bei zwayen Jaren angeſtanden vnd die ſelbigen verjagte vnd ſpoliirte ordensperſonen vnd leute, ſo wiſſe er nichts zuzulaſſen, ſondern pit, ſeinen partheien in possessorio zur reſtitution zu uerhelffen vnd furbrachte articulirte clag, ſo notori vnd landkundig, fur bekanth anzunemen.

Aus den Reichs-Kammergerichts-Acten.

Nr. 53.

Acten-Protocoll des Reichs-Kammergerichts.

1555. 18. 7bris.

Kaden: ſey bericht, das Hertzog Vlrich von Mechelburg ſich in die ſachen geſchlagen vnnd di vertragen woll, bit ein monat.

Seublin: iſt keiner gutlichen Handlung geſtendig, repetirt zu einer anzaig ſein hieuor gehalten receß, vnd dieweil ſeinen partheien alimenta gebreſten, ſo pit er, ime zu ſchleuniger endtſchaft zu uerhelffen vnd die clage pro contestata anzunemen.

Kaden: iſt angebens nit geſtendig, bit die Zeit.

Aus den Reichs-Kammergerichts-Acten.

Nr. 54.

Einrede des Herzogs Johann Albrecht von Meklenburg beim Reichs-Kammergericht gegen das Karthäuser-Kloster Marienehe wegen Herausgabe des eingezogenen Klosters.

D. d. Eßlingen. 1556. Januar 27.

Wohlgebornner Romischer Kayserlicher Maiestatt Chamer Richter amptsverweser, gnediger herr. In sachen des Durchleuchtigen Hochgebornnen Fursten vnd herrn herrn Johans Albrechten, Hertzogen zu Mechelburg ꝛc., beclagten, eins, gegen vnd wider Prior vnd Conuent des Cartheuser Closters bey Rostock, angemaste Clegere, ander theils, auß sonderm derohalben schrifftlich empfangenen benelich, zeigt Anwald, wie nachuolgt, vndertheniglichen an:

Das in dem negst verschienen funff vnd funffzigsten iare zu Augspurgk vffgerichten vnd publicirten abschied außdrucklich versehen vnd von den Stenden ainhelliglichen bewilligt, wo etliche Stende vnd derselben vorfarn etliche Stiefft, Clöster vnd andere geystliche gueter ingezogen vnd dieselben zu Kirchen, Schulen, milten vnd andern sachen angewendet, das dieselben Stendt dabey gelassen werden vnnd derohalb weder in noch außerhalb Rechtens zu erhaltung eines bestendigen-ewigen Friedens nit besprochen, noch angefochten, auch solcher eingezogener vnd verwendter gueter halben an diesem kayserlichen Chamergericht kein Citation, Mandat oder Proceß erkenth oder decernirt werden soll ꝛc., Alles inhalts vnd vermog angeregten abschieds, Wan aber nun vor gutter zeitt der angemasten Cleger eingezogene gueter zur Vniversitet zu Rostock gebraucht vnd verwendet wordenn, So volgt hierauß schließlich, das hochermelter Hertzog den vermeinten Clegeren solcher sachen halben weitters oder ferners red oder anthwortt zu geben nitt schuldig, auch die vermeinten Cleger mit irer angemasten clagen weitters nitt zu horen oder zuzulassen, vil weniger daruber ichts zu erkennen sey,

Bitt demnach anwald, seinen gnedigen Fursten vnnd herrn bey solchem allegirten abschied handzuhaben, darwider nitt zu bringen, vil weniger die gegentheill ferners zu horen oder zu procediren zu gestatten, sonder inen derohalben ein ewig stillschweigen vffzulegen, vnd hochermelten Fursten von furbrachter Clage mitt erstattung costen vnd scheden zu absoluiren, auch sonst alles vnnd iedes zu erkennen vnd zu sprechen, was in

einen solchen fall vermog angeregten abschieds zu bitten vnd zu erkennen sein soll, kan oder mag, rufft hierüber anwaldt E. G. ampts halben vndertheniglichen an.

Vorbeheltlich aller ferner Notturfft.

Michaell von Kaden, Doctor.

Erhebliche vrsachen vnd Einredt, warumb die gegentheil im Rechten weitters nitt zu horen, mit angehengter Bitt

Des Durchleuchtigen Hochgebornen Fursten vnnd herrn, herrn Johans Albrechten Hertzogen zu Mechelburg ꝛc., Beclagten,

contra

Prior vnd Conuent des Cartheuser Closters bey Rostock, angemaste Clegere.

Prod. Esslingen. 26. Januarii. Anno 1556.

Nach den abschriftlichen Actenstücken des ehemaligen Reichs-Kammer-Gerichts, jetzt in der Registratur des Ober-Appellations-Gerichts zu Rostock.

Nr. 55.

Acten-Protocoll des Reichs-Kammergerichts ꝛc.

1556. 16. Decembris.

Kaden sagt contra 14 Sbris beschluß, ist des widerigen angebens nit gestendig, repetit sein 27. Januarii Except.

Seublin repetit sein itzt angeregten Receß, pit wie daselbst.

Anno 1557. Nihil actum reperitur.

Anno 1558. 7. Januarii.

Aus den Reichs-Kammergerichts-Acten. Hiemit schließt das Acten-Protocoll.

Nr. 56.

Christian Westhof, Prior der Karthause Marienehe, ersucht den Rath der Stadt Stralsund um Zahlung der fälligen Zinsen.

D. d. Rostock. 1557. April 3.

Jesum Christum den ewigen middeler twischen gode deme hemmelschen vader vnnd vns neuest innigen gebede i. e. w.

alle tidt beuoren. Groethgunſtige vnd andechtiger here. Wy arme elende vorlaten lude hebben i. e. w ſampt vnnßerem werde tho uele malen geſchreuen, van wegen vnnßer naſtelligen renthe, ßo by deme erbaren rade thom Strallßunde ßint Michel bedaget, einen gruntliken affſcheidt bekamen mochten; hefft vnnße werde Mowritzs vam Hagen derwegen entſchuldinge gedaen, dergeſtalt, ein erbar rade mit wichtigen ßaken vnnd handelingen bekummert, keinen gruntliken boſcheit hebben bokamen moegen, Iß derhaluen mine fruntlike vnnd demodige bede, i. e. w. wille doch inſtendige vorforderinge by den burgermeiſteren dhon, dat vnnße bokamen mochten, dewyle de ander termin vp tokamende Oſtern vorhanden, in der betalinge dubbelt boſwert werden. Hoffe, ein erbar radt ßiner f. g. vortoholden, dewyle de ßake in hoch key. mayt. cammergerichte gewaltich iegen ßine f. g. proceberet wart dorch vnnßern procuratorem, wo denn i. e. w. vth bigebunden breue vornemende, vnnd alle dage ein fruchtbar vrthel edder ſentencie erwarhten, vorhape wy gentzlich, ein erbar radt dat ßuluige in hoch bedencken nemen wart, ßiner f. g. vngnedige forderinge keine audiencien edder gehoer geuende wart, nisi veris possessoribus, nha lude vnnd inholde ßegel vnnd breue. De grote iniurien vnnd gewalt vnnßer andern ingenamen guder, darvan wy van ßiner f. g. erbarmlich enſettet, wyl wy gedult dragen, ße werden eren rechten vindicem wol bekamen, Dewyle gode loff de tydinge vorhanden, wo denne i. e. w. vth ingelechten cedelen vornemende, van loffwerdigen affgeſant, dem i. e. w. wol louen geuen mach, de ßuluigen guden frunden willen mithdeilen, im ßundrige vnnßeren groethgunſtigen heren her Anthonio Dechow burgermeiſter darſulueſt, vnnde nha auerleßinge des camerbreues vnnßeren werde willen voranthwarden, vnnß thon handen wedderumme kamen mach. Hirmit i. e. w. gode dem almechtigen geſunde nha ßinem godeliken willen beuelende im geluckßeligem regiment. Geſchreuen tho Roſtock, 3. Aprilis, anno domini 57.

I. e. w.

denſtwilliger

Chriſtianus Veſthoff
prior der cartuſs Marienee.

Dem erbaren, vorſichtigen, wyſen heren her Jurgen thom Felde, eyn rathman wanafftich thom Strallßunde, myneme groethgunſtigen heren vnnde frunde tho egenen handen.

Nach dem Original im Archive der Stadt Roſtock, nach einer Abſchrift des Profeſſors Schröter.

Nr. 57.

Rostocker Chronik aus dem 16. Jahrhundert über die Aufhebung des Klosters Marienehe.

1552—1559.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — —

1546 starff martinus lutter yn godt; de tyding brachte de prior vnd schaffer van marien E ersten yn rostock yn mynes veddern huß.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — —

1552. In dissen sulven yar worden de monik vth den beiden klosteren Marien Ehe vnd Dobbran vordreuen van den hertogen von meckelnborch.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — — — — — —

1559. In dissen yar ungeverlich wordt dat kloster MarinE dale gebraken vnd de stene na Gustrow gevort dat slot dar myt tho buwen,

vnd don Doctor Bowke syne huse buwen wold yn der breden strat, dar let he ok vast 40 voder halen van den stükk stenen van marine.

Nach dem Original auf der Regierungs-Bibliothek zu Schwerin, gedruckt in Jahrbüchern VIII, S. 192 flgd.

Nr. 58.

Der Herzog Ulrich von Meklenburg fordert von den Karthäusern von Marienehe zu Rostock, einen goldenen Kelch, welcher von dem Kloster Doberan den Karthäusern zur Verwahrung übergeben ist, der Herzogin Aebtissin Ursula zu Ribnitz für eine Geldforderung derselben auszuliefern.

D. d. Bützow. 1561. Februar 20.

Wir Vlrich vonn gottes gnaden hertzog zu Meckelnburgk, fürst zu Wendenn, graue zu Schwerin, der lande Rostogk vnd Stargartt herr, bekennen offenbar mit diesem Brieff vnd quitantz vor vns, vnser erbenn vnd nachkommen vnd sunst idermenniglich, das wir gleublich berichtet sein worden, das ein

gulden kelck aus vnserm closter Dobberan soll sein bey den carteusern vonn Marienehe itziger zeitt zu Rostogk, welcher inenn zu getrewen handen zu uerwaren gethann, vnd dieweill vnser lieber bruder hertzog Johannus Albrecht ꝛc. der erwirdigen inn godtt vnd hochgebornnen furstinnen frewlein Vrsule, gebornnen hertzoginne zuw Meckelnburg, furstinne zu Wenden, greuinne zu Schwerinn, der lande Rostogk vnd Stargardt freuwelin vnd Ebtissinne des iungkfrouwenclosters zu Ribnitz, vnser freundtlichen lieben vetterchen, zu abelegen vnd zu bezalenn funftehalb hundert sundische marck, die i. l. vnserm her vater seliger gedechtnus gelentt vnd furgestrecket hatt, denn halbenn theil an demselben kelcke vbergeben vnd wir von ihrer l. freundtlich gebeten vnd angelangett, derselben auch gleichfals vnnsern andern halben theill, also das ihre l. denn kelck gantz bekommen mochte, freundtlich zu vberlassen, ob wir nun geleich mit denn schulden der funftehalb hundert sundische marck nichts zu schaffenn haben, sondern dieselben vnserm brudernn hertzog Johans Albrechten zu bezalenn geburen, wie dhann s. l. antheill am kelck auens daiegene i. l. zu vnd angeschlagen, so habenn wir dennoch gemelter vnserer lieben vetterchen vnsern andern halben theill am kelcke auf i. l. freundtlich bitten vmsonsten aus sondern freundtlichen willen vnd guten zuneigung gutwillig geschencket vnd vbergeben, so begerenn wir ernstlich an euch carteuser samptlich aus Marienehe, das ir sollenn auf ire l. anfordernn bei euch i. l. vorberurten kelck one vertzugk zustellenn vnd vberannwurtenn. Darahn thuet ihr vnser zuvorlessige ernstliche meinung vnd sagenn euch carteuser samptlich vonn berurtem kelck in kraft dieser vnser quitantz vor vns, vnser erbenn vnd nachkommen, auch vor idermenniglich geistlichs oder weltlichs standes, der euch furgenenten carteuser vmb den furgesechtenn kelck wurde, in wasserley gestaldt idt geschehenn muchte, beschuldigenn vnd ansprechen, quidt, ledig vnd los. Des zu weiter vrkundt der sicherheitt mit vnserm aufgedrucktenn pitzschier vorsiegelt. Datum Butzouw, denn zwantzigsten Februarii, Anno ꝛc. ein vnd sechtzig der weiniger iarzall.

Nach dem Original im Archive der Stadt Rostock, nach einer Abschrift des Professors Schröter.

Am 28. Januar 1561, zu Ribnitz, fordert der Herzog Johann Albrecht in ähnlichen Ausdrücken die Auslieferung des Kelches. Am 27. Februar 1561 bescheinigt die Aebtissin Ursula die Empfangnahme des Kelches.

Nr. 59.

Der preußische Secretair Balthasar Gans berichtet dem Herzoge Johann Albrecht von Meklenburg über die nach Lübeck gebrachten Urkunden des Karthäuserklosters Marienehe.

D. d. Lignitz. 1562. August 3.

Durchleuchtiger, hochgeborner furste, gnediger herre. E. f. g. sein meine vnderthanige dinste In allewegen hochstes vormugens zuuorn bereidt. Gnediger Furste vnd herre. E. f. g. gebe ich hiemit vnderthaniglichen zu erkennen, das ich den Speten zu Lubben in der Laußnitz, also auch zu Prage nicht antroffen, Vnd wiewol mir seine hinterlassene angemutet, das ich ime an der Ko. w. zu Behaim hoff gegen Wien volgen solde, habe ich mich doch desen nicht vnpillig zum hochsten beschweret, habe Ime aber vf der post geschrieben, vnd ime gegen Greifstein in der Schlesien beschaiden, mitler Zeit bin ich gegen Brige in die Schlesie der auferlegten gewerbe halben an hertzog Gorgen vorreiset, daselbst in namen e. f. g. neben geburender freuntlicher begrußung bey s. f. g. die sachen bestes vleisses furgetragenn. — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Souil, gnediger Furste vnd herre, habe ich in disem handel beschaft vnd bin alsbald denselben tag, nemlich denn 26. Julii von s. f. g. abgeschiden vnd den tag nach bis gegen Breßla gereiset. Zu Breßla fand ich bescheid fur mir von Friderich Speten, das er zum Greifstein ankhomen wolde, Dahin ich mich vngesaumet begeben, Vnd bin vf 29. Julii doselbst erst mit ime zusamenkhomen vnd volgends den 30. Julii di handlung mit ime vorgenomen vnd fast zwene tage mit im zubracht.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Speten erclerung in etzlichen andern Puncten.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Die brive vber die Carthus bei Rostock hat ein Monch, des Burgemeisters Marx Meyers, Burgemeisters zu Lubeck, bruder, weg gefuret vnd zu Lubeck in ein closter bracht, Wan hertzog Hans Alb. ime anspricht, wil er s. f. g. weg weisen, das sy di wider bekhumen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Dis, gnediger furste vnnd herre, ist alles, was ich mit Speten gehandelt vnd ausgericht. Wan nun dadurch zu e. f. g. nutz ettwas beschehen, so vordrosse mich die muhe so uil weniger, sold aber daßelbe nicht sein vnd villeicht durch meinen vnuorstandt etwas vorsehen, Bith ich mir solchs zu uortzeihen, dan het ichs besser vorstanden, sold warlichen e. f. g. an meiner vnderthanigen dinstwilligkeit keinen mangel finden, Vnd e. f. g. nach hochstem vormugen zu dinen, solle sy mich willig erfinden. Datum Lignitz, den 3. Augusti, Ao. 1562.

E. F. g.

Vnderthaniger diner

Baltazar Gans.

Dem durchleuchtigen, Hochgebornen fursten vnd herren hern Johans Albrechten Hertzogen zu Mekelburg, fursten zu Wenden, Grauen zu Schwerin, der lande Rostock vnd Stargarden hern, Mehnem gnedigen fursten vnd hern,

zu s. f. g. aigen handen.

3ten Aug. Ao. 1562.

Nach dem Originale von der Hand des Balthasar Gans, Secretairs des Herzogs Albrecht von Preußen, im großherzogl. meklenburg. Geh. u. H. Archive zu Schwerin.

Nr. 60.

Johann von Münster, Prior der Karthause Marienkloster bei Hildesheim, dankt dem Dominikaner-Prior Hermann (Otto) zu Rostock für die gastliche Aufnahme der Brüder aus der Karthause Marienehe und empfiehlt ihm die Brüder Servatius und Mathias.

D. d. Hildesheim. 1565. Junii 22.

Jhesum Christum crucifixum nunc et semper et in hora mortis propicium cum humili fraterna benevolentia loco salutis. Venerabilis ac eximie domine Hermanne. Si vestra paternitas animo et corpore bene valet, est quod desidero, idem a fratribus meis, quos benevolentia vestra apud se pie sustentat, quam gracia remunerare dignetur. pius ac misericors dominus deus vestre paternitati. Insuper ego ex persona ipsorum vestre

pietati paterne pro hospitalitate, gracia, amicitia et beneficiis a vobis ipsis meis dilectis confratribus exhibitis gratias ago et habeo, et gratus ac sedulus vtiliter ergo vos semper promereri paratus, idem ordo noster graciam vestre paternitati prestabit tempore opportuno, memor beneficiorum vestrorum erga fratres nostros, quos ita humane pertractatis apud vos Rostochii, et horum memor ero in capitulo generali anni sequentis, et rogo per amorem dei, vestra paterna benevolentia pro pietate sibi ingenita velit eos pacifice apud se sufferre ac supportare, et eos benivole instruere ac corrigere, si opus fuerit, existimo ac confido in domino deo de ipsis meis fratribus, quia erunt obedientes, tractabiles ac docibiles in omnibus. Frater noster Mathias conucrsus, professus legis Marie in carthusia nostra, omnia explicauit, graciam et amicitiam, quam eis exhibetis, et que erga vos aguntur, sed in persecutionibus ac calamitatibus uestris .... confortamini ac consolamini in domino deo, quia nunquam sperantes et confidentes in se desinit, et potens est deus, humanam miseriam mutare, cum sibi placuerit. Interim bona pacientia cum bona supportatione, que omnia dura et aspera vincit, habenda est et non frangi animos in adversis, sed leto animo pertransire modo convenit seruis dei et in sua simplicitate et innocentia sustinere ac perséuerare in bono proposito cordis in domino, quod omnipotens et misericors deus in nobis confirmet, et commendo vestre paterne prudentie dilectos ac bonos fratres nostros Seruacium et Mathiam, quousque deus omnipotens negociis ipsorum felicem finem imponat et ipsis prouideat. Interim in sua humilitate pacati et quieti ac pacifici permaneant in sancta obedientia ordinis, et si que interea occurrunt, mihi rescribant consilium bonum atque refugium apud me semper habebunt et invenient bene et feliciter cum venerabili viro collega vestro et fratribus meis dilectis Seruatio ac Mathia. Valete in Christo Jhesu, optimo saluatore et consolatore mestorum cordium, optime domine pater prior Hermanne. Ex conuentu claustri Marie in carthusia prope Hildesiam. Et oremus pro inuicem, vt saluemur et eterne vite participes simul in futurum fiamus. Anno salutis domini 1565, ipsa feria sexta infra octauas corporis Christi.

Frater Johannes Monasteriensis, humilis prior et servus fratrum suorum claustri Marie

in carthusia apud Hildessem, vester amicus integerrimus, si quid potest, totus vester.

Venerabili ac religioso viro domino Hermanno patri priori ordinis predicatorum Rostochii ad sanctum Johannem amico et fautori he dentur littere suo in Christo charissimo.

Nach dem Originale im Archive der Stadt Rostock, nach einer Abschrift des Professors Schröter. Gedruckt in Schröder Evang. Mecklb. II., S. 474. Der rostocker Dominikaner-Prior Hermann Otto lebte noch am Ende des J. 1571; vgl. Schröder a. a. O. III., S. 84.

Nr. 61.

Der Karthäuserbruder Mathias Sasse berichtet auf Andringen des Rathes zu Rostock vor Notar und Zeugen, daß die Lade mit den Urkunden, welche die Karthäuserbrüder Mathias Sasse und Matthäus Meier bei dem lübeker Domvikar Heinrich Dunker deponirt haben, von diesem wieder weggegeben sei.

D. d. (Lübek). 1575. Mai 7.

In dem namen gotz, Amen. Kund vnd zu wissen sei idermennichlich, die dieß iegenwertige offen instrument sehen, lesen oder horen lesen, daß in dem iaere, alß man zelte nach Christi vnsers leuen hern vnd salichmachers geburtt 1575, in der 3. indiction, Romer zinßzall genandt, sonnauendes den 7. monats Maii, zwischen 7 vnd 8 vren, furmitages, bei herschung vnd regierung des allerdurchleuchtigesten, großmechtigesten vnd vnauerwintlichsten fursten vnd heren heren Maximilian ꝛc., ist in meiner offenbaren notarien vnnd zu endt beschrebene gezeugen iegenwerdigkeitt personlich erschenen der andechtige Mathies Sasse, professus, sagtt vnd zeigt ahne, welcher gestalt daß im iaere nach der gebort Christi 1574, denn 8 tag monatz Junii, hetten die beiden geistliche brodere, nemblich er Matthias Sasse vnd Matheus Meier, der vorstorden carthus Marienehe vor Rostock belegen beide ingekledede personen vnd professe ꝛc., eine lade mitt etlichen besiegelden breuen, so de vorigen gewesenen hern der carthuser vf der sulte to Lunenborg vf rente belecht, deme crafftigen hern Henrico Dunncker, vicario zu der domkerkenn to

Lubeck ꝛc., mit erer beider willen deponert vnd to truwer hant bi sinen gesettet vnd er Henricus Dunncker se ock an sich genommen. Nach affsteruent aberst Mathei Meiers zeliger gedachtnuß hetten die eruen zeligenn Mathei Meiers hern Henrich Dunncker mit notarien vnd gezeugen auergefallen, sodane laden von ime gefurderett, dar dan nicht allene breue, sundern auch geltt vnd andre breue den eruen gehorich inne gewesenn, worauf bemelten erben disser bericht geschein, die lade mitt den breuen were nicht bei hern Hinrichen, sundern webderumme von eme getaen na vthwisunge zugestelter quitantzien, vnd weren keine breue aber gelt in solcher laden gewesenn, den erben belangende ꝛc. Vnd hatt Mathies Sassen weiters vermeldett, daß eß sich darnach hette zugetragen.

Dar nha hefft sick thogebragen, daß ene erbaer radt der stadt Rostock ehren secretarien Bernhardum Lusckow ansuchent vnd instendige vorforderunge mi belanget, ene wilde de breue thostan laten, wolden mi indemneren, schadeloes holden vor idermenniglichen, deßselbigen wi nicht hebbe vnderstan willen, sunder mit willen, medeweten obgenanten Mathies — —

Nach zwei Conceptfragmenten, von denen eines von Dunkers Hand, im Archive der Stadt Rostock, nach einer Abschrift des Professors Schröter.

Nr. 62.

Mathias Sasse, der letzte Bruder der Karthause Marienehe, cedirt dem Rath der Stadt Rostock alle Gerechtigkeit des Klosters, mit Auslieferung aller Urkunden, die er in Verwahrsam hat, unter der Bedingung, daß der Rath die Güter nur zu Gottes Ehren verwende und dem Kloster für den Fall der Wiederaufrichtung desselben zurückgebe.

D. d. Lübeck. 1576. Junii 22.

Ick Matthias Sasse, frater des closters vnnd carthus Marienne vor Rostock belegenn, dho kundt vnnd bekenne hirmede apenbar vnnd vor idermenniglken vnnd insunderheit ock vor minem erloser vnnd salichmacher Jesu Christo

vnnd ſiner werdigen moder Marien, datt ick als der lateſte des thouorn gedachtenn kloſters vnnd carthus Marienne vor Roſtock belegenn, alle gerechtigkeit deſſuluigen kloſters einem wiſen rade der ſtadt Roſtock, ſo my vnnd minen leuen ſeligen medebrodern tho der tidt, alſe wy noch in gudem wolſtande geweſen, vnnd ock hernha, alſe vnſe guder vns mit gewalt genommen ſin, vele gudes ertoget vnnd auerflodigk bewiſeth hefft, cederet vnnd affgetreden vnnd erwentem rade tho Roſtock vpgedragen vnnd auergenen hebbe, wie ick dan ſulicks ock hirmede dho vnnd alle des cloſters gerechtigkeit van my gene vnnd dem rade tho Roſtock neuen denen breuen, ſo by my noch auerich geweſen, auerantwerde vnnd thoſtelle, dergeſtalt, datt ein rath tho Roſtock nummer ſulcker des cloſters gerechtigkeit ſick anmatenn vnnd gebrucken vnnd mitt den breuen manen moge, wie mine ſelige medebroder by erem leuende vnd ock ick gedhan hebben vnnd datt cloſter thouorn gedhan hefft, ehe edt de hartogen mitt gewalt ingenhamen hebben, vnnd wat alſo ein rath tho Roſtock von dem cloſter vor nuttung entfanget vnnd bekummet, dar ein rath thom hogeſten ſick inne befliten ſchall, datt alles ſchall ein rath tho gades ehren webber gebruken vnnd anwenden vnnd nichts daruan vnderſchlan. Droge edt ſick ock tho, datt dat cloſter Marienne in vorigen ſtandt webber keme, wie ick dan hope, ſo ſchall ein rath alle diſſer gerechtigkeit, ſo ick onen aftrebe, dem cloſter webbervmme thoſtellen vnd folgen lathen, welckes ock ein rath dhon warth, vnnd ick an erer gottſaligkeit vnnd framheit nicht tuiuele. Ick will ock dem rade ſolckes tho dhonde hirmede vppe erlecht vnnd beualen hebbenn. Tho orkunde hebbe ick deſſen breff, wile ick nicht ſchriuen kan, einem andern ſchriuen lathen vnnd mith des cloſters Marienne ſegel vorſegelt vnnd de werdigen her Nicolaus Gribbeniſſen vnnd her Henrich Duncker deſſen breff thor tucheniſſe mit tho vorſeglen vnd tho vnderſchriuen gebedenn. Geſchen in Lubeck, frigedages nha Corporis Christi den 22. Junii, anno der mindertall ſos vnd ſouentig.

Ita est vt supra, quod ego Nicolaus Gribbenitz manu propria attestor.

Ita est vt supra, quod ego Hinricus Dunncker manu et sigillo proprio protestor.

Et ego Gulielmus Schutte Lubecensis, sacra imperiali auctoritate notarius, quia premissae renunciationi et cessioni omnibusque aliis, dum sic

vt praemittitur fierent, vna cum prenominatis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audivi, ideo hoc ipsum propriae manus subscriptione attestor.

Nach dem Original im Archive der Stadt Rostock, auf Papier, mit aufgedruckten Siegeln, nach einer Abschrift des Professors Schröter. Eine gleichlautende Ausfertigung ist auf Pergament mit den Siegeln an rothen seidenen Schnüren in Blechkapseln.

Dieselbe Cession ist noch ein Mal in Form eines Notariatsinstrumentes auf Begehren des Rathes zu Rostock ausgefertigt. Diese Ausfertigung, welche noch mehr verclausulirt ist, ist in hochdeutscher Sprache abgefaßt. Nach dieser Ausfertigung war Gribbenitz Vicarius des Domes zu Lübek und Dunker Vicarius zu Lübek und Cutin. Ort und Datum sind gleich, jedoch im Hause des Gribbenitz.

Nr. 63.

Mathias Sasse, der letzte Bruder der Karthause Marienehe, übergiebt in Verfolg seiner Cession eine in Rostock befindliche Lade des Klosters dem rostocker Rathssecretair Bernhard Luschow und bevollmächtigt denselben, statt seiner zu handeln.

D. d. Hildesheim. 1576. August 10.

Ick Mathias Sasse, ordens der carthuß Mariene vor Rostock belegenn zuletzt leuende, betzeuge in krafft disser schrifft, nachdem ich lest vorschienen monats Julii binnen Lubeck einem erb. wolw. rade der stadt Rostock vormuge darvber vfgerichter vorschreibunge vnnd offentlichenn instrumento siegel vnnd brieve vnnd wes sonstenn des orts obgedachtes closters Maryene vorhandenn vffgetragenn, cediret vnnd auß gudem fryenn willen wegen vielfeltiger gutthaden, so sie mir vnnd meinen vorfaren gemeltes closters erzeiget vnnd beweisett, vbergeben vnnd domalß wegenn einer laden, so binnen Rostock vorhanden, mit gedacht wordenn, das ich solche lade vnnd was sonst des orts mher mochte vorhandenn sin, dem erbarn Bernharde Luschow, obgemelter stadt Rostock secretario, vbergebenn vnnd beualenn, solchs alles in meinem nhamen vffzuheben vnnd mir daruon desselbig, was er ierlich bekumbt, die zeit meines lebens zukommen lassen solle, vnnd dar er ettwas erkunden wurde, so mir vnnd gemeltem kloster zum bestenn gereichen mocht, solchs alles an sich zu nhemen, zu fürdern vnnd mir zu uberschickenn macht habenn solle, gelobe

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 22298 6710

auch alles krafft disser schrifft, was ich vormalß vbergebenn, vestiglich zu halten, auch mennichliche ersucht habenn wolle, soferne obgedachte von mir gutwillige vbergebene siegel vnnd brieue vnnd weß sonst mher mochte vonn gemeltem Bernharde Luschow mir zum bestenn ingefordertt wurden, solchs alleß nicht anderß alß zu gottes ehren wiederumb angewendett werden soll, vnnd dar dem zugegen gehandelt, mhergedachter Bernhardtt Luschow macht haben soll, solche siegel vnnd briue zu wiederreden, vnnd das die renten daruon nicht außkommen, biesprechen moge, alles in krafft disser schrifft vnnd ahne gefherde. Des zu vrkundt der warheidt habe ich mhergedachtes closters siegel hiervnder an dissenn brieff wissentlich gedrucket. Gegeben binnen Hildenßheim in der carthauß, den zehenden monatstag Augusti, Ao. 2c. 76.

Nach einer gleichzeitigen Abschrift im Archive der Stadt Rostock, aus einer Abschrift des Professors Schröter.